

Schlau sein – Gesund essen

Endbericht der Evaluation

Juli 2023

Lorena Hoormann, B.Sc.

Dr. Georg Zepke



Inhalt

1. Einleitung	3
1.1. Das Projekt	3
1.2. Das Evaluationsdesign	3
1.3. Zielgruppen der Evaluierung	6
1.4. Evaluierungsaktivitäten	6
2. Evaluierungsergebnisse	8
2.1. Rahmenbedingungen des Projektes	8
2.2. Die Projektarchitektur	9
2.2.1. Struktur im Projekt	9
2.2.2. Kooperationen und Netzwerke	9
2.2.3. Strukturaufbau in den Schulen	11
2.2.4. Die Projektaktivitäten	12
2.3. Eignung der gesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung	14
2.3.1. Reflexion der Eignung gesetzter Maßnahmen	15
2.3.2. Rückmeldung zu den Maßnahmen aus der Befragung	23
2.4. Einschätzung zur Zielerreichung	26
3. Ergebniszusammenfassung	45
3.1. Gesundheitliche Chancengerechtigkeit	45
3.2. Ebenen der Partizipation im Projekt	47
3.3. Nachhaltigkeit des Projekts	48
3.4. Lessons Learned	48
4. Anhang	58
Anhang 1: Zielekatalog Evaluierung „Schlau sein – Gesund essen“	59
Anhang 2: Finale Version des Fragebogens Befragung 1	71
Anhang 3: Finale Version des Fragebogens Befragung 2	78
Anhang 4: Auswertungsergebnisse der Befragung 1	87
Anhang 5: Auswertungsergebnisse der Befragung 2	107

1. Einleitung

1.1. Das Projekt

Das Projekt „Schlau sein – Gesund essen“ der WiG (01/2020-06/2023) hatte zum Ziel verhaltens- sowie verhältnisoptimierende Maßnahmen hin zu einer gesunden Ernährung in der Volksschule zu setzen. Um dies zu erreichen, stand im Zentrum des Projekts die partizipativ nachhaltige Förderung von Ernährungskompetenz (Ziel 1) insbesondere der Kinder, aber auch der Freizeitpädagog:innen. Im Sinne einer nachhaltigen Wirkung der Projektmaßnahmen wurde eine Integration des Themas und der Erkenntnisse im Aus- und Fortbildungscurriculum der Freizeitpädagog:innen (Ziel 2) angestrebt. Im Verlauf des Projekts wurde dabei besonders auf an der Praxis orientierte Materialien und Angebote Wert gelegt (Ziel 3). Weiters sollte das Angebot der Gemeinschaftsverpflegung in den Schulen optimiert (Ziel 4) und eine regelmäßige Vernetzung im kommunalen Setting erreicht werden (Ziel 5). Alle Projektaktivitäten, Ergebnisse und Prozesse wurden für den Transfer und eine Übertragbarkeit aufbereitet, um die Nachhaltigkeit zu sichern (Ziel 6).

1.2. Das Evaluationsdesign

Das zu evaluierende gesundheitsförderliche Projekt im Setting Schule und im kommunalen Setting war auf eine partizipativ nachhaltige Förderung von Ernährungskompetenz bei den Zielgruppen angelegt, was auch im Evaluationsdesign Berücksichtigung fand.

Das Vorgehen der Evaluierung orientierte sich dabei an den Qualitätsstandards zur Evaluierung der „Gesellschaft für Evaluation e.V.“ (DeGEval)¹. Der Fokus lag - entsprechend aktuellen Ansätzen aus der Evaluationsforschung und -praxis - auf dem Ermöglichen eines kontinuierlichen, systematisierten Lernprozesses. Daher begriff auch die Evaluation sich selbst als Partizipations- und Kooperationsprozess, in dem der Kreislauf aus Reflexion, Bewertung und Verbesserung zentral war.

Über die Etablierung eines regelmäßigen Austauschformats zentraler Stakeholder ist es gelungen, projektspezifisch inhaltliche Schwerpunktsetzungen bei der Evaluierung in Absprache

¹ DeGEval - Gesellschaft für Evaluation e.V. (2016). Standards für Evaluation. Köln: Deutsche Gesellschaft für Evaluation.



mit Projektleitung und Projektteam bereits von Beginn an, zu setzen, das methodische Vorgehen spezifisch auf das Projekt abzustimmen und Evaluationsergebnisse in zeitnahe Optimierungen der Projektaktivitäten zu überführen.

Entsprechend der partizipativen Anlage wurden folgende Prinzipien zugrunde gelegt:

- Die Evaluation trägt zu einer **erhöhten Handlungskompetenz der Projektbetreiber:innen** bei, indem steuerungsrelevante Ergebnisse aus dem Projekt rückgekoppelt werden und ein extern moderierter Rahmen zur Reflexion des Projekts geboten wird. Damit stellt sie eine Unterstützung zur laufenden Projektsteuerung und prozessbegleitenden Qualitätssicherung dar.
- Die Evaluation leistet einen **Beitrag zu Partizipation und kritischer Reflexion** der definierten Zielgruppen.
- Die Evaluation ist eine **Kombination aus Prozessevaluierung** (formative Evaluation) - in der es darum geht, Daten zur laufenden Qualitätssicherung des Projektes zu erheben und rückzukoppeln - **sowie aus einer Ergebnisevaluierung** (summative Evaluation), durch welche die Ergebnisse des Projekts (Zielerreichung) überprüft werden.
- Die Evaluation stellt sicher, dass die **Erfahrungen**, die im Rahmen des Projekts gemacht wurden, **gesichert und vergemeinschaftet werden** („organisationales Lernen“ im Projekt und Wissensmanagement), insbesondere auch im Hinblick auf die Transferierbarkeit der Erkenntnisse.
- Die Evaluation untersucht das Projekt hinsichtlich seines **Modellcharakters**. Sie sucht nach **generalisierbaren Ergebnissen** und extrahiert allgemeine Trends und mögliche handlungsleitende Maximen für zukünftige Projekte.
- Die Evaluation stellt eine sinnvolle und **für die Projektbetreiber:innen zeitlich überschaubare, ergänzende Unterstützung** dar. Damit werden andere im Rahmen des Projekts stattfindende evaluationsnahe Maßnahmen (Projektdokumentationen, Befragung, ...) ergänzt.

Der dem Evaluierungskonzept zugrunde liegende Projektantrag und der Projektcall stellten dabei verschiedene **Anforderungen an den Nutzen der externen Evaluation**. Daraus ergaben sich die folgenden zentralen Merkmale, die im Evaluationsdesign Berücksichtigung gefunden haben:



- **Unterstützung der Projektsteuerung hinsichtlich einer systematischen Reflexion des Prozesses während der Umsetzung** (formative Evaluierung) durch eine zeitnahe und regelmäßige Rückkoppelung der Evaluationsergebnisse auf Steuerungsebene und Ableitung etwaiger projektsteuerungsrelevanter Hinweise.
- **Das Steuerungsteam/Projektteam als zentraler Ort der regelmäßigen Reflexion** von (Zwischen)Evaluationsergebnissen und Ort zur gemeinschaftlichen Ableitung etwaiger Adaptionsnotwendigkeiten im weiteren Projektverlauf.
- **Regelmäßige Überprüfung des Projektfortschritts** anhand der definierten Meilensteine und Ziele
- **Überprüfung der Wirkung der Projektaktivitäten** (summative Evaluierung) anhand der Projektkall spezifischen Fragestellungen, um den Grad des Erreichens der Zielsetzungen des Projektkalls (Gesundheitsförderung, Verhältnisänderung, Vernetzung, Nachhaltigkeit, Empowerment und Selbstbestimmung) zu bestimmen.
- **Anwendung einer Kombination aus qualitativen und quantitativen Verfahren** mit Schwerpunkt auf qualitativen Verfahren, um eine sowohl breite als auch tiefe Erhebung relevanter Daten in unterschiedlichen Projektphasen zu ermöglichen.
- **Unterstützung der Transfermöglichkeit der gewonnenen Erkenntnisse** und Ergebnisse, insbesondere in Hinblick auf die projektübergreifende Meta-Evaluation.

Bei vom Fonds Gesundes Österreich geförderten Projekten ist zudem der **Einsatz des FGÖ Evaluationsfragebogens verpflichtend**. Dieses Instrument umfasst eine systematische Bewertung zum Gelingen der Umsetzung zentraler Prinzipien der Gesundheitsförderung (Gesundheitliche Chancengerechtigkeit, Partizipation, Zielgruppenerreichung, Nachhaltigkeit), erfasst Lernerfahrungen im Projekt für die Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung und ermöglicht eine Einschätzung der Zielerreichung im Projekt. Dieses Instrument wurde im Rahmen der externen Evaluierung am Ende des Projektes bearbeitet.

1.3. Zielgruppen der Evaluierung

Besonders wesentliche Zielgruppen waren für die Evaluation v.a. die **Freizeitpädagog:innen**, aber auch die anderen Akteur:innen im Setting Schule (insbesondere **Pädagog:innen** und **Direktionen**) sowie die **Ernährungsexpert:innen der AGmE**, die die Schulen im Projekt individuell beraten haben. Sekundäre Zielgruppen waren auch die **Verantwortlichen der Aus- und Weiterbildung von Freizeitpädagog:innen** (Bildung im Mittelpunkt (BiM) und Pädagogische Hochschule (PH)), die **Verpflegungsanbieter** und die **Eltern und Kinder**.

1.4. Evaluierungsaktivitäten

Trotz verschiedener herausfordernder Rahmenbedingungen im Verlauf des Projektes (bspw. Pandemie, Personalwechsel u.a.), war es möglich im Rahmen der Evaluierung vielfältige Erhebungen, auch vor Ort bei Maßnahmen durchzuführen. Insgesamt wurden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zur Datenerhebung genutzt. Konkret waren dies die folgenden Evaluierungsaktivitäten:

Befragung mittels Online-Fragebogen in den Schulen (vor und nach dem Projekt)

Die damit erhobenen Daten bildeten eine Basis für die Bewertung der unterschiedlichen Initiativen und Maßnahmen im Projekt sowie für die Einschätzung zur Wirkung des Projektes.

Der Fragebogen wurde so konzipiert, dass hiermit – online eingesetzt – nicht nur Rückmeldungen von den Freizeitpädagog:innen, sondern auch von den Direktio- nen und den Pädagog:innen in den Schulen eingeholt werden konnten.

Hier entstand eine Datenbasis von insgesamt 11 Projektschulen mit einem Gesamt- rücklauf von n=125 zum Zeitpunkt t0 (vor Maßnahmenumsetzung) und n=30 zum Zeitpunkt t1 (nach Maßnahmenumsetzung).

Der Fragebogen wurde deskriptiv statistisch ausgewertet und die Ergebnisse im Rahmen von Reflexionsworkshops im Projektverlauf diskutiert, sowie daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet. Die detaillierten Ergebnisse zum Fragebogen finden sich in diesem Bericht im Anhang.

Teilnehmende Beobachtung

Im Projektverlauf konnten verschiedene teilnehmende Beobachtungen im Schulsetting und online bei Aktivitäten durchgeführt werden. Im Rahmen dieser wurden zudem Quick-Interviews mit Beteiligten vorgenommen.

Leitfadengestützte Interviews

Im Rahmen der Evaluierung wurden weiters leitfadengestützte Interviews mit Ernährungsexpert:innen Verantwortlichen der Aus- und Weiterbildung von Freizeitpädagog:innen und Freizeitpädagog:innen durchgeführt.

Dokumentenanalyse

Im Projekt wurden umfangreiche Arbeitsmaterialien erstellt, die als Basis für die Stationenbetriebe sowie die Schulung der Freizeitpädagog:innen als Umsetzer:innen dienen (Workshop-Mappe). Hierin finden sich Arbeitsblätter, Ideen für Aktivitäten mit den Schüler:innen, Hinweise für weiterführende Informationen und Erklärungen zu den verschiedenen Themen rund um gesunde Ernährung. Im Jahr 2021 wurde diese Mappe fertiggestellt und erstmals an die Schulen sowie die Ernährungsexpert:innen übergeben. Die elektronische Version der Mappe lag der Evaluation im Oktober vor, sodass hier eine Dokumentenanalyse durchgeführt werden konnte und die Erkenntnisse in die Finalisierung mit einfließen konnten.

Fokusgruppe

Im letzten Projektjahr wurde mit allen Ernährungsexpert:innen eine Fokusgruppe zur Reflexion der Erfolgsfaktoren, Stolpersteine und der Lessons Learned sowie der Nachhaltigkeit durchgeführt.

Berichtslegung

Während des Projektes wurden zwei Zwischenberichte und der vorliegende Endbericht erstellt, sowie jährliche Leistungsberichte.

Laufendes Projektmanagement und Abstimmung

Laufend fand die Abstimmung mit der Projektleitung (und dem Projektteam) statt, sowie das Projektmanagement der Evaluierung.

2. Evaluierungsergebnisse

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse aus der Evaluierung als Quintessenz aus dem Projekt dargestellt. Detailberichte finden sich in den Zwischenberichten und teilweise im Anhang dieses Berichts (zu den Befragungen).

2.1. Rahmenbedingungen des Projektes

Der **Förderantrag des Projektes wurde konzipiert in der Zeit vor der Corona-Pandemie. Während der ersten Projektmonate begann die COVID 19 Pandemie**, die sich fast über die gesamte Projektdauer erstreckte, was einige Herausforderungen mit sich brachte:

- So gestaltete sich die **Schulakquise schwieriger** aufgrund einer erschwerten Erreichbarkeit nach dem ersten Lock-Down und der Unplanbarkeit des Jahres für Schulen und Projektbetreiber:innen.
- Gleichzeitig wurde deutlich, dass das Projekt (wenngleich die Ernährungsbeauftragten sehr motiviert waren) für die Schulen eher in den Hintergrund rückte, da die **Aufrechterhaltung des Tagesgeschäfts die meisten Ressourcen bündelte**.
- Der ursprünglich geplante gemeinsame Kick-Off mit den Ernährungsbeauftragten der Schulen und die Vernetzungstreffen konnten nicht wie geplant stattfinden. Als **Ersatz wurden hierfür Online-Formate umgesetzt**, um die an den Schulen für das Projekt zuständigen Freizeitpädagog:innen miteinander in Austausch zu bringen.
- Insgesamt wurden viele Aktivitäten im Schulsetting und im kommunalen Setting **mit Verzögerung umgesetzt und meistens in einer der Situation angepassten Form** (bspw. hinsichtlich der Teilnehmendenzahl, der Räumlichkeiten, ...)

Überraschend und erfreulich war, dass trotz der schwierigen Rahmenbedingungen insbesondere für Schulen dennoch ein sehr hohes Interesse und eine positive Einstellung am bzw. zum Projekt spürbar war, sowie eine Sehnsucht nach gemeinsamen vor Ort Formaten. So konnten wie geplant trotz Pandemie 12 Projektschulen akquiriert werden, von denen **11 Schulen alle Aktivitäten umsetzten und die meisten geplanten Aktivitäten konnten trotz Pandemie realisiert werden**.

2.2. Die Projektarchitektur

Als Vorbereitung einer langfristigen Aufrechterhaltung der im Projekt erzielten Fortschritte ging es im Aufsetzen der Projektarchitektur neben der **Strukturbildung im Projekt** selbst vor allem auch um **Kooperationen, Netzwerke und Strukturaufbau in den Schulen**. Im Folgenden werden die zentralen Strukturelemente beschrieben.

2.2.1. Struktur im Projekt

Das Projekt wurde von der Wiener Gesundheitsförderung - WiG umgesetzt und entsprechende Rollen hierfür etabliert: eine Projektleitung und ein Projektteam.

Im Projektverlauf gab es aufgrund von personellen **Veränderungen im Zeitverlauf zwei unterschiedliche Projektleitungen**. Innerhalb des Projektes kam es zwar durch den Wechsel 2021 zu einer **projektinternen Komplexitätserhöhung**, aus Evaluierungssicht ist es aber sehr gut gelungen, hier einen produktiven Umgang mit der Diskontinuität zu finden und in dem Projekt weiterhin gut arbeitsfähig zu bleiben.

Während **bis Mitte 2021 die operative Abwicklung des Projektes ausschließlich über die Projektleitung selbst** erfolgte, änderte sich dies beim Wechsel. **Es erfolgte durch die WiG rasch eine kompetente Nachbesetzungen** für die Projektleitungsstelle.

Erfolgsentscheidend war in diesem Übergang das Vorhandensein eines bereits **gut etablierten und aufgestellten Projektteams in dem die Kooperationspartner (AGmE und I.S.O.) gemeinsam die Abwicklung vorangetrieben haben**. Während der Übergabe und bei Bedarf wurde als zentrale Entscheidungsträgerin Mag. Hufnagl (Abteilungsleiterin des Team Gesunde Stadt - Gesunde Regionen) mit eingebunden. Weiters wurde durch die erfahrenen projektdurchführenden Ernährungsexpert:innen von der AGmE (Ronge & Partner) sichergestellt, dass die Umsetzung der Maßnahmen in den Schulen zielorientiert weiterverfolgt werden konnte.

2.2.2. Kooperationen und Netzwerke

Die zentralen Projektumwelten waren im Projekt neben der **Evaluation** und der **AGmE** auch die **Aus- und Weiterbildungseinrichtungen für Freizeitpädagog:innen, Bezirksvorstehungen** und evtl. **weitere Projekte und Institutionen im jeweiligen Grätzel**.

- Die organisationsexternen Kooperationspartner:innen der **AGmE** und die **externe Evaluation** bildeten für das Projekt sowohl als Austauschpartner:innen,



als auch bei der Konzipierung und Umsetzung von Material und Maßnahmen in den Schulen und dem äußerst komplexen Projektmanagement mit vielen involvierten Stakeholdern eine zentrale Unterstützung.

- Auch die **Vernetzung und Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule und Bildung im Mittelpunkt** als Institutionen, die die Aus- und Weiterbildung von Freizeitpädagog:innen überhaben, bildete einen wichtigen Faktor im Projekt. So wird bspw. das FGÖ-Curriculum im Sommer 2023 als verpflichtende Weiterbildung zum Thema „Gesundheit und Ernährung“ ins Programm der BiM übernommen.

Die Ausbildung der Freizeitpädagog:innen erfolgt über den Hochschullehrgang an der Pädagogischen Hochschule. Das Thema Ernährung und Gesundheit wird dort zwar behandelt, aber nicht sehr tiefgehend. Generell wäre eine curriculare Veränderung im Hochschullehrgang allerdings recht schwierig und müsste umfassend erfolgen.

- Die zentralsten **Kooperationspartner:innen bildeten vor allem die 12 (später 11) Projektschulen**, die gleichzeitig auch Nutznießer der Maßnahmen waren. Die Schnittstelle zu diesen Institutionen wurde durch einen persönlichen Kontakt der Projektleitung und eine sehr enge Begleitung durch die Ernährungsexpert:innen bespielt.
- Weiters wurde **insbesondere im kommunalen Setting auf Kooperationen** mit bspw. Dem WiG-Programm „**Gesunde Bezirke**“ oder auch der **VHS Brigittenau gesetzt**, was sich als sehr gute Strategie erwies. Die **Bezirksvorstellungen** konnten nur teilweise gut ins Projekt eingebunden werden. Hilfreich war es hier, wenn bereits aus anderen Projekten persönliche Kontakte und Netzwerke genutzt werden konnten.

Generell wird deutlich, dass die Natur von Community Maßnahmen sich in gewisser Weise von Maßnahmen zur Wissensvermittlung unterscheidet. Im Vordergrund stehen nicht Wissen und Kompetenzen, sondern die Gemeinschaft. Die Gemeinschaft entsteht dann, wenn *regelmäßiger* Raum dazu gegeben wird, wie bspw. bei der Community Kitchen. Ohne die Regelmäßigkeit des Zusammenkommens und das im Fokus stehen des beisammen seins, ist eine Maßnahme keine Community Maßnahme mehr. Von daher war es sehr klug, sich mit Betreiber*innen zusammenzuschließen, die bereits Community-



Maßnahmen umsetzen und hier sowohl Kontakte als auch Erfahrungswerte haben und Teil der Community sind.

2.2.3. Strukturaufbau in den Schulen

Im Setting der Ganztagschulen, die im Projekt im Fokus standen, spielen neben den **Pädagog:innen vor allem auch die Freizeitpädagog:innen eine zentrale Rolle** im Schulalltag und insbesondere auch im Zusammenhang mit der Ernährung.

Eine Herausforderung bestand darin, dass sich **die Arbeitgeber dieser beiden pädagogischen Gruppen unterscheiden**. Dem entsprechend lagen hier auch unterschiedliche Regelungen der Arbeitszeit zugrunde, die eine zusätzliche Koordinationsleistung erforderten. Beispielsweise sind die bei der BIM angestellten Freizeitpädagog:innen – anders als die Pädagog:innen - in den Herbst-, Semester- und Osterferien im Dienst (teils in fremden Schulen im Feriendienst).

Weiters sind auch in den Schulen – ähnlich wie in anderen Bildungseinrichtungen – **die Personalressourcen häufig eher knapp bemessen**. Dies beeinflusste die Möglichkeiten im Projekt insbesondere während der Pandemiezeit (Krankenstände, Betreuungspflichten, Sonderregelungen für das Mittagessen und die Durchführung der Maßnahmen). So kam es bspw. auch immer wieder vor, dass einzelne Ernährungsexpert:innen aufgrund von personeller Überlastung und fehlenden Ressourcen nicht an einem Vernetzungstreffen teilnehmen konnten.

Hinsichtlich der Rollen innerhalb der Schulen wird deutlich, dass nicht nur die Abgrenzung zwischen Pädagog:in und Freizeitpädagog:in nicht immer eindeutig ist. **Vielmehr ist die Rollenverteilung der relevanten Personen zum Thema Ernährung in den Schulen je nach Schule unterschiedlich**. So zeigen sich Unterschiede bspw. auch darin, dass die arbeitsrechtliche Zuordnung der Freizeitpädagog:innen variiert (z.B. BiM vs. Stadt Wien Kindergarten), die Freizeitleitung und Freizeitpädagog:innen-Teamleitung nicht unbedingt der gleichen Person obliegt und auch die Unterstützungen durch die Direktionen unterscheiden sich in den Schulen. Die größten Varianzen zeigten sich aber im Hinblick auf die Essenssituationen, trotzdem alle Schulen für die Mittagsverpflegung von denselben Versorgern (Max Catering oder Gourmet) beliefert werden: von Buffet, über eine Ausgabe, Aufwärmen in der Schule oder warme Lieferung, partizipatives Einbinden der Kinder bei der Essenswahl usw. Dem entsprechend erfolgte der **Aufbau einer Struktur zur Projektumsetzung individuell in den jeweiligen Schulen, entsprechend abgestimmt auf die dortigen Rahmenbedingungen**. Es war



deutlich, dass jede beteiligte Schule v.a. hinsichtlich der strukturellen Einbettung der Freizeitpädagogik und der Organisation der ernährungsrelevanten Aufgaben aber auch kulturell und von der Motivationslage her ausgesprochen unterschiedlich war. Deshalb mussten die Ernährungsexpert:innen eine hochgradig flexibel und individualisierte Vorgehensweise entwickeln, um anschlussfähig an den Schulen zu sein.

Ein zentraler Lerneffekt ist hier, dass bei einer nach diesem Projektkonzept durchgeführten Umsetzung von Maßnahmen **die organisationsentwicklerische Dimension noch mehr im Fokus** sein sollte. Damit ein solches Projekt in der Schule gelingt, bedarf es nicht nur der vollen Unterstützung durch die Direktion, förderlich ist auch wenn schulintern eine gute Vernetzung und entsprechende Austauschformate bereits etabliert sind. Generell hat sich zudem gezeigt, dass es **idealerweise, mehr als nur eine verantwortliche und zuständige Person pro Schule geben sollte (Ernährungsbeauftragte)**. Hier wäre sogar anzudenken, ein Projektteam - bestehend aus Personen, die sich für das Thema gesunde Ernährung interessieren - einzusetzen und eher **mit klassischen Projektphasen in den Strukturaufbau** zu gehen. Zudem ist es wichtig **die Rolle der/des Ernährungsbeauftragten** noch mehr von Beginn an zu institutionalisieren, um die Nachhaltigkeit zu fördern. Weiters ist beim Thema der gesunden Ernährung wichtig **all jene Personen mit einzubeziehen, die im Essenskontext Bezugspunkte für die Kinder darstellen, insbesondere auch das Küchenpersonal**.

2.2.4. Die Projektaktivitäten

In den Schulen fanden statt:

61 Workshops im Stationenbetrieb, 21 Workshops Einführung in den Stationenbetrieb, 26 Workshops Mittagsbuffet, 6 Klein-Projekte, 11 Prozesse Verpflegungsoptimierung (individuelle Beratungstermine & Menükomponentenanalyse), 10 Transferworkshops, 15 Eltern-Kind-Kochen an den Schulen, 2 Präsentationen für Eltern statt. Demzufolge wurden von den geplanten 252 Maßnahmen (nach Austritt einer Schule = 231 geplante Maßnahmen) in den Schulen insgesamt 152 umgesetzt.

Über alle 12 Projektschulen fanden zudem schulübergreifend statt:

5 Vernetzungstreffen Ernährungsbeauftragten sowie zwei kürzere „Projekttreffen“ als auch 4 Schulungen Gemeinschaftsverpflegung statt. Demzufolge wurden von den geplanten schulübergreifenden Maßnahmen 11 umgesetzt.

Tabelle 1: Projektaktivitäten und dazu vorhandenes Datenmaterial aus der Evaluierung

Projektaktivität	schulintern	schulübergreifend	kommunal	Datenmaterial
Einführungsgespräch	X			Reflexionsworkshop
Bestellung Ernährungsbeauftragte	X			Reflexionsworkshop
Q & A Sessions für Ernährungsbeauftragte (online)	X			Reflexionsworkshop Teilnehmende Beobachtung
Einführungsworkshop für die Stationenbetriebe mit Freizeitpädagog:innen	X			Fokusgruppe Teilnehmende Beobachtung & Quick-Interviews Leitfadeninterview Fragebogen
Stationenbetriebe mit Schüler:innen	X			Fokusgruppe Teilnehmende Beobachtung & Quick-Interviews Leitfadeninterview Fragebogen
Schulung Gemeinschaftsverpflegung		X		Teilnehmende Beobachtung & Quick-Interviews Fragebogen
Speiseplan-Analyse im Zuge der Optimierung der Verpflegungssituation	X			Fokusgruppe Reflexionsworkshop Fragebogen
Vernetzungstreffen der Ernährungsbeauftragten		X		Fokusgruppe Teilnehmende Beobachtung & Quick-Interviews Fragebogen
Workshop Mittagsverpflegung	X			Fokusgruppe Reflexionsworkshop Leitfadeninterview Fragebogen
Eltern-Kind-Kochen in der Schule	X			Fokusgruppe Reflexionsworkshop Leitfadeninterview Fragebogen
Kochveranstaltung am Schlingermarkt			X	Teilnehmende Beobachtung & Quick-Interviews Fragebogen

Workshop-Mappe für Stationenbetriebe	X			Fokusgruppe Dokumentenanalyse Leitfadeninterview Fragebogen
Elternbriefe	X			Reflexionsworkshop Fragebogen
Ernährungs-Kleinprojekt	X			Reflexionsworkshop Fragebogen
FGÖ Kochbuch (Rezeptmappe)	X			Teilnehmende Beobachtung & Quick-Interview Leitfadeninterview Fragebogen
Eltern- Kind-Kochen in der VHS Brigittenau			X	Fokusgruppe Reflexionsworkshop Fragebogen
Individuelle Beratung durch Ernährungsexpert:innen (Verpflegungsoptimierung)	X			Fokusgruppe Reflexionsworkshop Leitfadeninterview Fragebogen
Transferworkshop	X			Reflexionsworkshop Fragebogen

Die geplante Anzahl der Schulen konnte unter den schwierigen Bedingungen der Pandemie erreicht werden. Eine der Schulen ist relativ zu Projektbeginn wieder ausgestiegen. Insgesamt haben 11 Schulen das Projekt vollständig umgesetzt. Während der Akquise wurde ein weiterer Bezirk – 1210 Wien – hinzugenommen.

Insgesamt wurden erreicht (Schätzung, da Mehrfachnennungen nicht ausgeschlossen werden können)

- 3.770 Kinder
- 278 Elternteile
- 199 Freizeitpädagog:innen und Pädagog:innen

2.3. Eignung der gesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung

Die Eignung der gesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung wurde laufend im Rahmen von qualitativen Erhebungsschritten beobachtet und immer wieder gemeinsam im Projektteam reflektiert. So konnte sichergestellt werden, dass Optimierungen bereits direkt nach der Lernerfahrung und noch wirkend im Projekt umgesetzt werden konnten. Nach Projektabschluss



wurde zudem in der Online-Befragung auch nach Rückmeldungen zum Projekt und den Maßnahmen gefragt.

2.3.1. Reflexion der Eignung gesetzter Maßnahmen

Bestellung einer/eines Ernährungsbeauftragte/n

In jeder Schule wurde ein:e Freizeitpädagog:in als Ernährungsbeauftragte:r bestellt, dem:der das Thema gesunde Ernährung wichtig ist.

Die Ernährungsbeauftragten waren die Schlüsselpersonen zur Projektumsetzung und Kernelement im schulischen Strukturaufbau zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Sie sind Ansprechperson innerhalb der Schule sowie nach außen (zur AGmE, WiG, I.S.O.). Auch in Bezug auf die Nachhaltigkeit kommt ihnen eine wesentliche Aufgabe zu: mit Hilfe der Rolle der Ernährungsbeauftragten, die fest in der Schulstruktur verankert werden sollten, sollten auch das Thema sowie die Maßnahmen nachhaltig über das Projektende hinaus im Schulalltag verankert werden.

Die erfolgreiche Projektumsetzung war maßgeblich von dem individuellen Engagement der Ernährungsbeauftragten abhängig („Wenn ich schon ein Projekt mache, dann ordentlich, es sind tolle Materialien, man kann was erreichen und die Schüler:innen auf einen gesünderen Lebensstil sensibilisieren, der Ansatz ist sehr sinnvoll und gut und daher lohnt es sich, sich zu engagieren“).

Ob hier eine nachhaltige Etablierung als Ansprechperson in den Schulen zum Thema gesunde Ernährung gelungen ist, gilt es abzuwarten. Von den Ernährungsbeauftragten selbst wird dies aber eher kritisch gesehen. Hierfür hätte es schulintern evtl. noch mehr rollenstärkende Unterstützung geben müssen.

Die „Workshop-Mappe“

Im Projekt wurden umfangreiche Arbeitsmaterialien erstellt, die als Basis für die Stationenbetriebe dienten. **Hierin finden sich Arbeitsblätter, Ideen für Aktivitäten mit den Schüler:innen, Hinweise für weiterführende Informationen und Erklärungen zu den verschiedenen Themen rund um gesunde Ernährung.**



Die Mappe, die entwickelt wurde, ist mit ihren insgesamt 172 Seiten um einiges umfangreicher als ursprünglich geplant. Gleichzeitig zeigt sich während der teilnehmenden Beobachtung und auch bei den Interviews, dass **sie in dieser Form für das Projekt genau richtig zu sein scheint. Keines der Materialien wäre verzichtbar**, wenn das Thema durch und mit den Freizeitpädagog:innen qualifiziert in die Schulen gebracht werden soll. Ein Grund für die hohe Seitenanzahl der Mappe sind vor alle die **vielen Arbeitsblätter für die Stationen, die als Kopiervorlagen oder zum direkten Ausschneiden integriert wurden. Dadurch entsteht mit den anderen schriftlichen Erläuterungen ein rundum Paket.**

Der Aufbau der Mappe ist so gestaltet, dass für eine Station mit einem Handgriff alle notwendigen Blätter leicht herausgenommen werden können. Insgesamt werden in der Mappe 24 Themen auf unterschiedlichste Weise behandelt. So werden 24 Ideen für mögliche Stationen zur Verfügung gestellt. Die vorgeschlagenen didaktischen Methoden zur spielerischen Wissensvermittlung mit viel Selbsterfahrung sind sehr variantenreich. Von Bewegung bis Malen und Basteln ist alles dabei. In der Mappe ist ein bunter und abwechslungsreicher Mix unterschiedlicher Wissensformen vertreten. Zum einen wird viel fachliches Wissen vermittelt, auf der anderen Seite aber auch „fun facts“ und Alltagswissen.

Die Mappe animiert teilweise auch dazu im Nachklang zu Stationen mit den Kinder nochmal das Thema aufzugreifen. So wird der Trinkpass bspw. bei der Station ausgeschnitten, das erste Glas wird eingezeichnet, aber damit ist er noch nicht „fertig“. Die Kinder sollen hier vielmehr eine Woche lang notieren, wie viel sie täglich trinken. Damit bietet sich hier für Freizeitpädagog:innen und Lehrer:innen die Möglichkeit auch weiterhin mit den Kindern das Thema Trinken anzusprechen. Gleichzeitig ist es u.U. eine Möglichkeit für die Kinder auch zuhause bspw. das Wasser Trinken zu thematisieren.

Die Mappe ist in hellen, freundlichen Farben entsprechend der Projekt CI gehalten. **Zur Veranschaulichung werden viele Grafiken eingebunden**, die an der Zielgruppe Kinder und Schule ausgerichtet sind. Gleichzeitig unterstützen sie das Verständnis des Textes und auch die Navigation innerhalb der Mappe.

Die Materialien sind dabei so aufbereitet, dass jede:r unabhängig vom thematischen Vorwissen oder der Herkunftssprache die Stationen korrekt durchführen



kann. Gleichzeitig erlangen auch die Durchführenden in der Vorbereitung neues Wissen, das diese dann wiederum an andere weitergeben können.

Zu jeder Station wurden weiterführende Tipps und Literatur angeführt, insbesondere aus der FGÖ-Toolbox. Auf diese Weise entsteht eine Verschränkung zu anderen Projekten. Gleichzeitig wird damit auch die Möglichkeit eröffnet ein Thema auf unterschiedliche Weise, oder auch vertiefend anzugehen. **Alles sehr positiv vorbereitende Aspekte insbesondere hinsichtlich der Nachhaltigkeit.**

Die Mappe ist insgesamt damit sehr vielschichtig, umfassend und detailliert aufgebaut. Gleichzeitig ist sie ein „Sammelsurium“ unterschiedlichster Projektergebnisse und Tools, nicht nur aus dem eigenen Fundus an Tools, Methoden, Projekterfahrungen und Materialien. Die Mappe kam bei allen durchwegs sehr gut an und sollte aufgrund der besonderen Struktur auch langfristig gut im Schulsetting für die Projektschulen nutzbar sein. **Daher wird die Workshop-Mappe in der Tool-Box des FGÖ zur freien Verfügung (Download) bereitgestellt, hier können auch solche Schulen die Mappe herunterladen, die nicht im Projekt beteiligt waren.**

Es zeigte sich, dass die didaktische Vorgehensweise gut für unterschiedliche Altersgruppen und auch für Integrationskinder, etwa mit Down-Syndrom, gut anwendbar waren. Gleichzeitig zeigte sich hier, dass nicht alle Stationen sich für sehr junge Schüler:innen (1. Klasse) oder für Integrationsschüler:innen in der vorgegebenen Form eignen (bspw. Fähigkeit zu Schreiben oder zu Lesen nicht stark genug ausgeprägt). Eine Adaption der Stationen ist aber scheinbar gut möglich.

Sehr gut gelungen ist durch die Mappe, indirekt ein Commitment zu fordern, damit die Stationenbetriebe durchgeführt werden können. In Gesundheitsförderungsprojekten besteht häufig die Gefahr, dass in einem personell knapp besetzten Bereich, externe Angebote gerne als „Konsummöglichkeit“ gesehen werden. Dies hat wiederum zur Folge, dass das Empowerment und damit auch die Nachhaltigkeit nicht optimal angetriggert werden. Bei dieser Mappe jedoch, wird ein Commitment von Beginn an vorausgesetzt, da die Freizeitpädagog:innen selbst die Karten ausschneiden und laminieren, Material zusammenstellen müssen usw. Ein sehr wirksames Empowerment-Element.

Der Einführungsworkshop Stationenbetrieb

Die Einführungsworkshops bilden eine weitere zentrale Maßnahme, vor allem in Bezug auf die Umsetzung der Maßnahmen in den Schulen, denn die Stationenbetriebe sollten von den Freizeitpädagog:innen organisiert und auch betreut werden.

Hier wurden die Freizeitpädagog:innen mit Hilfe der Workshop-Mappe zum Thema gesunde Ernährung sowie zur didaktischen Umsetzung geschult. Ursprünglich sollten sie einmalig vor einem Stationenbetrieb in einem Zeitraum von 4 Stunden stattfinden. Diesbezüglich wurde dann aber vereinbart, dass die Umsetzung **lieber in zwei Mal zwei Stunden, statt einmal in vier Stunden erfolgen soll.** Als Grund wurden unter anderem die knappen Ressourcen (personell sowie zeitlich) seitens der Freizeitpädagog:innen angeführt. Bei zweistündigen Workshops sei es hingegen möglich diese auch rund um Teamsitzungen einzubinden, was die Realisierung vereinfacht.

Ein Großteil der Teilnehmenden war dabei sehr engagiert, vereinzelt gab es aber auch immer wieder Personen, die sich für gesunde Ernährung nicht begeistern konnten. **Es stellte sich dabei heraus, dass es sich um eine Premiere handelte, dass alle Freizeitpädagog:innen gemeinsam einen Workshop besuchten. Ein Nebeneffekt war dadurch, dass es auch eine teambildende Wirkung hatte.**

Wenn nicht alle Freizeitpädagog:innen anwesend sein konnten, wurde auch immer wieder seitens der Zielgruppe selbst vorgeschlagen, dass Inhalte der Schulung an jene, die nicht dabei waren, **in Teamsitzungen weitergegeben werden, um das Wissen in die Organisation zu bringen.**

Die Stationenbetriebe

Die Stationenbetriebe bilden das Kernstück der Maßnahmen in den Schulen. Ein Stationenbetrieb besteht jeweils aus vier Stationen und 6 Stunden plus Auf- und Abbau, je Tag. Der Platzbedarf ist dabei abhängig von den Stationen und den räumlichen Gegebenheiten in den Schulen. Manche Stationen brauchen nur 2 Tische, manche sind mit Bewegung verbunden. Um die Sicherheit zu gewährleisten und Abstand halten zu können, wurde hier empfohlen ihn in einem Turnsaal, Festsaal oder einer Aula abzuhalten.



Die Betreuung der Stationen bedarf Offenheit, Gelassenheit, Wertschätzung, Fingerspitzengefühl und bei Integrationskindern im Idealfall auch Erfahrung und Vertrautheit mit den jeweiligen Schüler:innen. Hier hat sich die Verknüpfung aus externen Ernährungsexp:innen und internen Pädagog:innen, Sozialpädagog:innen und Freizeitpädagog:innen gut bewährt. Möglich wäre aber auch, interessierte Eltern mit einzubinden.

Bei der Durchführung der einzelnen Stationen wurden kindergerecht wichtige Informationen vermittelt. Dabei bestand grundsätzlich ein sehr salutogenetischer gesundheitsförderlicher Zugang etwa indem darauf hingewiesen wurde, dass es nicht darum geht, Ungesundes gänzlich zu vermeiden, sondern auf Ausgewogenheit zu achten und so z. B. weniger Süßigkeiten und mehr Obst und Gemüse zu essen oder etwa süße Säfte zu verdünnen.

Generell bestand ein guter Mix aus spielerischem Erproben, Information und Dialog. Besonders bedeutsam waren die vielen erfahrungsorientierten Möglichkeiten, ernährungsbezogene Themen aktiv zu erarbeiten oder Lebensmittel (Butter) gar selbst herzustellen.

Insgesamt kamen die Stationen bei allen Beteiligten sehr gut an.

Von Seiten der Durchführenden kamen hier bspw. folgende Rückmeldungen:

- „Stationenbetrieb jedenfalls machen, weil man da am besten das Wissen erwerben kann.“
- „Die Kinder merken sich sehr viel von den Stationenbetrieben“
- „Stationenbetriebe machen Kids extrem viel Spaß, insbesondere das Verkosten“

Auch die Kinder gaben positive Resonanzen:

- „Ich habe schon einige Sachen gewusst, aber es war super, da jetzt hier etwas auszuprobieren.“
- „Es ist gut, wenn neue Leute auch in die Schule kommen, weil die anders erzählen.“
- „Besonders toll war es, dass wir selber Butter gemacht haben.“



- „Ich werde vielleicht schauen, jetzt ein bisschen mehr Wasser und weniger Cola zu trinken.“

Viele Ernährungsbeauftragte, Direktor:innen und auch Pädagog:innen geben zudem an, dass sie planen auch weiterhin Stationenbetriebe umzusetzen und die Inhalte der Workshopmappe in verschiedene Unterrichtsrahmen einzubringen.

Das Eltern-Kind-Kochen

Das **Eltern-Kind-Kochen fand** entweder in Lehrküchen in Schulen oder anderen Küchen im Grätzl (wie bspw. VHS) statt. Im Vorfeld war hier das Interesse der Eltern besonders groß, gleichzeitig deckte sich dieses nicht mit den tatsächlichen Anmeldungszahlen. Die Erfahrung der Ernährungsexpert:innen war hier, dass es sich insgesamt um ein nur unsicher planbares Setting handelte. Beispielsweise oftmals nicht klar war, welche Geräte in der Küche vorhanden waren, teilweise ist die Verständigung aufgrund unterschiedlicher Hauptsprachen schwierig. Wenn die Teilnehmenden jedoch da und engagiert waren, dann war insbesondere seitens der Eltern spürbar, dass sie sich freuen, endlich was gemeinsam mit ihren Kindern machen zu können. Genutzt wurde hier das Rezeptbuch des FGÖ, was insgesamt sehr gut ankam.

Die Vernetzungstreffen

Die Vernetzungstreffen bildeten das zentrale schulübergreifende Austauschformat zwischen den Ernährungsbeauftragten und der WiG, AGmE und I.S.O. Hier wurden wichtige Informationen besprochen und diskutiert, Fragen beantwortet und nächste Schritte geplant.

Ursprünglich war eine regelmäßige vor Ort Vernetzung von allen Ernährungsbeauftragten der Schulen im Projekt vorgesehen. Die Realisierung war aufgrund der Pandemie und aufgrund von dienstrechtlichen Unklarheiten zunächst nicht möglich. Hier wurde bei den ersten Vernetzungen auf Online-Treffen umgestellt. **Tendenziell gab es hier die Resonanz, dass ein einstündiges Treffen leichter zu organisieren sei und die digitale Form gut passen würde.**



Die Motivation der Ernährungsbeauftragten war bei den Vernetzungstreffen durchgehend sehr hoch, wenngleich aufgrund von knappen Personalressourcen nicht immer alle teilnehmen konnten.

Die letzten beiden Treffen wurden dann vor Ort in Schulen abgehalten. Bei einem dieser Treffen wurden auch Vertreter:innen der Verpflegungsanbieter sowie die Vertreterin des Landeselternverbands eingeladen, der Austausch kam hier sehr gut an, auch die Caterer sind sehr aufgeschlossen für derlei Austausch. **Es wurde deutlich**, dass das selbe Angebot an verschiedenen Schulen unterschiedlich gut ankommt. Die Abhängigkeitsfaktoren der Zufriedenheit mit dem Essen hängen dabei scheinbar u.a. ab von: Bezirk, Schulform, Möglichkeiten der Essensaufbereitung, Zeit zum Essen, ausgewähltes Essen, soziales Setting. Im Rahmen des Austausches wird ein weiterer wichtiger Aspekt deutlich, nämlich die fehlende Einordnung von Essen als Bildungsauftrag. Dies zeigt sich bspw. am Zeitdruck beim Essen. Ein formulierter Wunsch war, dass das Essen als pädagogischer Bildungsauftrag seitens der Bildungsdirektion anerkannt wird.

Die Schulung der Verantwortlichen Gemeinschaftsverpflegung

Die Schulung für die Verantwortlichen Gemeinschaftsverpflegung wurde ebenfalls auf ein Online-Format umgestellt und gleichzeitig auf mehrere kürzere Termine aufgesplittet. Insgesamt waren die Teilnehmenden sehr interessiert und motiviert, gleichzeitig wurde auch hier wieder deutlich, dass der eigene Gestaltungsspielraum bei der Auswahl von Menüs in jeder Schule unterschiedlich und teilweise nicht sehr groß ist. In Hinblick auf die Gemeinschaftsverpflegung besteht insgesamt nur eine begrenzte Möglichkeit der innerschulischen Gestaltungsspielraum. Bei der Jause hingegen sei dieser größer.

Die Fortbildung der Freizeitpädagog:innen

Ein wesentliches Element der verpflichtenden Fortbildung der Freizeitpädagog:innen ist das regelmäßige im Sommer stattfindende Seminarangebot, in dem alle Freizeitpädagog:innen Module aus zwei Themenschwerpunkten (mit jeweils ca. 20 Modulen) über 32 Stunden wählen können. Um die Abwicklung der Sommerfortbildung für die große Anzahl der über 2000 Freizeitpädagog:innen professionell durchzuführen erfolgt



die Umsetzung der Fortbildung in Kooperation mit dem Institut für Freizeitpädagogik und mit der Wiener Volkshochschulen GmbH.

Als einer der beiden Schwerpunkte für die nächste Fortbildung im Sommer 2023 ist der Schwerpunkt „Gesundheit und Ernährung“ geplant. Das Thema „Gesundheit und Ernährung“ ist dabei einer von sechs Schwerpunkten der dementsprechend regelmäßig alle drei Jahre im Sommer fix in der Fortbildung verankert sein wird. Für diesen Schwerpunkt wird das FGÖ-Curriculum „Richtig Essen von Anfang an!“ herangezogen.

Die Speiseplan-Analyse im Zuge der Optimierung der Verpflegungssituation

In allen Schulen erfolgte auch eine Menükomponentenanalyse, die laut den Ernährungsbeauftragten ebenfalls sehr gut angenommen wurde.

Der Workshop Mittagsverpflegung

Laut den Ernährungsexpert:innen war insbesondere auch der Workshop Mittagsverpflegung in den einzelnen Schulen besonders wirksam. Hier wurde die Essenssituation vor Ort begutachtet und entsprechend für die Gestaltung Tipps für Verbesserungen gegeben. Diese wurden Großteils wohl sehr dankbar auf- und angenommen und auch umgesetzt.

Der Transferworkshop

Der Transferworkshop bildete die Abschlussmaßnahme in den Schulen und wurde durch die Ernährungsexpert:innen durchgeführt. Hier wurden den Schulen Handbücher übergeben, in denen der durchlaufene Prozess im Projekt individuell zusammengefasst wurde. Diese Handbücher sind insbesondere für die Nachhaltigkeit zentral.



2.3.2. Rückmeldung zu den Maßnahmen aus der Befragung

Die Einschätzung zum Projekt ist mit 88 % überwiegend positiv bis sehr positiv. **Bei der Bewertung der einzelnen Elemente werden insbesondere die Einführung und Durchführung der Stationenbetriebe, die Materialien (Workshop-Mappe, FGÖ Kochbuch) und das Eltern-Kind-Kochen an der Schule positiv bewertet.** Die Schulung Gemeinschaftsverpflegung, die Speiseplan-Analyse und auch das Kochen am Schlingermarkt werden dagegen am kritischsten bewertet. Die wichtigen Elemente wie die Vernetzungstreffen sind eher im Mittelfeld.

Weiters wurde geschaut, welche Elemente besonders bekannt sind. Dazu zählten die Einführung in die und die Durchführung von den Stationenbetrieben und die dafür zur Verfügung gestellten Materialien. Dagegen mit „kenn ich nicht“ bzw. „weiß nicht“ sind besonders wenig bekannt alle Kochveranstaltungen sowie die geförderten Kleinprojekte.

Bezüglich der Frage nach der Auswirkung auf das eigene Verhalten wird eine erhöhte Sensibilisierung sowie die eigene Vorbildwirkung gesehen. Allerdings gibt ein Teil auch an, wenig Auswirkung wahrzunehmen, weil bereits davor viel Know How zum Thema gesunde Ernährung bestanden hat.

Weiters wurde danach gefragt, ob es etwas gibt, das die Teilnehmer:innen aus dem Projekt in ihren Alltag übernommen haben oder in Zukunft übernehmen wollen. Dabei wurden 10 Mal mehr oder weniger konkrete Maßnahmen genannt, allerdings auch mehrmals darauf hingewiesen, dass eher wenig bis gar nichts übernommen werden wird. Als Gründe werden dafür angeführt: knappe Personalressourcen, zu wenig Einfluss auf die Vorgaben oder auch ein bereits hohes Vorwissen.

Weiters wurde nach Herausforderungen bei der Projektumsetzung gefragt. Neben dem gut nachvollziehbaren Hinweis auf einen hohen Aufwand bei knappen Personalressourcen, die das Projekt und der Stationenbetrieb mit sich bringen, wurde noch ein interessanter Punkt eingebracht, nämlich die Schwierigkeit in der Umsetzung mit Schüler:innen mit erhöhtem Förderbedarf.

Nicht zuletzt wurden die Befragungsteilnehmer:innen nach weiteren Anregungen und Ideen gefragt. Hier wird doch deutlich, dass v.a. für viele das Ansetzen an den Gemeinschaftsverpflegern als besonders wichtig gesehen wird.

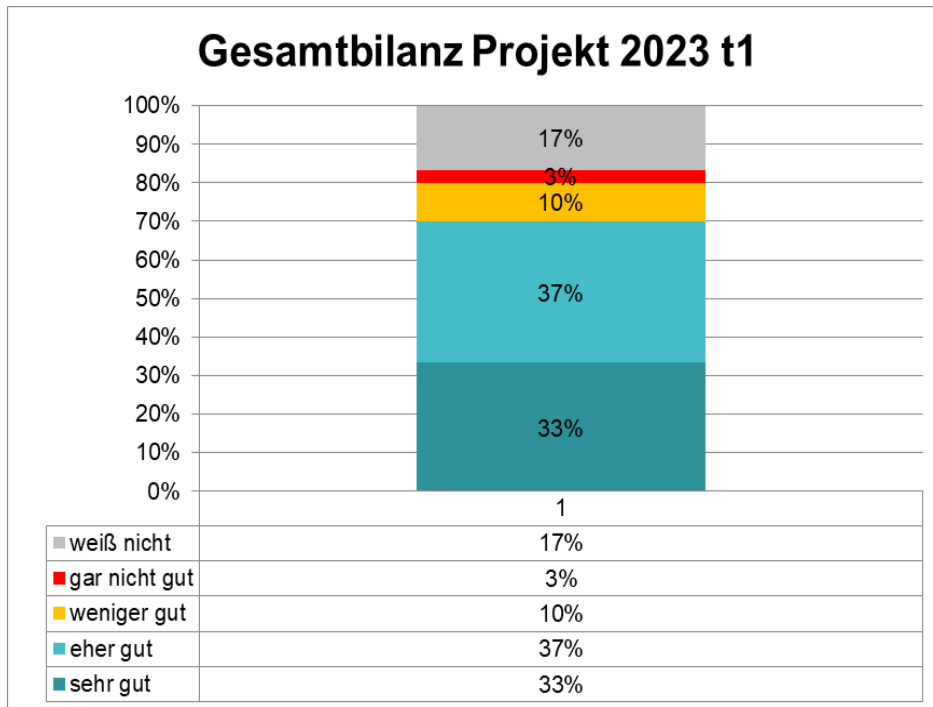


Abbildung 1: Wie bewerten Sie bilanzierend die Aktivitäten im Rahmen des Projekts in Ihrer Schule? (n = 30)

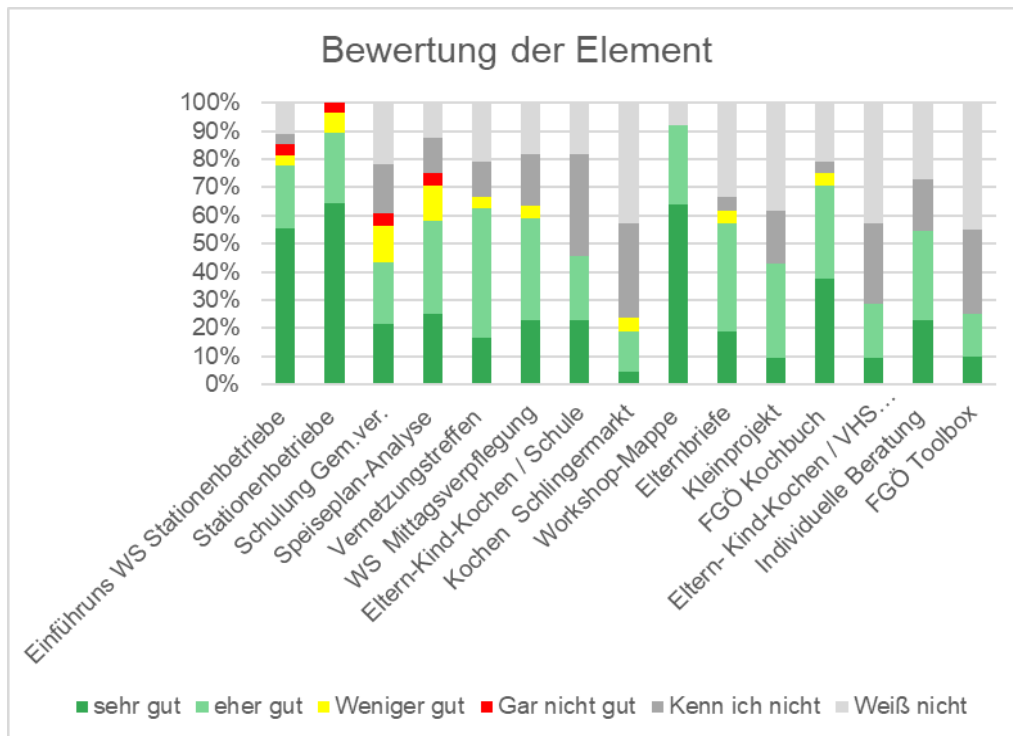


Abbildung 2: Wie haben Ihnen die im Rahmen des Projektes „Schlau sein – Gesund essen“ umgesetzten Aktivitäten und bereitgestellten Materialien gefallen? ? (n = 30) -Grafik

Tabelle 2: Wie haben Ihnen die im Rahmen des Projektes „Schlau sein – Gesund essen“ umgesetzten Aktivitäten und bereitgestellten Materialien gefallen? ? (n = 30) -tabelle

	sehr gut	eher gut	Weniger gut	Gar nicht gut	Kenn ich nicht	Weiß nicht	MW
Einführungs WS Stationenbetriebe	56%	22%	4%	4%	4%	11%	1,48
Stationenbetriebe	64%	25%	7%	4%	0%	0%	1,50
Schulung Gem.ver.	22%	22%	13%	4%	17%	22%	2,00
Speiseplan-Analyse	25%	33%	13%	4%	13%	13%	1,94
Vernetzungstreffen	17%	46%	4%	0%	13%	21%	1,81
WS Mittagsverpflegung	23%	36%	5%	0%	18%	18%	1,71
Eltern-Kind-Kochen / Schule	23%	23%	0%	0%	36%	18%	1,50
Kochen Schlingermarkt	5%	14%	5%	0%	33%	43%	2,00
Workshop-Mappe	64%	28%	0%	0%	0%	8%	1,30
Elternbriefe	19%	38%	5%	0%	5%	33%	1,77
Kleinprojekt	10%	33%	0%	0%	19%	38%	1,78
FGÖ Kochbuch	38%	33%	4%	0%	4%	21%	1,56
Eltern- Kind-Kochen / VHS Brigittenau	10%	19%	0%	0%	29%	43%	1,67
Individuelle Beratung	23%	32%	0%	0%	18%	27%	1,58
FGÖ Toolbox	10%	15%	0%	0%	30%	45%	1,60

2.4. Einschätzung zur Zielerreichung

Im Zuge des Projektes dienten insbesondere für die Evaluierung die zu Projektbeginn konkretisierten Ziele und Indikatoren als Richtlinie der Erfolgsmessung. Diese wurden auch immer wieder kommunikativ im Projektteam reflektiert und die Erreichung anhand der vorliegenden Ergebnisse (sowohl seitens Projektinitiatorin als auch der Kooperationspartner) beurteilt. Die Übersicht in Form eines Zielkatalogs findet sich im Anhang dieses Berichtes.

In diesem Kapitel soll die finale Zielbeurteilung dargestellt werden. Zur Visualisierung werden die Zielerreichungsfortschritte je Indikator in Ampelfarben dargestellt. Die Farben stehen hier für:

- Dunkelgrün = „vollständig erreicht“
- Hellgrün = „überwiegend erreicht“
- Gelb = „teilweise erreicht“
- Orange = „ansatzweise erreicht“
- Rot = „nicht erreicht“
- Hellgrau = „noch nicht beurteilbar“

1. Ziel 1 - Stärkung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz

Im Rahmen der Reflexion im Projektteam bestand die Einschätzung, dass dieses Ziel *insgesamt überwiegend erreicht* wurde. Dies spiegelt auch die Überprüfung der Indikatoren wider.

Das Ziel laut Projektantrag wurde im Konzept wie folgt definiert und bildete die Grundlage für die Ableitung von Subzielen und die Definition von Indikatoren im Rahmen des Zieleworkshops zu Projektbeginn:

„4.125 Schüler:innen, 6.200 Elternteile sowie 495 Freizeitpädagog:innen und Pädagog:innen der 12 teilnehmenden Volksschulen im 2. und 20. Wiener Gemeindebezirk werden im Projektverlauf über Maßnahmen und Aktivitäten zur Erhöhung ihrer Ernährungskompetenz, wie Workshops und Projekttag, im kommunalen und im Volksschul-Setting erreicht. Es wurden an jeder Schule mindestens 6 Workshops umgesetzt. Diese Zielgruppen kennen am Ende des Projektes die Komponenten gesunder Ernährung und setzen diese regelmäßig im Alltag um.“

1.1. Es wurden über die Maßnahmen und Aktivitäten alle im Projekt definierten Zielgruppen erreicht.

a)	b)	c)	d)
----	----	----	----

Indikator a) = überwiegend erreicht

Insgesamt konnten in 12 Projektschulen aus 2 Wiener Gemeindebezirken bis Projektende 4.125 Kinder, 6.200 Elternteile und 495 Freizeitpädagog:innen und Pädagog:innen erreicht werden.

- *Die geplante Anzahl der Schulen konnte unter den schwierigen Bedingungen der Pandemie erreicht werden. Eine der Schulen ist relativ zu Projektbeginn wieder ausgestiegen. Insgesamt haben 11 Schulen das Projekt vollständig umgesetzt. Während der Akquise wurde ein weiterer Bezirk – 1210 Wien – hinzugenommen.*
- *Insgesamt wurden erreicht (Schätzung, da Mehrfachnennungen nicht ausgeschlossen werden können)*
 - *3770 Kinder*
 - *278 Elternteile*
 - *199 Freizeitpädagog:innen und Pädagog:innen*

Inbesondere die Zielgruppe der Eltern war erneut schwer erreichbar, wenngleich einige direkte Einbindungen (bspw. Eltern-Kind-Kochen) gelungen sind. Die Reflexion zeigt hier, dass eine Stärkung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz bei jenen die erreicht wurden gut gelingen konnte.

Indikator b) = vollständig erreicht

Es wurde an jeder Schule 1 Ernährungsbeauftragte bestellt.

- *An allen Projektschulen konnte mindestens eine Ernährungsbeauftragte bestellt werden, teilweise wurden sogar zusätzlich Stellvertretungen benannt. Teilweise wurde die Rolle auch weitergegeben, wenn es personelle Wechsel gab.*

Indikator c) = vollständig erreicht

Der Kontakt mit den Aus- und Fortbilder:innen für Freizeitpädagog:innen an der PH und dem BIM konnte hergestellt werden. Mit den Zuständigen fand je zumindest 1 telefonisches oder persönliches Gespräch statt.

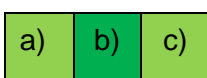
- *Der Kontakt konnte hergestellt werden. Gemeinsam mit Bildung im Mittelpunkt ist im Projektverlauf nach anfänglichen Herausforderungen eine gute Kooperation entstanden. Hier wird bspw. das FGÖ-Curriculum in eine verpflichtende Fortbildung im Sommer 2023 mit aufgenommen.*
- *Der Kontakt zur Pädagogischen Hochschule war weniger intensiv, aber auch hier wurde das Curriculum übermittelt.*

Indikator d) = teilweise erreicht

12 Schulleitungen konnten motiviert werden, am Projekt teilzunehmen. Motive für eine etwaige Entscheidung einer Nicht-Teilnahme wurden im Anwerbungsprozess geklärt.

- *An den Schulen konnten die Schulleitungen für die Teilnahme gewonnen werden.*
- *Eine der Schulen hat mittels Abstimmung für die Teilnahme gestimmt, trotzdem die Direktion nicht überzeugt war. Eine Schule ist aus dem Projekt ausgestiegen.*
- *Gründe für Nicht-Teilnahmen wurden nicht im Detail konkretisiert. Allerdings wurde deutlich, dass insbesondere bei wenig Personalressourcen oder geringer Unterstützung durch die Direktion die Umsetzung erschwert wird.*

1.2. Bei den Zielgruppen wurde eine Erhöhung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz erreicht.



Indikator a) = überwiegend erreicht

Es wurden 260 Maßnahmen und Aktivitäten im Volksschul-Setting zur Erhöhung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz gesetzt. Je Schule: 6 Workshops im Stationenbetrieb, 2 Workshops Einführung in den Stationenbetrieb, 3 Workshops Mittagsbuffet, 1 Klein-Projekt, 1 Prozess Verpflegungsoptimierung, 1 Transferworkshop, 2 Eltern-Kind-Kochen, 2 Präsentationen für Eltern, 3 Verkostungen für Eltern (= 21x12 = 252 Maßnahmen und Aktivitäten) und über alle 12 Projektschulen: 6 Vernetzungstreffen Ernährungsbeauftragte, 2 Schulungen Gemeinschaftsverpflegung (= 8 Maßnahmen und Aktivitäten)

- *Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt pandemiebedingt zeitverzögert und wurden zum Teil bedarfsorientiert adaptiert (bspw. Online-Formate statt vor Ort). Die Anzahl der Maßnahmen basiert auf der Umsetzung in 12 Schulen, wobei bis Projektende 11 Schulen teilgenommen haben.*
- *In den Schulen fanden statt: 61 Workshops im Stationenbetrieb, 21 Workshops Einführung in den Stationenbetrieb, 26 Workshops Mittagsbuffet, 6 Klein-Projekte, 11 Prozess Verpflegungsoptimierung (individuelle Beratungstermine & Menükomponentenanalyse), 10 Transferworkshops, 15 Eltern-Kind-Kochen an den Schulen, 2 Präsentationen für Eltern, 0 Verkostungen für Eltern statt. Demzufolge wurden von den geplanten 252 Maßnahmen (nach Austritt einer Schule = 231 geplante Maßnahmen) in den Schulen insgesamt 152 umgesetzt.*
- *Über alle 12 Projektschulen fanden: 5 Vernetzungstreffen Ernährungsbeauftragten sowie zwei kürzere „Projekttreffen“ als auch 4 Schulungen Gemeinschaftsverpflegung statt. Demzufolge wurden von den geplanten schulübergreifenden Maßnahmen 11 umgesetzt.*

Indikator b) = vollständig erreicht

Es wurden 14 Maßnahmen und Aktivitäten im kommunalen Setting zur Erhöhung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz gesetzt (2 Veranstaltungen im kommunalen Setting, 12 Eltern-Kind-Kochen).

- *Insgesamt wurden 12 Eltern-Kind-Kochen und 3 Feste im kommunalen Setting umgesetzt.*



Indikator c) = überwiegend erreicht

Die im Projekt definierten Zielgruppen kennen am Ende des Projektes die Komponenten gesunder Ernährung und setzen diese regelmäßig im Alltag um.

- *Die Komponenten gesunder Ernährung waren Basis Bestandteil der umgesetzten Aktivitäten. Die Rückmeldungen (sowohl seitens der Ernährungsexpert:innen, als auch von anderen Beteiligten) lassen darauf schließen, dass die Kenntnis der Komponenten vorhanden ist.*
- *Die Umsetzung im Alltag ist nicht überprüfbar, aber auch hier deuten die erhobenen Daten darauf hin, dass insbesondere dort, wo einzelne Aktivitäten auch in Zukunft umgesetzt werden sollen ein Transfer in den Alltag stattgefunden hat.*
- *Beim Vergleich der Fragebogenergebnisse (t0 (2021): n=125; t1 (2023): n=30) zeigt sich, dass sich in Bezug auf die Frage danach, wie hoch die Befragten ihr Wissen über gesunde Ernährung von Kindern einschätzen, der Mittelwert zwar wenig verändert hat zwischen den Messzeitpunkten, aber die Einschätzung „sehr gut auskennen“ erhöht ist. Deskriptiv kann man sagen, dass das Wissen geringfügig gestiegen ist (wenngleich es von Beginn an bereits auf einem hohen Niveau war). Die Einschätzung des eigenen Wissens über gesunde Ernährung von Kindern wurde bereits bei der Eingangsbefragung 2021 mit einem Mittelwert von 2,01 von 17,6 % als sehr hoch eingeschätzt. Dieser Wert wurde in etwa mit einem MW 1,97 mit 30 % leicht verbessert. Hier gilt es aber zu bedenken, dass besonders viel Personen, die Angaben ein hohes Vorwissen zum Thema zu haben, an der Befragung teilgenommen haben.*

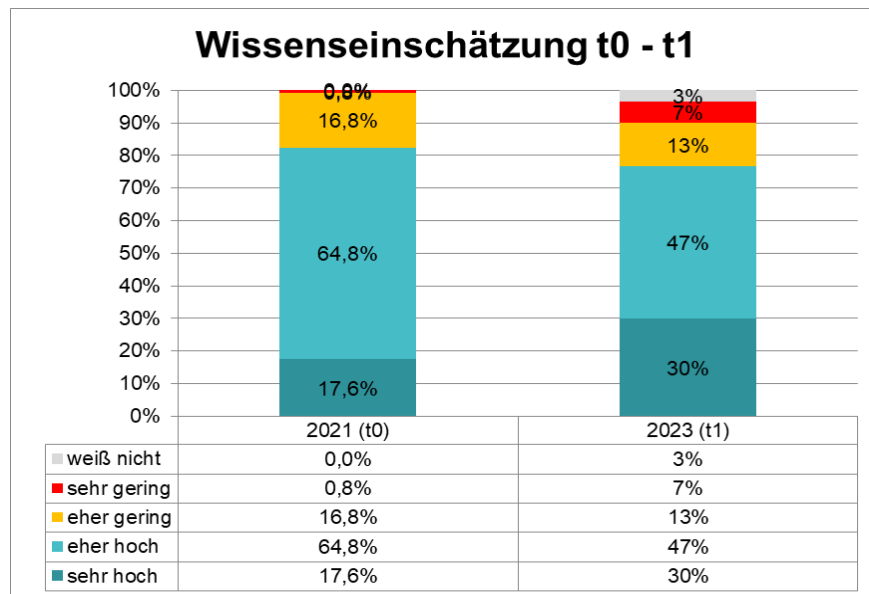


Abbildung 3: Gegenüberstellung relativer Häufigkeiten der zwei Online-Befragungszeitpunkte (vor und nach Maßnahmenumsetzung) in den Schulen: Einschätzung des Wissens rund um die gesunde Ernährung bei Kindern.

2. Ziel 2 - Entwicklung und Einsatz von praxisorientierten Materialien und Schaffung von ernährungsorientierten Angeboten (Aktivitäten und Maßnahmen) im kommunalen und Volksschul-Setting.

Im Rahmen der Reflexion im Projektteam bestand die Einschätzung, dass dieses Ziel *insgesamt* **vollständig** erreicht wurde. Dies spiegelt auch die Überprüfung der Indikatoren wider.

Das Ziel laut Projektantrag wurde im Konzept wie folgt definiert und bildete die Grundlage für die Ableitung von Subzielen und die Definition von Indikatoren im Rahmen des Zieleworkshops zu Projektbeginn:

„Praxisorientierte Materialien und ernährungsorientierte Angebote für die Freizeitbetreuung, den Unterricht und für Elternaktivitäten stehen zur Verfügung und werden von den (Freizeit)Pädagog:innen und Ernährungsexpert:innen regelmäßig und langfristig eingesetzt. Neu konzipierte und erstellte Projektmaterialien sind in der FGÖ-Toolbox hochgeladen. (FZ2) Erfahrungen aus laufenden oder abgeschlossenen best practise Projekten im Bereich Ernährung für Volksschulkinder wurden im Projekt aufgegriffen. Bei Projektende haben mindestens 8 Veranstaltungen im kommunalen Setting stattgefunden.“

2.1. Eine Schaffung von ernährungsorientierten Angeboten im kommunalen und Volksschul-Setting ist erfolgt.

a)	b)	c)	d)
----	----	----	----

Indikator a) = vollständig erreicht

Praxisorientierte Materialien und ernährungsorientierte Angebote für die Freizeitbetreuung, den Unterricht und für Elternaktivitäten wurden erstellt.

- *In den Interviews mit den Ernährungsexpertinnen wurde die Einschätzung geäußert, dass die erstellten Materialien ausgesprochen gut ankommen. Auch die Eindrücke der teilnehmenden Beobachtung bestätigen dies. In den Schulen besteht hohe Nachfrage nach dem Material. Auch die Dokumentenanalyse zeigt, wie gut durchdacht und leicht anwendbar das Material ist.*
- *Insgesamt ist im Projekt ein sehr hohes Maß an ernährungsorientierten Angeboten entstanden, das auch ein nachhaltiges Arbeiten mit dem Material ermöglicht (bspw. selbstständiges Umsetzen von Stationenbetrieben).*
- *Das Eltern-Kind-Kochen war ebenfalls erfolgreich und das FGÖ-Kochbuch kam sehr gut an.*

Indikator b) = vollständig erreicht

Materialien und Angebote (Maßnahmen und Aktivitäten) wurden von den (Freizeit)Pädagog:innen und Ernährungsexpert:innen regelmäßig und langfristig eingesetzt.

- *Die 11 Schulen haben alle Angebote wahrgenommen und umgesetzt.*
- *Die Nachfrage nach den FGÖ-Kochbüchern und auch den Materialmappen für die Stationenbetriebe war sehr hoch (Nachdruck erfolgte)*



- *Aus Interviews und Fragebogen-Rückmeldungen sowie während der teilnehmenden Beobachtungen wird deutlich, dass die Freizeitpädagog:innen das Material gerne auch langfristig anwenden wollen und weiterempfehlen.*

Indikator c) = vollständig erreicht

Neu konzipierte und erstellte Projektmaterialien wurden in der FGÖ-Toolbox hochgeladen.

- *Es fand bereits ein Review und eine Überarbeitung der Materialien statt, das Hochladen erfolgt, sobald die finale Freigabe erteilt wird.*

Indikator d) = überwiegend erreicht

Bei Projektende haben mindestens 14 Veranstaltungen im kommunalen Setting, (je 4 Eltern-Kind-Kochen in Leopoldstadt, Brigittenau und Floridsdorf) stattgefunden.

- *Es fanden 12 Kochveranstaltungen in der VHS Brigittenau, sowie 2 Veranstaltungen im öffentlichen Raum in Floridsdorf und eine Veranstaltung in der Leopoldstadt statt, da in diesen Bezirken keine passenden Locations für das Eltern-Kind-Kochen gefunden wurden. Insgesamt fanden demnach 15 Veranstaltungen im kommunalen Setting statt.*

2.2. Erfahrungen aus laufenden oder abgeschlossenen best practise Projekten im Bereich Ernährung für Volksschulkinder wurden im Projekt aufgegriffen.

a)

Indikator a) = vollständig erreicht

Die Referenzmaterialien laut FGÖ-Call wurden im Projekt bei der Erstellung der Materialien und Angebote berücksichtigt.

- *Die Dokumentanalyse zeigt, dass viele Querverweise auf bereits bestehende Materialien und Angebote integriert wurden.*



- Weiters wurden zur Verfügung gestellte Materialien genutzt (bspw. Kochbuch)

3. Ziel 3 - Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung

Im Rahmen der Reflexion im Projektteam bestand die Einschätzung, dass dieses Ziel *insgesamt* **überwiegend** erreicht wurde. Dies spiegelt auch die Überprüfung der Indikatoren wider.

Das Ziel laut Projektantrag wurde im Konzept wie folgt definiert und bildete die Grundlage für die Ableitung von Subzielen und die Definition von Indikatoren im Rahmen des Zieleworkshops zu Projektbeginn:

„Das Angebot der Gemeinschaftsverpflegung in den 12 Projektschulen ist am Ende des Projektes optimiert. In den 12 Projektschulen gibt es nach einem Jahr 12-24 Ansprechpersonen, die wissen, wie sie den Einkauf für eine Gesunde Jause und die Auswahl eines gesunden Mittagessens in die Praxis umsetzen. 165 Freizeitpädagog:innen und 4.125 Kinder treffen regelmäßig gesunde Verpflegungs-Entscheidungen in der Schule und im Alltag“

3.1. Das Angebot der Gemeinschaftsverpflegung in den 12 Projektschulen wurde bis zum Ende des Projektes optimiert.

a)	b)	c)	d)	e)	f)
----	----	----	----	----	----

Indikator a) = vollständig erreicht

Der Ist-Stand der Gemeinschaftsverpflegung an den Schulen wurde erhoben.

- Durch die AGmE wurde eine Ist-Stands-Analyse an jeder Schule durchgeführt, auf der die individuellen Inhalte im Rahmen der Aktivitäten und Bedarfe aufbauten.

Indikator b) = vollständig erreicht

Es wurde mit allen relevanten Zielgruppen an der Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung gearbeitet.

- *Im Rahmen der Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung wurde mit allen beteiligten Zielgruppen (individuell je Schule) gearbeitet. Dazu gehörten je nach Organisation der Essens-Auswahl und Ausgabe auch Kinder, Eltern, Küchenpersonal uvm.*

Indikator c) = überwiegend erreicht

Zum Projektabschluss ist eine Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung im Vergleich zum erhobenen IST-Stand zu Projektbeginn in den einzelnen Schulen sichtbar.

- *Nicht alle bedingenden Faktoren die zu einer Verbesserung oder Verschlechterung der Gemeinschaftsverpflegung beitragen sind innerhalb der Schulen änderbar. Die vor Ort mögliche Optimierung ist erfolgt.*
- *Im Projektverlauf wurde der Gemeinschaftsverpflegungs-Auftrag neu vergeben, so ergaben sich einige Verpflegerwechsel in Schulen und es ist kein direkter Vergleich möglich. Ein Caterer gab zudem an, dass Schwierigkeiten mit einem Lebensmittel-Zulieferer bestanden und hier in der Überbrückung Qualitätseinbußen vorkamen.*
- *Insgesamt ist jedoch eine Verbesserung über alle Schulen hinweg sichtbar. Das Angebot habe sich teilweise stark verbessert laut Ernährungsexpert:innen, bspw. Umstellungen bei Anrichtung des Buffets, Piktogramme eingeführt, Gestaltung des Raumes, Plakate, Essensregeln aufgestellt, Orientierungshilfen, Personal das Essen ausgibt geht teils jetzt klassenweise durch und stellt sich vor als vertrauensbildende Maßnahme.*
- *In der Befragung zeigt sich, dass die Einschätzung zur Ernährungssituation im Schulalltag für die Schüler und Schülerinnen in der jeweiligen Schule zu Projektende etwas kritischer gesehen wird. Mit 47 % die Hälfte finden den Status quo eher gut (t0 = 60 %), 10 % sogar sehr gut*

(t0= 12 %), aber immerhin bewerten 40 % (t0= 23 %) den Ist-Stand weniger, 3 % (t0= 4,8%) als gar nicht gut.

Diese kritischere Bewertung lässt darauf schließen, dass gegenüber dem –sehr positiv bewerteten Ausgangslage, was den Ist-Stand betrifft, - die Sensibilität auf kritische Aspekte höher geworden ist.

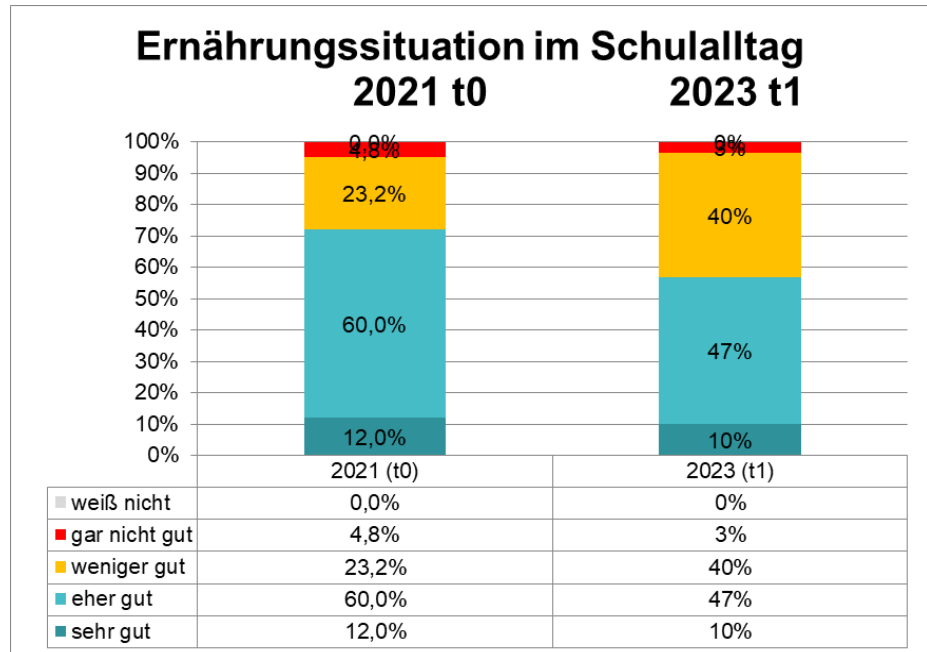


Abbildung 4: Gegenüberstellung relativer Häufigkeiten der zwei Online-Befragungszeitpunkte (vor und nach Maßnahmenumsetzung) in den Schulen: Einschätzung zur Ernährungssituation im Schulalltag.

Als Ursache für die Bewertung führen diejenigen Personen, die eine eher oder sehr gute Bewertung vorgenommen haben, eine generell hohe Zufriedenheit mit den bestehenden Angeboten, insbesondere auch mit der Praxis der gesunden Jause an.

Diejenigen Teilnehmer:innen, die die Ernährungssituation in der Schule weniger oder gar nicht gut bewerten, führen das vor allem auf das Elternhaus, und darauf, dass die Kinder auch bei gesunden Angeboten nicht die gesundheitsförderlichen Angebote aufgreifen sowie auch auf die Unzufriedenheit mit dem Caterer zurück.



Indikator d) = teilweise erreicht

Die 12 Ernährungsbeauftragten wurden als zentrale Ansprechpersonen und Schnittstelle innerhalb der jeweiligen Schule zum Thema Gemeinschaftsverpflegung eingebunden.

- *Die intern strategisch-strukturelle Einbindung der Ernährungsbeauftragten ist in jeder Schule unterschiedlich. Hier zeigen sich auch die Grenzen der Einflussnahme auf organisationsinterne Logiken durch externe Beratungen und Projekte. Ob diese Rollen auch nach Projektende weiter bestehen werden, ist nicht einschätzbar.*

Indikator e) = vollständig erreicht

In den 12 Projektschulen gab es nach einem Jahr 12-24 Verantwortliche Gemeinschaftsverpflegung.

- *Abgesehen von der ausgestiegenen Schule konnten in jeder Schule Verantwortliche Gemeinschaftsverpflegung etabliert werden. Immer aufbauend auf bestehenden Strukturen und Vorgehensweisen innerhalb der Schule.*

Indikator f) = vollständig erreicht

Die 12-24 Verantwortlichen Gemeinschaftsverpflegung wissen, wie sie den Einkauf für eine Gesunde Jause und die Auswahl eines gesunden Mittagessens aufgrund der Schulung zu Gemeinschaftsverpflegung und des Optimierungsprozesses in die Praxis umsetzen.

- *Die Schulung Gemeinschaftsverpflegung wurde gut besucht und entsprechende Kompetenzen vermittelt. Das Feedback war sehr gut in einigen Schulen, was Gemeinschaftsverpflegungstermine betrifft, laut Rückmeldung der Expert:innen.*

3.2. 165 Freizeitpädagog:innen und 4.125 Kinder treffen regelmäßig gesunde Verpflegungs-Entscheidungen in der Schule und im Alltag.

a)

Indikator a) = teilweise erreicht

Die Erhebungen zeigen, dass die Freizeitpädagog:innen die Verpflegungsentscheidungen von sich und den Kindern besser bewerten als zu Projektbeginn.

- *In den Ergebnissen des Fragebogens zeigt sich, dass die Bewertung der „gesunden Entscheidungen“ im Mittel zu beiden Zeitpunkten relativ unverändert ist.*
- *Die Bewertung des eigenen Gesundheitsverhaltens schätzen die Befragungsteilnehmer:innen leicht besser ein als zum ersten Erhebungszeitpunkt, bei den Kindern leicht schlechter (Die Sensibilisierung zum Thema gesunde und ungesunde Entscheidungen sollte gleichzeitig auch das Bewusstsein erhöhen, d.h. diese schlechtere Bewertung kann durchaus auch als positiver Effekt verstanden werden).*
- *Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Rückmeldungen im Mittel zwischen den beiden Zeitpunkten unverändert sind. Die Bewertung des eigenen Gesundheitsverhaltens wird jeweils leicht besser und bei den Kindern eher schlechter eingeschätzt.*
- *Bei der Gegenüberstellung der eigenen Einschätzung des Essverhaltens (wie sehr treffen Sie selbst beim Essen eine „gesunde Entscheidung“?) und dem Essverhalten der Schüler:innen zeigt sich ein sehr ähnliches Bild wie bereits 2021.*
- *2023 geben 90 % an, (eher) eine gesunde Entscheidung bei der eigenen Ernährung zu treffen. Der Mittelwert von 1,73 ist geringfügig besser als 2021 (MW = 1,78)*
- *Dem gegenübergestellt ist die Einschätzung zum Ernährungsverhalten der Schüler:innen erwartungsgemäß mit einem Mittelwert von 2,93 deutlich kritischer und dabei noch etwas kritischer als bereits 2021 (MW = 2,73)*

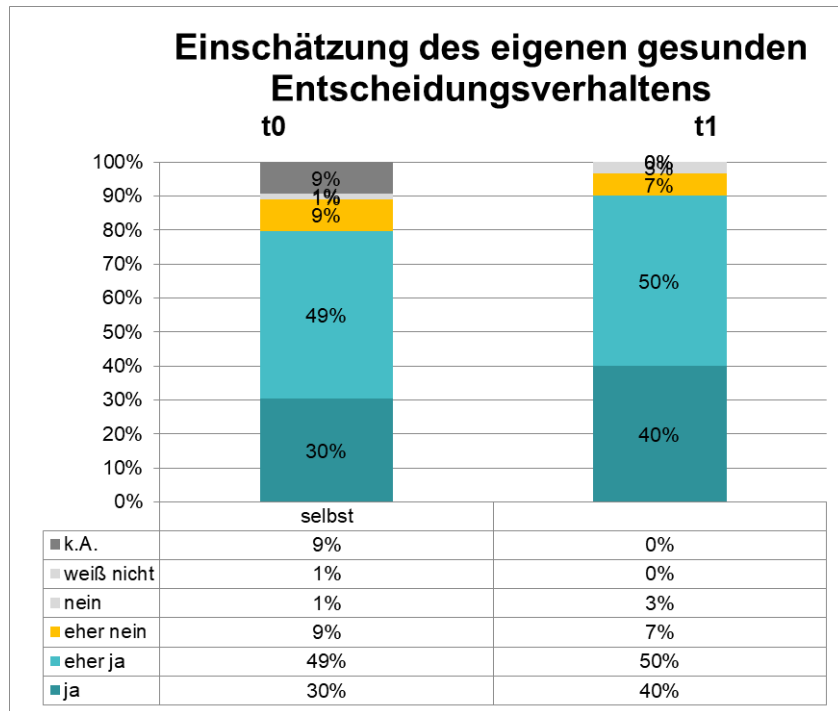


Abbildung 5: Gegenüberstellung relativer Häufigkeiten der zwei Online-Befragungszeitpunkte (vor und nach Maßnahmenumsetzung) in den Schulen: Einschätzung zum eigenen Gesundheitsverhalten.

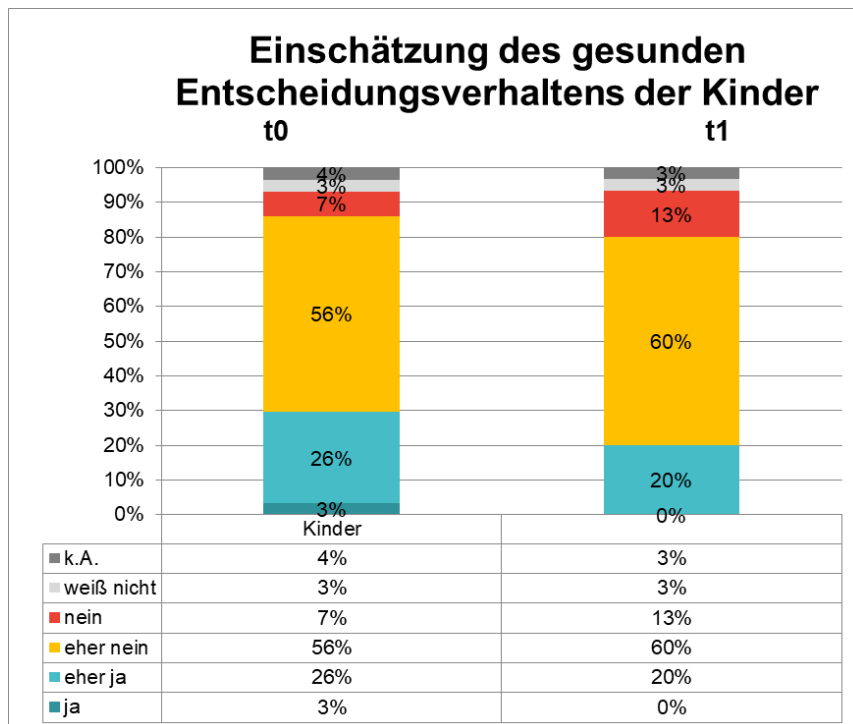


Abbildung 6: Gegenüberstellung relativer Häufigkeiten der zwei Online-Befragungszeitpunkte (vor und nach Maßnahmenumsetzung) in den Schulen: Einschätzung zum Gesundheitsverhalten der Kinder.

4. Ziel 4 - Vernetzung im kommunalen und schulischen Setting

Im Rahmen der Reflexion im Projektteam bestand die Einschätzung, dass dieses Ziel *insgesamt teilweise* erreicht wurde. Dies spiegelt auch die Überprüfung der Indikatoren wider.

Das Ziel laut Projektantrag wurde im Konzept wie folgt definiert und bildete die Grundlage für die Ableitung von Subzielen und die Definition von Indikatoren im Rahmen des Zieleworkshops zu Projektbeginn:

„Institutionen und Schlüsselpersonen im kommunalen Setting der Projektbezirke sind vernetzt und es finden regelmäßig gemeinsame, kommunale Aktivitäten statt. Relevante Stakeholder aus den Bereichen Schule und Bezirk unterstützen das Projekt. Die 12 Ernährungsbeauftragten der 12 Projektschulen vernetzen sich 2-mal jährlich innerhalb der Projektlaufzeit und fortlaufend darüber hinaus.“

4.1. Institutionen und Schlüsselpersonen im schulischen und kommunalen Setting der Projektbezirke wurden miteinander vernetzt.

a)	b)
----	----

Indikator a) = ansatzweise erreicht

Es haben regelmäßig gemeinsame, kommunale Aktivitäten (Veranstaltungen im kommunalen Setting, Etablierung eines Fachbeirates, erweiterte Projektteammeetings) stattgefunden.

- *Erweiterte Projektteammeetings konnten wiederholt stattfinden.*
- *Regelmäßige kommunale Aktivitäten konnten unter anderem aufgrund der Pandemiebedingungen nicht in geplanter Form und nur in kleinerem Rahmen umgesetzt werden.*

Indikator b) = teilweise erreicht

Relevante Stakeholder aus den Bereichen Schule und Bezirk haben das Projekt unterstützt.



- *In den beteiligten Schulen haben die relevanten Stakeholder das Projekt unterstützt.*
- *Die Unterstützung von Stakeholdern aus den Bezirken war unterschiedlich.*
- *Im 2. und 21. Bezirk war die Kooperation mit der Bezirksvorstehung eher lose und die Bekanntheit des Projektes geringer als beispielsweise im 20. Bezirk. Hier wurde viel kooperativ umgesetzt, unter anderem aufbauend auf bestehenden Vernetzungsstrukturen im Rahmen des Programms „Gesunde Bezirke“. Im 02. Bezirk wurde hingegen stark mit den ansässigen Bildungsgrätzeln kooperiert. Zudem wurde das Projekt regelmäßig von der Wiener Bildungsgrätzlbeauftragten sowie dem Landeselternverband Wien und der VHS Brigittenau unterstützt.*

4.2. Die Ernährungsbeauftragten wurden untereinander vernetzt.

a)

Indikator a) = vollständig erreicht

Die 12 Ernährungsbeauftragten der 12 Projektschulen haben sich 2 Mal jährlich innerhalb der Projektlaufzeit vernetzt.

- *Insgesamt haben im Projektverlauf 3 virtuelle und 2 in persona Vernetzungstreffen der Ernährungsbeauftragten stattgefunden.*
- *Zusätzlich wurden während der Pandemie als Überbrückung einstündige Online-Treffen angeboten, als kleines und unverbindliches Check in Format, damit der Kontakt aufrecht erhalten werden und das Projekt präsent gehalten werden konnten.*

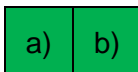
5. Ziel 5 - Einsatz des FGÖ-Ausbildungscurriculums

Im Rahmen der Reflexion im Projektteam bestand die Einschätzung, dass dieses Ziel *insgesamt* **vollständig** erreicht wurde. Dies spiegelt auch die Überprüfung der Indikatoren wider.

Das Ziel laut Projektantrag wurde im Konzept wie folgt definiert und bildete die Grundlage für die Ableitung von Subzielen und die Definition von Indikatoren im Rahmen des Zieleworkshops zu Projektbeginn:

„Im Projekt wurden erste Schritte gesetzt, das Curriculum der Initiative „Kinder essen gesund“ in die Aus- und Fortbildungen der Freizeitpädagog:innen zu integrieren. In Kooperation mit dem Verein Bildung im Mittelpunkt und der Pädagogischen Hochschule Wien werden bis zum Projektende entsprechende Maßnahmen vereinbart und umgesetzt.“

5.1. Im Projekt wurden erste Schritte gesetzt, das Curriculum der Initiative „Kinder essen gesund“ in die Aus- und Fortbildungen der Freizeitpädagog:innen zu integrieren



Indikator a) = vollständig erreicht

In Kooperation mit dem Verein Bildung im Mittelpunkt und der Pädagogischen Hochschule Wien werden bis zum Projektende entsprechende Maßnahmen vereinbart und umgesetzt.

- *Das FGÖ-Curriculum soll im Sommer 2023 seitens der BiM für verpflichtende Weiterbildungen für Freizeitpädagog:innen vollständig eingesetzt werden und der PH wurde es zur Verfügung gestellt. Damit sind mehr als erste Schritte zur Integration gesetzt worden.*

Indikator b) = vollständig erreicht

Das FGÖ-Curriculum wurde in der Ausbildung und der freiwilligen und verpflichtenden Fortbildung von Freizeitpädagog:innen eingesetzt.

- *Das Curriculum wurde bei der Schulung Gemeinschaftsverpflegung im Projekt integriert.*

- Das FGÖ-Curriculum soll im Sommer 2023 seitens der BiM für verpflichtende Weiterbildungen für Freizeitpädagog:innen vollständig eingesetzt werden und der PH wurde es zur Verfügung gestellt.

6. Ziel 6 - Nachhaltigkeit und Dissemination der Ergebnisse

Im Rahmen der Reflexion im Projektteam bestand die Einschätzung, dass dieses Ziel *insgesamt* **vollständig** erreicht wurde. Dies spiegelt auch die Überprüfung der Indikatoren wider.

Das Ziel laut Projektantrag wurde im Konzept wie folgt definiert und bildete die Grundlage für die Ableitung von Subzielen und die Definition von Indikatoren im Rahmen des Zieleworkshops zu Projektbeginn:

„Ergebnisse und Prozesse des Projektes sind dokumentiert, die Nachhaltigkeit und der Transfer sind gesichert. Das Projekt hat zur Ziel-Erreichung der FGÖ-Initiative „Kinder essen gesund“, eine österreichweite Bewegung zu starten, beigetragen.“

6.1. Das Projekt hat zur Ziel-Erreichung der FGÖ-Initiative „Kinder essen gesund“, eine österreichweite Bewegung zu starten, beigetragen.

a)	b)	c)
----	----	----

Indikator a) = vollständig erreicht

Ergebnisse und Prozesse des Projektes wurden dokumentiert (z.B. durch die WiG-Projektleitung, die AGmE, die Evaluation).

- Es wurde kontinuierlich eine Projektdokumentation von Seiten der WiG, der AGmE und der Evaluation durchgeführt. Dies ermöglichte u.a. auch die gute Übergabe beim Projektleiter:innenwechsel.
- Die Ergebnisse wurden u.a. im Rahmen eines Konferenzbeitrags der FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz aufbereitet und als Poster veröffentlicht.
-



Indikator b) = vollständig erreicht

Im Projekt wurden Maßnahmen und Aktivitäten umgesetzt, die die Nachhaltigkeit sichern.

- *Insbesondere die Maßnahmen in den Schulen waren so angelegt, dass sie über einen schulinternen Strukturaufbau (Zuständigkeiten) und einen Empowerment-Fokus (Freizeitpädagog:innen werden befähigt die Kernmaßnahme der Stationenbetriebe selbstständig umzusetzen) die Nachhaltigkeit gestärkt und gesichert haben.*
- *In Transferworkshops wurde jeder Schule zudem ein personalisiertes Handbuch im Schnellhefter überreicht, wo alle Ergebnisse zu Analysen, umgesetzte Maßnahmen und wesentlichen Inhalte aus dem Projekt zusammengefasst wurden.*

Indikator c) = vollständig erreicht

Im Projekt entstandene Produkte und Materialien fanden laufend Eingang in die FGÖ Toolbox und wurden spätestens mit Projektende hochgeladen.

- *Die entstandenen Materialien wurden bereits reviewed, überarbeitet und werden durch den FGÖ nach der Freigabe in der Toolbox hochgeladen.*

3. Ergebniszusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich das Projekt aus Evaluierungssicht trotz der pandemiebedingt schwierigen Ausgangslage und den damit verbundenen Herausforderungen bei der Umsetzung sowie der personellen Wechsel sehr positiv bilanzieren.

3.1. Gesundheitliche Chancengerechtigkeit

Das Projekt förderte auf verschiedenen Ebenen die gesundheitliche Chancengerechtigkeit, konkret auf der Ebene der Bezirke, des Schultypus und der Zielgruppe.

Ebene der Bezirke

Die Auswahl der Bezirke ist relevant in Bezug auf die Chancengerechtigkeit, da **Schulen aus jenen Bezirken ausgewählt wurden, die einen erhöhten Bedarf an Maßnahmen auf Verhaltens- und Verhältnisebene zur Erreichung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit insbesondere aufgrund ihrer Lage aufweisen.** Während aus dem 2. Bezirk (Leopoldstadt) wie geplant, sechs Schulen teilnahmen, konnte im 20. Bezirk (Brigittenau) nur eine Schule gewonnen werden, sodass stattdessen fünf weitere Schulen im 21. Bezirk (Floridsdorf) in das Projekt integriert wurden. Aus Evaluierungssicht war diese bezirksspezifische Veränderung sehr sinnvoll und ist Ausdruck für die Flexibilität und Adaptionfähigkeiten, die gerade bei sich kontinuierlich verändernden Rahmenbedingungen besonders wesentlich ist.

Der 2. Bezirk gehört zu den Wiener Gemeindebezirken mit einem niedrigen Anteil wahlberechtigter Personen, einem hohen Akademiker*innen-Anteil, einem durchschnittlichen Anteil an arbeitslos gemeldeten Personen und einem mittleren Durchschnittseinkommen und hat eine hohe Tourist:innendichte.

Der 20. Bezirk gilt als einer der ethnisch diversesten Gemeindebezirke mit einem gleichzeitig niedrigen Durchschnittseinkommen, einem niedrigen Akademiker:innen-Anteil und einem sehr hohen Anteil an arbeitslos gemeldeten Personen sowie einer geringen Tourist:innendichte.

Der 21. Bezirk gehört zu jenen Wiener Gemeindebezirken, mit einem sehr niedrigen Akademiker*innen-Anteil, einem hohen Anteil an arbeitslos gemeldeten Personen, einem mittleren Durchschnittseinkommen und einer niedrigen Tourist:innendichte.



In Kombination mit dem Schultypus der Ganztagschulen wurde das Erreichen jener Zielgruppen mit eher soziodemografisch unterdurchschnittlichen Merkmalsausprägungen im Vergleich zu gesamt Wien ermöglicht.

Ebene des Schultypus

Ganztagschulen sind ein soziodemografisch sehr heterogenes soziales Setting mit Elternhäusern unterschiedlicher Schulbildungen, Erwerbstätigkeiten und Erwerbslagen, Einkommensschichten, sozialer Herkunft und mit Migrationshintergrund.

Zusätzlich nahm eine Integrationsschule sehr engagiert am Projekt teil, sodass auch Kinder mit erhöhtem Lern- und Betreuungsbedarf erreicht werden konnte. Die Besonderheit der Integrationsschule besteht in einer besonders diverseren Schüler:innenzusammensetzung und höherer Sensibilität für Diversität, sowie auch in einem besseren Personalschlüssel von Pädagog:innen gegenüber der Schüler:innenanzahl.

Ebene der Zielgruppe

Die zentrale Zielgruppe der Freizeitpädagog:innen, die bisher in Projekten im Setting Volksschule noch wenig beachtet wurde, bildete die zentrale Zielgruppe im Projekt. Für diese Zielgruppe ist das Thema gesunde Ernährung insofern ein neues Wissensfeld, als dass dies bisher in ihrer Aus- und Weiterbildung nicht integriert war. Gleichzeitig nehmen sie im Ernährungssetting von Volksschulen eine zentrale Rolle ein und haben vergleichsweise viel Gestaltungsspielraum, um das Thema Gesunde Ernährung vermitteln zu können.

Diese Zielgruppe erlangte im Rahmen des Projektes breite Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen als **Multiplikator:innen** langfristig in ihrem Schulsetting zum Thema gesunde Ernährung tätig zu sein. Neben dem eigenen **Wissenszuwachs** zum Thema gesunde Ernährung, zählen zu diesen Kompetenzen auch **didaktische Fähigkeiten zur Durchführung der Stationenbetriebe** sowie **erfahrungsbasiertes Wissen hinsichtlich der Vorbildwirkung** und die Fähigkeit der **kritischen Auseinandersetzung mit und Unterscheidung von ausgewogenem und nicht-ausgewogenem Essverhalten** bei sich und anderen.



Zudem ist es gelungen in Kooperation mit der Bildung im Mittelpunkt (BiM) das **FGÖ-Curriculum zur gesunden Ernährung als verpflichtende Weiterbildung** für die Freizeitpädagog:innen aufzunehmen, sodass auch jene Freizeitpädagog:innen zum Thema geschult werden, die bisher nicht im Rahmen des Projektes eingebunden waren.

3.2. Ebenen der Partizipation im Projekt

Die Schwerpunktzielgruppe im Projekt bildeten die Freizeitpädagog:innen. Diese waren Nutznießer:innen verschiedener Aktivitäten, aber gleichzeitig auch **in der Umsetzung und dem Transfer eingebunden**. Sie organisierten das Projekt schulintern, koordinierten die Stationenbetriebe und hielten den Kontakt zu der Projektleitung und den Ernährungsexpert:innen.

Auch für die Verbreitung der neu erlernten Kompetenzen haben sie sich selbstständig eingesetzt. In einem Fall wurde vor dem Stationenbetrieb bspw. nochmal intern eine Wiederholung der Inhalte mit allen Beteiligten organisiert, in anderen Schulen wurden die Inhalte der Einschulungen an nicht anwesende Kolleg:innen im Rahmen von Teamtreffen weitergegeben.

Und auch indirekt erfolgte hinsichtlich des Transfers eine starke Aktivierung, dadurch dass die Freizeitpädagog:innen das Material sehr schätzten, es gerne herzeigten und positiv darüber sprachen.

Auch die **schulinternen Entscheidungsträger:innen** wurden vornehmlich in der Umsetzung der Aktivitäten – bspw. indem sie dabei unterstützten die Stationenbetriebe zu organisieren - und der Verbreitung der Ergebnisse mit einbezogen. Hier kamen oftmals Anfragen an das Projekt für weitere Workshop-Mappen. Für die Einbindung der Entscheidungsträger:innen waren insbesondere die persönlichen Kontakte durch die Ernährungsexpert:innen sowie durch die Projektleitung wesentlich. Insbesondere wenn diese Kontakte persönlich erfolgten. Die Einbindung der Entscheidungsträger:innen stellte sich insbesondere dort als schwierig heraus, wo personelle Wechsel vorkamen oder die Erreichbarkeit schwierig war. Hier rückte das Thema für die jeweiligen Personen dann scheinbar wieder in die Ferne. Dort, wo dem Thema insgesamt eine hohe Priorität in der Schule beigemessen wurde, war die Unterstützung durch die Entscheidungsträger:innen besonders fruchtbar.



3.3. Nachhaltigkeit des Projekts

Ein zentraler förderlicher Faktor für die Nachhaltigkeit schulintern besteht im **erfolgreichen Empowerment der Schlüsselzielgruppe**. Solange die beteiligten Freizeitpädagog:innen in den Schulen tätig sind, werden sie – nach eigener Aussage - als Multiplikator:innen weiterhin für eine gesunde Ernährung eintreten. Hierfür können sie aus einer Vielzahl an Schulungen im Rahmen des Projektes schöpfen. Unter anderem sind sie in der Lage Stationenbetriebe selbstständig zu planen und umzusetzen. Hier gibt es Rückmeldungen, dass bspw. in Zukunft geplant wird ein Mal im Jahr einen Projekttag zu diesem Thema zu machen.

Ein weiterer schulinterner Nachhaltigkeitsfaktor ist **das Handbuch, das den Schulen von den Ernährungsexpert:innen beim Transferworkshop übergeben wurde**. Hier sind das gesamte Prozesswissen und die Entwicklung in der Schule, die Tipps und Hinweise gesammelt und können jederzeit wieder hervorgeholt werden. Dies unterstützt das schulinterne Wissensmanagement zum Thema gesunde Ernährung.

Einen weiteren wichtigen Nachhaltigkeitsfaktor bildet **die Workshop-Mappe**. Diese wird in der FGÖ-Toolbox digital integriert und frei zum Download zur Verfügung gestellt. Damit können alle interessierten (Freizeit)Pädagog:innen auf das Material zugreifen, um Stationenbetriebe umzusetzen oder Themen der gesunden Ernährung im Schulalltag und dem Unterricht zu integrieren.

Weiters wurden die **Ergebnisse des Projektes im Rahmen der FGÖ Gesundheitsförderungskonferenz präsentiert** und die Erfahrungen aus dem Projekt einer breiten Zuhörer:innenschaft zur Verfügung gestellt.

3.4. Lessons Learned

Freizeitpädagog:innen als Ansprechpartner:innen ist für Gesundheitsförderung in der Schule ein sinnvoller Ansatz

Freizeitpädagog:innen sind eine interessante, fachlich sehr heterogene Zielgruppe und stellen einen besonders vielversprechenden Zugang zur Gesundheitsförderung im System Schule dar. Sie sind tagtäglich eng in Kontakt mit den Kindern, erhalten oft einen höheren Ausmaß als Lehrer:innen Eindrücke von den Kindern auch außerhalb der Unterrichtstätigkeit und sind regelmäßig mit dem Mittagessen an den Schulen und der Jausenverpflegung befasst. Sie kennen den Ablauf und die Dauer der Mittagspause,



wissen wie die Jausen strukturiert sind, und können viele Erfahrungswerte miteinfließen lassen.

Gerade in der aktuellen kontroversiellen Diskussion über die Zukunft dieser Berufsgruppe (geplante Umwandlung zu „Pädagogischen Assistent:innen“), wird der hohe Stellenwert dieser oft in deren Bedeutung für die Schule unterschätzten Gruppe deutlich.

In allen Gesprächen und qualitativen Erhebungsschritten bestand Einigkeit darüber, dass die Arbeit mit den Freizeitpädagog:innen zur Gesundheitsförderung in Schulen und speziell bei Ernährungsthemen erfolgversprechend und sinnvoll ist.

Allerdings zeigte es sich auch, dass die Binnenkomplexität in der Schule, die organisatorischen Rahmenbedingungen, die unterschiedliche Arbeitgeberträgerstrukturen, die Einbindung in der Schule, der Ausbildungskontext der Freizeitpädagogik etc. weit aus diffiziler sind, als ursprünglich angenommen und offenbar unterschätzt wurden.

Als zentrales Problem und Spannungsfeld wird seitens der BiM die zu geringe Berücksichtigung der komplexen dienstrechtlichen und organisationalen Rahmenbedingungen - insbesondere bei schulübergreifenden Veranstaltungen - die eine intensive Abstimmung - nicht nur mit den Praktiker:innen selbst und der Schulleitung, sondern insbesondere auch mit ihr als dienstrechtlicher Vorgesetzter von der BiM - notwendig macht.

So war es im weiteren Verlauf des Projekts wichtig mit den institutionellen Stakeholdern der Freizeitpädagogik aber auch mit der Ausbildungsleitung an der Pädagogischen Hochschule für Freizeitpädagog:innen, den Kontakt zu vitalisieren und die Rahmenbedingungen mit „Bildung im Mittelpunkt“ erneut abzuklären. Das ist im Großen und Ganzen gut gelungen.

Es ist zwar nicht gelungen das Thema gesunde Ernährung fix in der Ausbildung der Freizeitpädagog:innen (die gerade vor einer drastischen Kürzung und Umstrukturierung bedroht ist) zu verankern. Ein großer Erfolg besteht aber darin, dass mehrere Seminare zu Ernährungsthemen im verpflichtenden Fortbildungsprogramm von BiM im Sommer 2023 aufgenommen wurden.



Grundsätzlich hohes Interesse der Schulen und Bedarf am Befassen mit gesunder Ernährung

Das hohe Interesse an Ernährungsthemen in der Schule wurde über verschiedene Dimensionen sichtbar.

Ein zentraler und beeindruckender Erfolg des Projekts war bereits 2020, dass es überhaupt gelungen ist, unter den schwierigen Bedingungen die geplanten zwölf Schulen für das Projekt zu gewinnen. Diese Schulen blieben 2021 trotz der anhaltenden Pandemie mit wiederkehrenden Lock-Downs und trotz personeller Diskontinuitäten sowohl in den Schulen als auch im Projekt weiterhin aktiv. Nur eine einzige Schule ist nach einem Personalwechsel ausgestiegen.

Die Motivation an den Schulen kommt etwa darin zum Ausdruck, dass seitens der Ernährungsbeauftragten oft der Bedarf geäußert wurde „ins Tun zu kommen“ und rasch Maßnahmen umzusetzen - online oder vor Ort. Die hohe Motivation fand aber auch seinen Ausdruck darin, dass die Ernährungsbeauftragten selbstständig Vertreter:innen organisiert haben, damit trotz unplanbarer Ereignisse zumindest eine Person an den angebotenen Settings (wie bspw. Schulungen) teilnehmen kann.

Auch seitens der Pädagog:innen, die im Projekt v.a. im Rahmen der schriftlichen Befragung der Evaluierung adressiert wurden, zeigt sich eine hohe Motivation. Allein die hohe Beteiligung generell bei der Erstbefragung im Mai 2021 (insgesamt 125 Personen) und der hohe Rücklauf dabei bei den Pädagog:innen (71 Personen) machen deutlich, dass ein breites Interesse für das Thema gegeben ist.

Insgesamt schreiben dabei etwa 99 % der Befragten dem Thema „Gesunde Ernährung für Kinder“ einen eher hohen oder sehr hohen Stellenwert zu. Das unterstreicht, dass das Projekt auf einen hohen Bedarf gestoßen ist.

Unterschiedliche Erwartungen an das Projekt führen zu unterschiedlich intensiver Beteiligung

Trotz des einhellig hohen Interesses und Bedarfs wurde auch deutlich, dass die Bilder und Erwartungen rund um das Projekt bei den beteiligten Praktiker:innen unterschiedlich waren.



Die Vorabinformation in den Schulen hatte zwar zum Projektstart stattgefunden, war aber offenbar unzureichend, um ein klares Bild bei den beteiligten Stakeholdern über die Anforderungen und Benefits des Projekts und v.a. den tatsächlichen Aufwand für die beteiligten Freizeitpädagog:innen, Ernährungsbeauftragten und andere relevante Stakeholder der Schule zu vermitteln.

Insbesondere gab es viele (was auch aus der ersten Befragung deutlich wurde) Erwartungen in einer eher passiv, konsumatorischen Haltung dahingehend, dass die Ernährungssituation verbessert werden würde - primär indem mit den Caterern gearbeitet wird – und dass es mehr Workshops gibt die als Programm gebucht werden können.

Mit einem Teil der Schulen – so berichten die Ernährungsexpert:innen - war es trotz des grundsätzlichen Interesses schwierig, in Kontakt zu kommen, da es an manchen Standorten einen Leitungswechsel gab, sodass die aktuelle Ansprechperson in der Schule nicht identisch mit derjenigen war, mit der das Projekt ursprünglich gestartet hat. Das führte dazu, dass in den Schulen Anrufe und Kontaktkoordinationen oft schwierig und aufwändig waren.

Umgekehrt zeigte sich eine besonders hohe Anschlussfähigkeit bei bereits gesundheitsförderlich sensibilisierten Schulen. In der Onlinebefragung, aber auch in den Einschätzungen der Ernährungsexpert:innen und der Projektbetreiber:innen der AGmE wird deutlich, dass das Vorwissen über gesunder Ernährung, aber auch über die Schule als gesundheitsförderliches Setting in vielen der beteiligten Schulen bereits sehr hoch ist. Viele der Schulen sind etwa in WieNGS (Wiener Netzwerk Gesunde Schulen) vernetzt bzw. sind „Wasserschulen“. Hier zeigt es sich, dass insbesondere Schulen mit guter Ausgangslage, was die Sensibilisierung für Gesundheitsförderung anbelangt, besonders motiviert sind, das Projekt zu nutzen, um noch weitere Schritte zu gehen.

Hohe Belastung des Systems Schule insbesondere (aber nicht nur) durch die Pandemie und deren Folgen und damit wenig Kapazität und Ressourcen in der Schule für zusätzliche Projekte

Als zentrale Schwierigkeit wurde von Beginn an die hohe Belastung und geringe Zeitressourcen der Freizeitpädagog:innen aber auch der Pädagog:innen selbst deutlich.



Durch die Pandemie wurde die hohe Systembelastung der Schulen noch zusätzlich verstärkt und deutlich.

Das Projekt hat vom Ansatz her an stark auf Empowerment und Eigenaktivitäten der beteiligten Freizeitpädagog:innen gesetzt. Das hat in einigen Schulen in dieser angespannten Situation überfordert.

Hohe Komplexität und lange Laufzeit

Das Projekt war von Beginn an ausgesprochen ambitioniert, umfangreich und mit sehr vielen anspruchsvollen, ineinander verzahnten Aktivitäten konzipiert. Nachträglich betrachtet, scheint die Projektarchitektur als etwas zu komplex, insbesondere durch die pandemiebedingten (aber damals noch nicht absehbaren) Herausforderungen, die gerade im Grundschulbereich gegeben waren. Auch dadurch, dass externe Veranstaltungen über breite Strecken nicht möglich waren, ist das ohnedies komplexe Projekt offenbar für einen Teil der Schulen zu dicht getaktet gewesen. Auch die sinnvolle Verlängerung der Projektlaufzeit konnte das nicht zur Gänze abfedern.

Servicierender und supportender Zugang beim Stationenbetrieb als Türöffner

Es hat sich gezeigt, dass es gerade nach Zeiten des Lockdowns und der Pandemie, wichtig ist, die Schulen noch servicierender zu unterstützen und hier weniger Eigenleistung bei der Umsetzung von Maßnahmen als ursprünglich geplant zu verlangen. So wurde beispielsweise das Eltern-Kind-Kochen so umkonzipiert, dass weniger Eigenbeitrag der Schulen als ursprünglich geplant, notwendig ist (Expert:innen der AGmE übernehmen den Workshop und die Einladung der Eltern). Auch wenn diese Unterstützung bis zu einem gewissen Grad ein wenig dem Grundgedanken des Empowerments in der Gesundheitsförderung widerspricht, war das bedürfnisorientierte eingehen sicherlich sinnvoll.

In der retrospektiven fragebogenbasierten Erhebung im Rahmen der Evaluierung zeigten sich als die bekanntesten und am positivsten bewerteten Maßnahmen tatsächlich die sehr konkreten Stationenbetriebe inkl. dem dafür entwickelten Material (Workshop-Mappe).

Stationenbetrieb und Materialien als wesentliche Wirkfaktoren



Der Stationenbetrieb und die dabei mögliche unmittelbare Arbeit mit den Kindern wurde als zentraler Wirkfaktor gesehen. Das zeigte sich sowohl in den Gesprächen mit den Freizeitpädagog:innen, als auch in der Fokusgruppe der Ernährungsexpert:innen und wurde auch in der Onlinebefragung bestätigt.

Hinsichtlich des Einführungs-Workshop zum Stationenbetrieb wurde seitens der Freizeitpädagog:innen offenbar das Angebot sehr passend erlebt und generell gut angenommen. Neben der unmittelbaren Funktion der Vorbereitung des Stationenbetriebs in den Schulen war er offenbar für viele Freizeitpädagog:innen eine willkommene Gelegenheit, um zu einen fachbezogenen Austausch zu kommen.

Die für den Stationenbetrieb entwickelten Materialien scheinen laut Einschätzung der Ernährungsexpert:innen auf sehr hohes Interesse zu stoßen. Auch in der Analyse der Dokumente im Rahmen der Evaluierung wurde die Mappe als fachlich fundiert, methodisch durchdacht, praktikabel und ansprechend eingeschätzt.

Die Materialien können so auch langfristig gut im Schulsetting nutzbar sein. Diese Mappe soll auch für die FGÖ-Toolbox zur Verfügung gestellt werden, damit auch andere Projekte darauf zugreifen können. Mit der Mappe ist aus Evaluierungssicht bereits ein Grundstein für eine nachhaltige Wirkung gelegt worden.

Flexibles und bedarfsorientiertes Vorgehen bei der Maßnahmenumsetzung

Ein zentraler Erfolgsfaktor im Projekt bestand darin, bei den geplanten Maßnahmen sehr bedarfsorientiert zu agieren und schulspezifische Lösungen für eine praktikable Umsetzung zu entwickeln. So zeigte es sich etwa, dass es überwiegend sinnvoll und notwendig war, kürzere Formate für die Schulen anzubieten und die Angebote entsprechend der sich häufig wechselnden Gegebenheiten zu adaptieren.

Aufgrund der dynamischen Pandemielage - und damit verbunden einer teils kritischen Personalsituation - mussten laufend Termine verschoben, auf Zoom verlegt oder abgesagt werden. Hier ist es dennoch im Projekt gut gelungen, das Interesse und den Kontakt aufrecht zu erhalten.

Im Anbetracht der bis Projektende unsicheren Rahmenbedingungen der Pandemie war es wichtig die Maßnahmen entsprechend flexibel zu adaptieren.



Auch hinsichtlich der Besonderheiten in einer Integrationsschule zeigte sich, dass die didaktische Vorgehensweise - die auf Methoden und Vorschlägen der „Workshop-Mappe“ der WiG basierte - gut für unterschiedliche Altersgruppen, aber eben auch für Kinder mit „erhöhtem Förderbedarf“, etwa mit Down-Syndrom, anwendbar war. Gleichzeitig bedarf es aber auch hier Flexibilität. Bei den Personen, die die Stationen durchführen bspw. ein erhöhtes Maß an Offenheit, Gelassenheit, Wertschätzung, Fingerspitzengefühl und - im Idealfall - Erfahrung und Vertrautheit mit den jeweiligen Schüler:innen. Hier hat sich die Verknüpfung aus externen Ernährungsexp:innen, internen Pädagog:innen, Sozialpädagog:innen und Freizeitpädagog:innen gut bewährt. Wichtig ist es dementsprechend aber auch, die Pädagog:innen in der Vorbereitung zu ermutigen, die Methoden zielgruppenspezifisch anzupassen und zu adaptieren.

Bei ähnlichen Projekten könnte darüber nachgedacht werden für besonders interessierte Schulen entsprechende, vertiefende Angebote zu setzen und gleichzeitig bei Schulen, deren Engagement für das Projekt nachlässt, darauf zu achten, diese nicht zu verlieren und niedrighschwellige, eher servicerende Angebote für zu setzen (Bauchladen-Prinzip).

Verstärkt organisationsentwicklerisches Vorgehen, um die Situation des Schulstandorts zu berücksichtigen und schulspezifische Vorgehens- und Implementierungsstrategien zu entwickeln.

Letztlich gab es sehr unterschiedliche Vorgehensweisen in den Schulen. Es war deutlich, dass jede beteiligte Schule v.a. hinsichtlich der strukturellen Einbettung der Freizeitpädagogik, der Organisation der ernährungsrelevanten Aufgaben aber auch hinsichtlich kultureller Faktoren und in Bezug auf die Motivationslage ausgesprochen unterschiedlich gewesen sind. Deshalb mussten die Ernährungsexp:innen eine hochgradig flexible und individualisierte Vorgehensweisen entwickeln, um an den Schulen anschlussfähig zu sein.

Um zukünftig die äußerst unterschiedlichen Dynamiken, aber auch unterschiedlichen strukturellen Umgangsformen und unterschiedlichen Verankerungsformen der Freizeitpädagogik Rechnung zu tragen, wird eine standortspezifische Vorgehensweise und eine organisationsentwicklerische Implementierung als besonders wesentlich gesehen.



Kontinuität in der Projektsteuerung trotz Wechsel der Projektleitung

Trotz des Austritts der anfänglichen Projektleitung im Sommer 2021 ist es erstaunlich gut gelungen, hier einen produktiven Umgang mit dieser Diskontinuität zu finden und im Projekt weiterhin gut arbeitsfähig zu bleiben. Erfolgsentscheidend war hier die interimistische Leitungsübernahme durch die Abteilungsleiterin, die von Beginn an inhaltlich interessiert und eingedacht in die Projektlogik und gut eingebunden war. Weiters wurde durch die - auch aus bisherigen Kooperationen mit der WiG - erfahrenen Ernährungsexpert:innen von Ronge & Partner sichergestellt, dass die Umsetzung der Maßnahmen in den Schulen weiterhin zielorientiert erfolgt. Nicht zuletzt erfolgte durch die WiG rasch eine kompetente Nachbesetzungen für die Projektleitungsstelle.

Die neue Projektleitung konnte im Projekt wichtige neue Impulse setzen und Kontakte, wie etwa zu BiM, revitalisieren.

Weiters war es äußerst sinnvoll, dass die neue Projektleitung in den ersten Monaten durch eine Assistenz unterstützt wurde. Bereits bei der vorhergehenden Projektleitung wurde ein Bedarf an operativer Unterstützung aber auch inhaltlicher Austauschgelegenheit sichtbar.

Einbindung zentraler Perspektiven

Schnittstelle zu den Direktor:innen ist elementar

Neben der Kooperation mit den Freizeitpädagog:innen ist es wichtig einen vitalen und verbindlichen Kontakt mit der Direktion bzw. den Lehrer:innen aufzubauen.

Letztlich zeigte es sich, dass die Direktor:innen die wesentliche Schnittstelle sind. Dabei wurde deutlich, dass ein letter of intent bzw. eine Kooperationsvereinbarung nicht immer ausreicht, um Commitment herzustellen. Eigene Formate für Schulleiter:innen wären hier evtl. gut gewesen.

Pädagog:innen und Freizeitpädagog:innen im Dialog

Auch wenn der Fokus auf Freizeitpädagog:innen sinnvoll war ist die Einbindung der Pädagog:innen ebenfalls erfolgsentscheidend. Dort wo eine Verknüpfung beider Berufsgruppen im Projekt erfolgte, war die Umsetzung besonders erfolgreich.

Einbindung der Eltern

Als wesentlicher Bedarf wurde auch in der Onlinebefragung immer wieder die hohe Bedeutung der Einbindung der Eltern genannt. Dementsprechend überrascht es nicht, dass das Format Eltern-Kind-Koch-Workshop auf sehr hohes Interesse traf und als Chance gesehen wurde, die Eltern miteinzubinden. Eine weitere Möglichkeit der Elternbeteiligung könnte darin bestehen, diese auch verstärkt im Stationenbetrieb einzubinden.

Wesentlich war aber auch die institutionelle Einbindung der Eltern, indem es gelungen ist, Kontakt zur Landeselternvertreterin, aufzubauen. Diese war vom Projekt sehr angetan und war auch bei zwei Vernetzungstreffen dabei.

Weiters wurden Elternbriefe entwickelt, die allerdings in den Schulen anscheinend unterschiedlich konsequent weitergegeben und beworben wurden.

Hier besteht das Learning, dass das Projekt durch die Einbindung der Eltern - auch aus deren Interesse an einer gesunden Ernährung für ihre Kinder - eine Dynamisierung in den Schulstandorten erhält.

Schulübergreifende Vernetzung ist sehr anspruchsvoll

Ein zentrales Element von Gesundheitsförderungsaktivitäten ist die organisationsübergreifende Vernetzung. Diese hat sich im Projekt im Onlineformat zwar etabliert, aber nicht ganz die erwartete Bedeutung erhalten. So gilt es hier auch nach zusätzlichen Möglichkeiten über Schulgrenzen hinweg zu vernetzen – etwa durch bilaterale Kooperationen und dergleichen – Ausschau zu halten.

Die Vernetzung als wichtiges Element war erstaunlich schwierig umzusetzen und ist online natürlich nur beschränkt möglich - hier wären eventuell ergänzend auch bezirksspezifische Vernetzungsstrategien oder auch Vernetzungen der Direktor:innen interessant gewesen.

Einbindung der Gemeinschaftsverpfleger und Caterer (letztes Vernetzungstreffen)

In den Fragebogenerhebungen in den Schulen zeigte sich durchwegs ein hoher Bedarf an Verbesserungen bei der Gemeinschaftsverpflegung und Unzufriedenheiten mit dem



Catering. Weiters wurden auch Fragen rund um die Kooperationsverbesserung mit den Caterern zum Ausdruck gebracht, wobei dieses diffizile und vielschichtige Thema im Rahmen des Projektes nicht im Zentrum stand.

Dennoch wurden auch hier sinnvolle Schritte im Projekt gesetzt. Zum einen erfolgte die Schulung Gemeinschaftsverpflegung, diese erhöhte die Handlungsmöglichkeiten in den Schulen. Weiters hat es sich aus Evaluierungssicht sehr bewährt im Rahmen eines Netzwerktreffens die zwei wesentlichen Caterer einzuladen und eine Gelegenheit zum Ausbau des wechselseitigen Verständnisses zu schaffen.

Nach Aussage einer Gesprächspartnerin hat das Treffen mit den Caterern ein erhöhtes Verständnis für deren Perspektive gebracht („manches kommt einem von außen so einfach vor und scheint unverständlich warum das nicht anders gemacht wird, da ist es hilfreich gewesen zu hören, dass manche Dinge doch sehr kompliziert sind“)



4. Anhang

1. Zielekatalog mit detaillierten Einschätzungen zur Zielerreichung
2. Finale Version des Fragebogens für Befragung 1
3. Finale Version des Fragebogens für Befragung 2
4. Auswertung der Befragung 1
5. Auswertung der Befragung 2

Anhang 1: Zielekatalog Evaluierung „Schlau sein – Gesund essen“

Vision:

„Wiener Volksschulkinder und ihre Eltern essen nachhaltig gesund, sie wählen im Alltag die gesünderen Alternativen und wissen, worauf es bei gesunder Ernährung ankommt. Schüler:innen, deren Familien und Schulsehörerige sind gleichermaßen über gesunde Ernährung informiert, ihre Ernährungskompetenz ist gestärkt. Das Verpflegungsangebot in den Schulen ist ausgewogen, nachhaltig und qualitativ hochwertig.“

Ziele:

1. Stärkung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz
2. Entwicklung und Einsatz von praxisorientierten Materialien und Schaffung von ernährungsorientierten Angeboten im kommunalen und Volksschul-Setting
3. Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung
4. Vernetzung im kommunalen und schulischen Setting
5. Einsatz des FGÖ-Ausbildungscurriculums
6. Nachhaltigkeit und Dissemination der Ergebnisse

Ziel 1 - Stärkung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz

Ziel laut Antrag:

4.125 Schüler:innen, 6.200 Elternteile sowie 495 Freizeitpädagog:innen und Pädagog:innen der 12 teilnehmenden Volksschulen im 2. und 20. Wiener Gemeindebezirk werden im Projektverlauf über Maßnahmen und Aktivitäten zur Erhöhung ihrer Ernährungskompetenz, wie Workshops und Projektstage, im kommunalen und im Volksschul-Setting erreicht.

Es wurden an jeder Schule mindestens 6 Workshops umgesetzt. Diese (FZ 2) Zielgruppen kennen am Ende des Projektes die Komponenten gesunder Ernährung und setzen diese regelmäßig im Alltag um.

Feinziele	Indikatoren	Messung	Zielerreichungsgrad
1.1 Es wurden über die Maßnahmen und Aktivitäten alle im Projekt definierten Zielgruppen erreicht.	a. insgesamt konnten in 12 Projekt-schulen aus 2 Wiener Gemeindebezirken bis Projektende 4.125 Kinder, 6.200 Elternteile und 495 Freizeitpädagog:innen und Pädagog:innen erreicht werden.	Projektdokumentation	<p>überwiegend erreicht</p> <p>Die geplante Anzahl der Schulen konnte unter den schwierigen Bedingungen der Pandemie erreicht werden. Eine der Schulen ist relativ zu Projektbeginn wieder ausgestiegen. Insgesamt haben 11 Schulen das Projekt vollständig umgesetzt. Während der Akquise wurde ein weiterer Bezirk – 1210 Wien – hinzugenommen.</p> <p>Insgesamt wurden erreicht (Schätzung, da Mehrfachnennungen nicht ausgeschlossen werden können)</p> <ul style="list-style-type: none"> - 3770 Kinder - 278 Elternteile - 199 Freizeitpädagog:innen und Pädagog:innen <p>Insbesondere die Zielgruppe der Eltern war erneut schwer erreichbar, wenngleich einige direkte Einbindungen (bspw. Eltern-Kind-Kochen) gelungen sind. Die Reflexion zeigt hier, dass eine Stärkung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz bei jenen die erreicht wurden gut gelingen konnte.</p>
	b. Es wurde an jeder Schule 1 Ernährungsbeauftragte bestellt.	Projektdokumentation	<p>vollständig erreicht</p> <p>An allen Projektschulen konnte mindestens eine Ernährungsbeauftragte bestellt werden, teils sogar zusätzlich eine Stellvertretung. Teilweise wurde die Rolle auch weitergegeben, wenn es personelle Wechsel gab.</p>

	<p>c. Der Kontakt mit den Aus- und Fortbilder:innen für Freizeitpädagog:innen an der PH und dem BIM konnte hergestellt werden. Mit den Zuständigen fand je zumindest 1 telefonisches oder persönliches Gespräch statt.</p>	<p>Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop Teilnehmende Beobachtung</p>	<p>vollständig erreicht</p> <p><i>Der Kontakt konnte hergestellt werden. Gemeinsam mit Bildung im Mittelpunkt ist im Projektverlauf nach anfänglichen Herausforderungen eine gute Kooperation entstanden. Hier wird bspw. das FGÖ-Curriculum in eine verpflichtende Fortbildung im Sommer 2023 mit aufgenommen. Der Kontakt zur Pädagogischen Hochschule war weniger intensiv, aber auch hier wurde das Curriculum übermittelt.</i></p>
	<p>d. 12 Schulleitungen konnten motiviert werden, am Projekt teilzunehmen. Motive für eine etwaige Entscheidung einer Nicht-Teilnahme wurden im Anwerbsprozess geklärt.</p>	<p>Projektdokumentation Reflexionsworkshop</p>	<p>teilweise erreicht</p> <p><i>An den 12 Schulen konnten die Schulleitungen für die Teilnahme gewonnen werden, zudem wäre auch eine 13. Schule interessiert gewesen teilzunehmen. Eine der Schulen hat mittels Abstimmung für die Teilnahme gestimmt, trotzdem die Direktion nicht überzeugt war. Eine Schule ist aus dem Projekt ausgestiegen.</i></p> <p><i>Gründe für Nicht-Teilnahmen wurden nicht im Detail konkretisiert. Allerdings wurde deutlich, dass insbesondere bei wenig Personalressourcen oder geringer Unterstützung durch die Direktion die Umsetzung erschwert wird.</i></p>
<p>1.2 Bei den Zielgruppen wurde eine Erhöhung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz erreicht.</p>	<p>a. Es wurden 260 Maßnahmen und Aktivitäten im Volksschul-Setting zur Erhöhung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz gesetzt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - je Schule: 6 Workshops im Stationenbetrieb, 2 Workshops Einführung in den Stationenbetrieb, 3 Workshops Mittagsbuffet, 1 Kleinprojekt, 1 Prozess Verpflegungsoptimierung, 1 Transferworkshop, 2 Eltern-Kind-Kochen, 2 Präsentationen für Eltern, 3 Verkostungen für Eltern (= 21x12 = 252 Maßnahmen und Aktivitäten) - über alle 12 Projektschulen: 6 Vernetzungstreffen Ernährungsbeauftragte, 2 Schulungen Gemeinschaftsverpflegung 	<p>Projektdokumentation</p>	<p>überwiegend erreicht</p> <p><i>Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt pandemiebedingt zeitverzögert und wurden zum Teil bedarfsorientiert adaptiert (bspw. Online-Formate statt vor Ort). Die Anzahl der Maßnahmen basiert auf der Umsetzung in 12 Schulen, wobei bis Projektende 11 Schulen teilgenommen haben.</i></p> <p><i>In den Schulen fanden statt: 61 Workshops im Stationenbetrieb, 21 Workshops Einführung in den Stationenbetrieb, 26 Workshops Mittagsbuffet, 6 Klein-Projekte, 11 Prozess Verpflegungsoptimierung (individuelle Beratungstermine & Menükomponentenanalyse), 10 Transferworkshops, 15 Eltern-Kind-Kochen an den Schulen, 2 Präsentationen für Eltern, 0 Verkostungen für Eltern statt. Demzufolge wurden von den geplanten 252 Maßnahmen (nach Austritt einer Schule = 231 geplante Maßnahmen) in den Schulen insgesamt 152 umgesetzt.</i></p> <p><i>Über alle 12 Projektschulen fanden: 5 Vernetzungstreffen Ernährungsbeauftragten sowie zwei kürzere „Projekttreffen“ als auch 4</i></p>

	(= 8 Maßnahmen und Aktivitäten)		Schulungen Gemeinschaftsverpflegung statt. Demzufolge wurden von den geplanten schulübergreifenden Maßnahmen 11 umgesetzt.
	b. Es wurden 14 Maßnahmen und Aktivitäten im kommunalen Setting zur Erhöhung des Ernährungswissens und der Ernährungskompetenz gesetzt. (2 Veranstaltungen im kommunalen Setting, 12 Eltern-Kind-Kochen)	Projektdokumentation	vollständig erreicht Insgesamt wurden 14 Eltern-Kind-Kochen und 3 Feste im kommunalen Setting umgesetzt.
	c. Die im Projekt definierten Zielgruppen kennen am Ende des Projektes die Komponenten gesunder Ernährung und setzen diese regelmäßig im Alltag um.	Fokusgruppe Leitfadeninterview Teilnehmende Beobachtung Reflexionsworkshop	überwiegend erreicht Die Komponenten gesunder Ernährung waren Basis Bestandteil der umgesetzten Aktivitäten. Die Rückmeldungen (sowohl seitens der Ernährungsexpert:innen, als auch von anderen Beteiligten) lassen darauf schließen, dass die Kenntnis der Komponenten vorhanden ist. Die Umsetzung im Alltag ist nicht überprüfbar, aber auch hier deuten die erhobenen Daten darauf hin, dass insbesondere dort, wo einzelne Aktivitäten auch in Zukunft umgesetzt werden sollen ein Transfer in den Alltag stattgefunden hat. Beim Vergleich der Fragebogenergebnisse (t0 (2021): n=125; t1 (2023): n=30) zeigt sich, dass sich in Bezug auf die Frage danach, wie hoch die Befragten ihr Wissen über gesunde Ernährung von Kindern einschätzen, der Mittelwert zwar wenig verändert hat zwischen den Messzeitpunkten, aber die Einschätzung „sehr gut auskennen“ erhöht ist. Deskriptiv kann man sagen, dass das Wissen geringfügig gestiegen ist (wenngleich es von Beginn an bereits auf einem hohen Niveau war).

Ziel 2 - Entwicklung und Einsatz von praxisorientierten Materialien und Schaffung von ernährungsorientierten Angeboten (Aktivitäten und Maßnahmen) im kommunalen und Volksschul-Setting.

Ziel laut Antrag:

(FZ1) Praxisorientierte Materialien und ernährungsorientierte Angebote für die Freizeitbetreuung, den Unterricht und für Elternaktivitäten stehen zur Verfügung und werden von den (Freizeit)Pädagog:innen und Ernährungsexpert:innen regelmäßig und langfristig eingesetzt. Neu konzipierte und erstellte Projektmaterialien sind in der FGÖ-Toolbox hochgeladen. (FZ2) Erfahrungen aus laufenden oder abgeschlossenen best practise Projekten im Bereich Ernährung für Volksschulkinder wurden im Projekt aufgegriffen. Bei Projektende haben mindestens 8 Veranstaltungen im kommunalen Setting stattgefunden.

Feinziele	Indikatoren	Messung	Zielerreichungsgrad
2.1 Eine Schaffung von ernährungsorientierten Angeboten im kommunalen und Volksschul-Setting ist erfolgt.	a. Praxisorientierte Materialien und ernährungsorientierte Angebote für die Freizeitbetreuung, den Unterricht und für Elternaktivitäten wurden erstellt.	Dokumentenanalyse Fokusgruppe Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop Teilnehmende Beobachtung	vollständig erreicht <i>In den Interviews mit den Ernährungsexpertinnen wurde die Einschätzung geäußert, dass die erstellten Materialien ausgesprochen gut ankommen. Auch die Eindrücke der teilnehmenden Beobachtung bestätigen dies. In den Schulen besteht hohe Nachfrage nach dem Material. Auch die Dokumentenanalyse zeigt, wie gut durchdacht und leicht anwendbar das Material ist.</i> <i>Insgesamt ist im Projekt ein sehr hohes Maß an ernährungsorientierten Angeboten entstanden, das auch ein nachhaltiges Arbeiten mit dem Material ermöglicht (bspw. selbstständiges Umsetzen von Stationenbetrieben).</i> <i>Das Eltern-Kind-Kochen war ebenfalls erfolgreich und das FGÖ-Kochbuch kam sehr gut an.</i>
	b. Materialien und Angebote (Maßnahmen und Aktivitäten) wurden von den (Freizeit)Pädagog:innen und Ernährungsexpert:innen regelmäßig und langfristig eingesetzt.	Fokusgruppe Leitfadeninterview Online-Befragung Projektdokumentation Reflexionsworkshop Teilnehmende Beobachtung	vollständig erreicht <i>Die 11 Schulen haben alle Angebote wahrgenommen und umgesetzt.</i> <i>Die Nachfrage nach den FGÖ-Kochbüchern und auch den Material-Mappen für die Stationenbetriebe war sehr hoch (Nachdruck erfolgte)</i>

			<i>Aus Interviews und Fragebogen-Rückmeldungen sowie während der teilnehmenden Beobachtungen wird deutlich, dass die Freizeitpädagog:innen das Material gerne auch langfristig anwenden wollen und weiterempfehlen.</i>
	c. Neu konzipierte und erstellte Projektmaterialien wurden in der FGÖ-Toolbox hochgeladen.	Projektdokumentation	vollständig erreicht <i>Es fand bereits ein Review und eine Überarbeitung der Materialien statt, das Hochladen erfolgt, sobald die finale Freigabe erteilt wird.</i>
	d. Bei Projektende haben mindestens 14 Veranstaltungen im kommunalen Setting, (je 4 Eltern-Kind-Kochen in Leopoldstadt, Brigittenau und Floridsdorf) stattgefunden.	Projektdokumentation Teilnehmende Beobachtung	überwiegend erreicht <i>Es fanden 12 Kochveranstaltungen in der VHS Brigittenau, sowie 2 Veranstaltungen im öffentlichen Raum in Floridsdorf und eine Veranstaltung in der Leopoldstadt statt, da in diesen Bezirken keine passenden Locations für das Eltern-Kind-Kochen gefunden wurden. Insgesamt fanden demnach 15 Veranstaltungen im kommunalen Setting statt.</i>
2.2 Erfahrungen aus laufenden oder abgeschlossenen best practise Projekten im Bereich Ernährung für Volksschulkinder wurden im Projekt aufgegriffen.	a. Die Referenzmaterialien laut FGÖ-Call wurden im Projekt bei der Erstellung der Materialien und Angebote berücksichtigt.	Dokumentenanalyse Fokusgruppe Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop	vollständig erreicht <i>Die Dokumentanalyse zeigt, dass viele Querverweise auf bereits bestehende Materialien und Angebote integriert wurden.</i> <i>Weiters wurden zur Verfügung gestellte Materialien genutzt (bspw. Kochbuch).</i>

Ziel 3 - Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung

Ziel aus Antrag:

Das (FZ1) Angebot der Gemeinschaftsverpflegung in den 12 Projektschulen ist am Ende des Projektes optimiert. :in den 12 Projektschulen (FZ2) gibt es nach einem Jahr 12-24 Ansprechpersonen, die wissen, wie sie den Einkauf für eine Gesunde Jause und die Auswahl eines gesunden Mittagessens in die Praxis umsetzen. (FZ3) 165 Freizeitpädagog:innen und 4.125 Kinder treffen regelmäßig gesunde Verpflegungs-Entscheidungen in der Schule und im Alltag.

Feinziele	Indikatoren	Messung	Zielerreichungsgrad
3.1 Das Angebot der Gemeinschaftsverpflegung in den 12 Projektschulen wurde bis zum Ende des Projektes optimiert.	a. Der Ist-Stand der Gemeinschaftsverpflegung an den Schulen wurde erhoben.	Fokusgruppe Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop	vollständig erreicht <i>Durch die AGmE wurde eine Ist-Stands-Analyse an jeder Schule durchgeführt, auf der die individuellen Inhalte im Rahmen der Aktivitäten und Bedarfe aufbauten</i>
	b. Es wurde mit allen relevanten Zielgruppen an der Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung gearbeitet.	Fokusgruppe Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop Teilnehmende Beobachtung	vollständig erreicht <i>Im Rahmen der Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung wurde mit allen beteiligten Zielgruppen (individuell je Schule) gearbeitet. Dazu gehörten je nach Organisation der Essens-Auswahl und Ausgabe auch Kinder, Eltern, Küchenpersonal uvm.</i>
	c. Zum Projektabschluss ist eine Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung im Vergleich zum erhobenen IST-Stand zu Projektbeginn in den einzelnen Schulen sichtbar.	Fokusgruppe Leitfadeninterview Online-Befragung Projektdokumentation Reflexionsworkshop	überwiegend erreicht <i>Nicht alle bedingenden Faktoren, die zu einer Verbesserung oder Verschlechterung der Gemeinschaftsverpflegung beitragen sind innerhalb der Schulen änderbar. Die vor Ort mögliche Optimierung ist erfolgt.</i> <i>Im Projektverlauf wurde der Gemeinschaftsverpflegungs-Auftrag neu vergeben, so ergaben sich einige Verpflegerwechsel in Schulen und es ist kein direkter Vergleich möglich. Ein Caterer gab zudem an, dass Schwierigkeiten mit einem Lebensmittel-Zulieferer bestanden und hier in der Überbrückung Qualitätseinbußen vorkamen.</i> <i>Insgesamt ist jedoch eine Verbesserung über alle Schulen hinweg sichtbar. Das Angebot habe sich teilweise stark verbessert laut Ernährungsexpert:innen, bspw. Umstellungen beim Anrichten des</i>

			<p>Buffets, Piktogramme eingeführt, Gestaltung des Raumes, Plakate, Essensregeln aufgestellt, Orientierungshilfen, Personal das Essen ausgibt geht teils jetzt klassenweise durch und stellt sich vor als vertrauensbildende Maßnahme.</p> <p>In der Befragung zeigt sich, dass die Einschätzung zur Ernährungssituation im Schulalltag für die Schüler und Schülerinnen in der jeweiligen Schule zu Projektende etwas kritischer gesehen wird. Dies bedeutet jedoch nicht unbedingt, dass sich die Verpflegung nicht verbessert hat. Es könnte auch ein gutes Zeichen sein, dass die Teilnehmenden nun genauer hinschauen.</p>
d.	Die 12 Ernährungsbeauftragten wurden als zentrale Ansprechpersonen und Schnittstelle innerhalb der jeweiligen Schule zum Thema Gemeinschaftsverpflegung eingebunden.	Fokusgruppe Leitfadeninterview Reflexionsworkshop	<p>teilweise erreicht</p> <p>Die intern strategisch-strukturelle Einbindung der Ernährungsbeauftragten ist in jeder Schule unterschiedlich. Hier zeigen sich auch die Grenzen der Einflussnahme auf organisationsinterne Logiken durch externe Beratungen und Projekte. Ob diese Rollen auch nach Projektende weiter bestehen werden, ist nicht einschätzbar.</p>
e.	In den 12 Projektschulen gab es nach einem Jahr 12-24 Verantwortliche Gemeinschaftsverpflegung.	Projektdokumentation	<p>vollständig erreicht</p> <p>Abgesehen von der ausgestiegenen Schule konnten in jeder Schule Verantwortliche Gemeinschaftsverpflegung etabliert werden. Immer aufbauen auf bestehenden Strukturen und Vorgehensweisen innerhalb der Schule.</p>
f.	Die 12-24 Verantwortlichen Gemeinschaftsverpflegung wissen, wie sie den Einkauf für eine Gesunde Jause und die Auswahl eines gesunden Mittagessens aufgrund der Schulung zu Gemeinschaftsverpflegung und des Optimierungsprozesses in die Praxis umsetzen.	Fokusgruppe Projektdokumentation Reflexionsworkshop Teilnehmende Beobachtung	<p>vollständig erreicht</p> <p>Die Schulung Gemeinschaftsverpflegung wurde gut besucht und entsprechende Kompetenzen vermittelt. Das Feedback war sehr gut in einigen Schulen, was Gemeinschaftsverpflegungstermine betrifft, laut Rückmeldung der Expert:innen.</p>

<p>3.2 165 Freizeitpädagog:innen und 4.125 Kinder treffen regelmäßig gesunde Verpflegungs-Entscheidungen in der Schule und im Alltag.</p>	<p>a. Die Erhebungen zeigen, dass die Freizeitpädagog:innen die Verpflegungsentscheidungen von sich und den Kindern besser bewerten als zu Projektbeginn.</p>	<p>Online-Befragung Projektdokumentation Reflexionsworkshop</p>	<p>teilweise erreicht</p> <p><i>In den Ergebnissen des Fragebogens zeigt sich, dass die Bewertung der „gesunden Entscheidungen“ im Mittel zu beiden Zeitpunkten relativ unverändert ist.</i></p> <p><i>Die Bewertung des eigenen Gesundheitsverhaltens schätzen die Befragungsteilnehmer:innen leicht besser ein als zum ersten Erhebungszeitpunkt, bei den Kindern leicht schlechter.</i></p> <p><i>(Die Sensibilisierung zum Thema gesunde und ungesunde Entscheidungen sollte gleichzeitig auch das Bewusstsein erhöhen, d.h. diese schlechtere Bewertung kann durchaus auch als positiver Effekt verstanden werden).</i></p> <p><i>Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Rückmeldungen im Mittel zwischen den beiden Zeitpunkten unverändert sind. Die Bewertung des eigenen Gesundheitsverhaltens wird jeweils leicht besser und bei den Kindern eher schlechter eingeschätzt.</i></p>
---	---	---	--

Ziel 4 - Vernetzung im kommunalen und schulischen Setting

Ziel laut Antrag:

(FZ1) Institutionen und Schlüsselpersonen im kommunalen Setting der Projektbezirke sind vernetzt und es finden regelmäßig gemeinsame, kommunale Aktivitäten statt. Relevante Stakeholder aus den Bereichen Schule und Bezirk unterstützen das Projekt. Die 12 Ernährungsbeauftragten der 12 Projektschulen vernetzen sich 2-mal jährlich innerhalb der Projektlaufzeit und fortlaufend darüber hinaus.

Feinziele	Indikatoren	Messung	Zielerreichungsgrad
4.1 Institutionen und Schlüsselpersonen im schulischen und kommunalen Setting der Projektbezirke wurden miteinander vernetzt.	a. Es haben regelmäßig gemeinsame, kommunale Aktivitäten (Veranstaltungen im kommunalen Setting, Etablierung eines Fachbeirates, erweiterte Projektteammeetings) stattgefunden.	Projektdokumentation Reflexionsworkshop Teilnehmende Beobachtung	ansatzweise erreicht <i>Erweiterte Projektteammeetings konnten wiederholt stattfinden. Regelmäßige kommunale Aktivitäten konnten unter anderem aufgrund der Pandemiebedingungen nicht in geplanter Form und nur in kleinerem Rahmen umgesetzt werden.</i>
	b. Relevante Stakeholder aus den Bereichen Schule und Bezirk haben das Projekt unterstützt.	Projektdokumentation Reflexionsworkshop	teilweise erreicht <i>In den beteiligten Schulen haben die relevanten Stakeholder das Projekt unterstützt. Die Unterstützung von Stakeholdern aus den Bezirken war unterschiedlich. Im 2. und 21. Bezirk war die Kooperation mit der Bezirksvorstehung eher lose und die Bekanntheit des Projektes geringer als beispielsweise im 20. Bezirk. Hier wurde viel kooperativ umgesetzt, unter anderem aufbauend auf bestehenden Vernetzungsstrukturen im Rahmen des Programms „Gesunde Bezirke“. Im 02. Bezirk wurde hingegen stark mit den ansässigen Bildungsgrätzeln kooperiert. Zudem wurde das Projekt regelmäßig von der Wiener Bildungsgrätzlbeauftragten sowie dem Landeselternverband Wien und der VHS Brigittenau unterstützt.</i>
4.2 Die Ernährungsbeauftragten wurden untereinander vernetzt.	a. Die 12 Ernährungsbeauftragten der 12 Projektschulen haben sich 2 Mal jährlich innerhalb der Projektlaufzeit vernetzt.	Projektdokumentation Teilnehmende Beobachtung	vollständig erreicht <i>Insgesamt haben im Projektverlauf 3 virtuelle und 2 in persona Vernetzungstreffen der Ernährungsbeauftragten stattgefunden. Zusätzlich wurden während der Pandemie als Überbrückung einstündige Online-Treffen angeboten, als kleines und unverbindliches Check in Format, damit der Kontakt aufrecht erhalten werden und das Projekt präsent gehalten werden konnten.</i>

Ziel 5 - Einsatz des FGÖ-Ausbildungscurriculums

Ziel laut Antrag

Im Projekt wurden (FZ1) erste Schritte gesetzt, das Curriculum der Initiative „Kinder essen gesund“ in die Aus- und Fortbildungen der Freizeitpädagog:innen zu integrieren. In Kooperation mit dem Verein Bildung im Mittelpunkt und der Pädagogischen Hochschule Wien werden bis zum Projektende entsprechende Maßnahmen vereinbart und umgesetzt.

Feinziele	Indikatoren	Messung	Zielerreichungsgrad
5.1 Im Projekt wurden erste Schritte gesetzt, das Curriculum der Initiative „Kinder essen gesund“ in die Aus- und Fortbildungen der Freizeitpädagog:innen zu integrieren	a. In Kooperation mit dem Verein Bildung im Mittelpunkt und der Pädagogischen Hochschule Wien werden bis zum Projektende entsprechende Maßnahmen vereinbart und umgesetzt.	Fokusgruppe Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop	vollständig erreicht Das FGÖ-Curriculum soll im Sommer 2023 seitens der BiM für verpflichtende Weiterbildungen für Freizeitpädagog:innen vollständig eingesetzt werden und der PH wurde es zur Verfügung gestellt. Damit sind mehr als erste Schritte zur Integration gesetzt worden.
	b. Das FGÖ-Curriculum wurde in der Ausbildung und der freiwilligen und verpflichtenden Fortbildung von Freizeitpädagog:innen eingesetzt.	Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop	vollständig erreicht Das Curriculum wurde bei der Schulung Gemeinschaftsverpflegung im Projekt integriert. Das FGÖ-Curriculum soll im Sommer 2023 seitens der BiM für verpflichtende Weiterbildungen für Freizeitpädagog:innen vollständig eingesetzt werden und der PH wurde es zur Verfügung gestellt.

Ziel 6 - Nachhaltigkeit und Dissemination der Ergebnisse

Ziel laut Antrag:

Ergebnisse und Prozesse des Projektes sind dokumentiert, die Nachhaltigkeit und der Transfer sind gesichert. Das Projekt hat zur (FZ1) Ziel-Erreichung der FGÖ-Initiative „Kinder essen gesund“, eine österreichweite Bewegung zu starten, beigetragen.

Feinziele	Indikatoren	Messung	Zielerreichungsgrad
6.1 Das Projekt hat zur Ziel-Erreichung der FGÖ-Initiative „Kinder essen gesund“, eine österreichweite Bewegung zu starten, beigetragen.	a. Ergebnisse und Prozesse des Projektes wurden dokumentiert (z.B. durch die WiG-Projektleitung, die externen Auftragnehmer, die Evaluation).	Fokusgruppe Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop	vollständig erreicht <i>Es wurde kontinuierlich eine Projektdokumentation von Seiten der WiG, der AGmE und der Evaluation durchgeführt. Dies ermöglichte u.a. auch die gute Übergabe beim Projektleiter:innenwechsel. Die Ergebnisse wurden u.a. im Rahmen eines Konferenzbeitrags der FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz aufbereitet und als Poster veröffentlicht.</i>
	b. Im Projekt wurden Maßnahmen und Aktivitäten umgesetzt, die die Nachhaltigkeit sichern.	Fokusgruppe Leitfadeninterview Projektdokumentation Reflexionsworkshop Teilnehmende Beobachtung	vollständig erreicht <i>Insbesondere die Maßnahmen in den Schulen waren so angelegt, dass sie über einen schulinternen Strukturaufbau (Zuständigkeiten) und einen Empowerment-Fokus (Freizeitpädagog:innen werden befähigt die Kernmaßnahme der Stationenbetriebe selbstständig umzusetzen) die Nachhaltigkeit gestärkt und gesichert haben. In Transferworkshops wurde jeder Schule zudem ein personalisiertes Handbuch im Schnellhefter überreicht, wo alle Ergebnisse zu Analysen, umgesetzte Maßnahmen und wesentlichen Inhalte aus dem Projekt zusammengefasst wurden.</i>
	c. Im Projekt entstandene Produkte und Materialien fanden laufend Eingang in die FGÖ Toolbox und wurden spätestens mit Projektende hochgeladen.	Projektdokumentation Reflexionsworkshop	vollständig erreicht <i>Die entstandenen Materialien wurden bereits reviewed, überarbeitet und werden durch den FGÖ nach der Freigabe in der Toolbox hochgeladen.</i>

Anhang 2: Finale Version des Fragebogens Befragung 1



„Schlau sein–Gesund essen“ Befragung 1

Einschätzungen zu gesunder Ernährung in der Schule insgesamt:

1. Für wie wichtig halten Sie es, dass sich Ihre Schule verstärkt mit gesunder Ernährung von Kindern befasst?

- sehr wichtig
- eher wichtig
- weniger wichtig
- gar nicht wichtig
- weiß nicht

Weil ...

Meine Antwort

Zurück

Weiter

Einschätzungen zu gesunder Ernährung in der Schule insgesamt:

2. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht das Thema „Gesunde Ernährung“ und der Umgang damit derzeit in Ihrer Schule?

- sehr hohen
- eher hohen
- eher geringen
- sehr geringen
- weiß nicht

Zurück

Weiter

Einschätzungen zu gesunder Ernährung in der Schule insgesamt:

3. Wie bewerten Sie die Ernährungssituation im Schulalltag für die Schüler und Schülerinnen in Ihrer Schule?

- sehr gut
- eher gut
- weniger gut
- gar nicht gut
- weiß nicht

Weil...

Meine Antwort

Einschätzungen zu gesunder Ernährung in der Schule insgesamt:

4. Haben Sie Ideen, was Ihre Schule für eine Verbesserung der gesunden Ernährung der Schüler und Schülerinnen beitragen könnte?

Meine Antwort

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

5. Welchen Stellenwert hat das Thema „Gesunde Ernährung“ und der Umgang damit derzeit in Ihrer konkreten Tätigkeit in der Schule?

- sehr hohen
- eher hohen
- eher geringen
- sehr geringen
- weiß nicht

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

6. Wie hoch schätzen Sie Ihr Wissen über gesunde Ernährung von Kindern ein?

- sehr hoch
- eher hoch
- eher gering
- sehr gering
- weiß nicht

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

7. Was könnten Sie selbst in Ihrer Tätigkeit für eine Verbesserung der Ernährung der Schüler und Schülerinnen beitragen?

Meine Antwort

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

8. Würden Sie sagen, dass Sie selbst beim Essen „gesunde Entscheidungen“ treffen?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein
- weiß nicht

9. Würden Sie sagen, dass die Schüler*innen beim Essen „gesund“ entscheiden?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein
- weiß nicht

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

10. Was gehört für Sie jedenfalls zu einer gesunden Ernährung dazu?

Meine Antwort _____

Wünsche und Anregungen an das Projekt

11. Welche Themen und Fragen sollten im Rahmen des Projekts „Schlau sein – Gesund essen“ aus Ihrer Sicht unbedingt behandelt werden, damit es für die gesundheitsförderliche Ernährung und Ihre Arbeit an der Schule einen Nutzen hat?

Meine Antwort _____

12. Welche möglichen Stolpersteine und Schwierigkeiten müssen aus Ihrer Sicht bei der Projektdurchführung in Ihrer Schule beachtet werden?

Meine Antwort _____

Noch ein paar Angaben zu Ihrer Schule und zu Ihnen:

Ich bin: (Mehrfachnennungen sind möglich)

- FreizeitpädagogIn
- PädagogIn
- DirektorIn
- Ernährungsbeauftragte/r
- Verantwortliche/r Gemeinschaftsverpflegung
- Sonstiges: _____

Noch ein paar Angaben zu Ihrer Schule und zu Ihnen:

Meine Schule:

- GTVS Aspernallee
- SSB Leopoldgasse
- GTVS Novaragasse
- GTVS Vereinsgasse
- OVS Wittelsbachstr.
- GTVS Wehlistr.
- GTVS Vorgartenstr.
- OVS Christian-Bucher-Gasse
- Bildungscampus Christine Nöstlinger
- GTVS Irenäusgasse
- GTVS Schumpeterweg
- GTVS Donaufelderstrasse
- Sonstiges: _____

An dieser Schule seit:

Meine Antwort _____



Noch ein paar Angaben zu Ihrer Schule und zu Ihnen:

Geburtsjahr

Meine Antwort _____

Geschlecht

Meine Antwort _____

Unbenannter Abschnitt


Haben Sie noch weitere Anmerkungen?

Meine Antwort _____


Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!




Anhang 3: Finale Version des Fragebogens Befragung 2



„Schlau sein - Gesund essen“ Befragung 2

lorena@hoormann-consult.com [Konto wechseln](#) 

 Nicht freigegeben

Liebe Teilnehmer*innen,

in den vergangenen Jahren wurde an Ihrer Schule das **Projekt „Schlau sein – Gesund essen“ der "Wiener Gesundheitsförderung - WiG"** umgesetzt. Im Projekt wurden Maßnahmen zur Förderung der Ernährungskompetenz der Schüler*innen sowie zur Optimierung der Verpflegungssituation umgesetzt.

Ihre Einschätzungen im Rahmen des Fragebogens sind für das Lernen aus dem Projekt und die Einschätzung der Maßnahmenwirkung sehr wichtig.

Der Fragebogen richtet sich an **alle Freizeitpädagog*innen, alle Pädagog*innen, an die Schulleitungen und an weitere Personen, die innerhalb Ihrer Schule mit der Auswahl, der Ausgabe und dem Einkauf der Verpflegung betraut sind.**

Bitte nehmen Sie sich **etwa 8-10 Minuten Zeit**, um den Fragebogen bis spätestens Montag, 15.5.2023 auszufüllen.

Wir möchten die Ergebnisse im Projekt nutzen und anonymisiert in Projektberichten und Veröffentlichungen verschriftlichen.

Dafür werden die Daten anonym im Rahmen der Projektevaluation durch I.S.O – Institut für Systemische Organisationsforschung (www.organisationsforschung.at) ausgewertet. Es können keine Rückschlüsse auf Sie als Person gezogen werden.

Bei Fragen zur Erhebung können Sie sich jederzeit gerne an lorena.hoormann@organisationsforschung.at von I.S.O wenden.

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Mithilfe!

Einschätzungen zu gesunder Ernährung in der Schule insgesamt:

1. Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht das Thema „Gesunde Ernährung“ und der Umgang damit derzeit in Ihrer Schule?

- sehr hohen
- eher hohen
- eher geringen
- sehr geringen
- weiß nicht

Einschätzungen zu gesunder Ernährung in der Schule insgesamt:

2. Wie bewerten Sie die Ernährungssituation im Schulalltag für die Schüler*innen in Ihrer Schule?

- sehr gut
- eher gut
- weniger gut
- gar nicht gut
- weiß nicht

Weil ...

Meine Antwort

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

3. Welchen Stellenwert hat das Thema „Gesunde Ernährung“ und der Umgang damit derzeit in Ihrer konkreten Tätigkeit in der Schule?

- sehr hohen
- eher hohen
- eher geringen
- sehr geringen
- weiß nicht

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

4. Wie hoch schätzen Sie Ihr Wissen über gesunde Ernährung von Kindern ein?

- sehr hoch
- eher hoch
- eher gering
- sehr gering
- weiß nicht

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

5. Würden Sie sagen, dass Sie selbst beim Essen „gesunde Entscheidungen“ treffen?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein
- weiß nicht

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

6. Würden Sie sagen, dass die Schüler*innen beim Essen „gesund“ entscheiden?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein
- weiß nicht

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

7. Was haben Sie selbst in Ihrer Tätigkeit zur Verbesserung der Ernährung der Schüler*innen beigetragen?

Meine Antwort _____

Einschätzungen aus Ihrem Tätigkeitsfeld:

8. Welche Auswirkungen hatten die Projektaktivitäten auf Ihr Verhältnis zu ausgewogener oder wenig ausgewogener Ernährung?

Meine Antwort _____

Zum Projekt

9. Wie haben Ihnen die im Rahmen des Projektes „Schlau sein – Gesund essen“ umgesetzten Aktivitäten und bereitgestellten Materialien gefallen?

	Sehr gut	Eher gut	Weniger gut	Gar nicht gut	Kenn ich nicht	Weiß nicht
Einführungsworkshop für die Stationenbetriebe mit Freizeitpädagog*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stationenbetriebe mit Schüler*innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulung Gemeinschaftsverpflegung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Speiseplan-Analyse im Zuge der Optimierung der Verpflegungssituation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vernetzungstreffen der Ernährungsbeauftragten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Workshop Mittagsverpflegung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eltern-Kind-Kochen in der Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kochveranstaltung am Schlingermarkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Workshop-Mappe für Stationenbetriebe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Elternbriefe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ernährungs-Kleinprojekt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FGÖ Kochbuch (Rezeptmappe)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eltern- Kind-Kochen in der VHS Brigittenau	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Individuelle Beratung durch Ernährungsexpert*innen (Verpflegungsoptimierung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
FGÖ Toolbox	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Weitere:

Meine Antwort

Zum Projekt

10. Gibt es etwas, das Sie aus dem Projekt in Ihren Alltag übernommen haben oder in Zukunft übernehmen wollen?

Meine Antwort

Zum Projekt:

11. Wie bewerten Sie bilanzierend die Aktivitäten im Rahmen des Projekts in Ihrer Schule?

- sehr gut
- eher gut
- weniger gut
- gar nicht gut
- weiß nicht

Zum Projekt

12. Welche Herausforderungen gab es im Projekt und wie wurden diese bewältigt?

Meine Antwort _____

Wünsche und Anregungen an das Projekt:

13. Haben Sie weitere Anregungen und Ideen, welche Maßnahmen, Interventionen, Angebote zusätzlich für nachhaltig gesunde Ernährung im Setting Schule nützlich wären?

Meine Antwort _____

Noch ein paar Angaben zu Ihrer Schule und zu Ihnen:

Ich bin: (Mehrfachnennungen sind möglich)

- Freizeitpädagog*in
- Pädagog*in
- Direktor*in
- Ernährungsbeauftragte*r
- Verantwortliche*r Gemeinschaftsverpflegung
- Sonstiges: _____

Noch ein paar Angaben zu Ihrer Schule und zu Ihnen:

Meine Schule:

- GTVS Aspernallee
- SSB Leopoldsgasse
- GTVS Novaragasse
- GTVS Vereinsgasse
- OVS Wittelsbachstr.
- GTVS Wehlistr.
- GTVS Vorgartenstr.
- OVS Christian-Bucher-Gasse
- Bildungscampus Christine Nöstlinger
- GTVS Schumpeterweg
- GTVS Donaufelderstrasse
- Sonstiges: _____

An dieser Schule seit:

Meine Antwort

Noch ein paar Angaben zu Ihrer Schule und zu Ihnen:

Geburtsjahr

Meine Antwort

Geschlecht

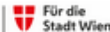
Meine Antwort

Sonstiges:

Haben Sie noch weitere Anmerkungen?

Meine Antwort

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!



Grafik:

www.buerobrauner.at | Illustration: freepik.com

Anhang 4: Auswertungsergebnisse der Befragung 1

„Schlau sein – Gesund essen“

Ergebnisse der Befragung in den Schulen im Rahmen der Evaluierung 2021

Georg Zepke, Lorena Hoormann 2023

Im Rahmen der Evaluierung des Projekts erfolgte vom 24.3 – 23.4.2021 eine Online-Befragung, bei der – erstmalig im Zuge des Projekts – alle Freizeitpädagog:innen, aber auch alle Pädagog:innen in den Schulen und die Direktion zur Beteiligung eingeladen wurden. **Neben der Einschätzung zur Ausgangslage in der Schule diente die Befragung insofern auch als „aktivierende Befragung“ und Maßnahme zur breiteren Partizipation.**

Die Daten wurden deskriptiv statistisch ausgewertet. Dabei wurden keine vergleichenden Analysen zwischen den 12 beteiligten Schulen vorgenommen. Einerseits aus methodischen Gründen, da der Rücklauf in den Schulen so unterschiedlich ist, dass statistische Vergleiche nicht möglich sind, andererseits aber auch um keine kompetitiven sozialen Vergleiche zwischen den Organisationen zu fördern.

Die offenen Fragen wurden qualitativ inhaltsanalytisch eklektizistisch zu Grobkatgorien zusammengefasst. Im Bericht sind die Aussagen geclustert und exemplarische Aussagen in ihrem Originalwortlaut dargestellt. Eine vollständige Auflistung aller Aussagen wurde der Projektleitung als Excel-Datei zur Verfügung gestellt.

Die Ergebnisse wurden – nachdem der Termin für das Projektteam am 31. Mai 2021 abgesagt wurde – in schriftlicher Form zur Verfügung gestellt, sowie am 4. August 2021 im Projektteammeeting im Sommer und im Projektteammeeting mit der neuen Projektleitung am 04.08.2008.11.2021 präsentiert.

Generell war der Rücklauf bei der Ergebnisdarstellung mit insgesamt 125 Befragungsteilnehmer:innen erfreulich hoch. Allein durch den erstaunlich hohen Rücklauf bei der Befragung lassen sich ein grundsätzlich hohes Interesse und große Beteiligungsbereitschaft für

das Projekt, trotz der covid- und lockdownbedingten großen Schwierigkeiten, die gerade für den Primärschulbereich aktuell gegeben sind, feststellen.

Wer an der Befragung teilgenommen hat

Bei der Zusammensetzung des Rücklaufs zeigt sich erwartungsgemäß, dass **ein Großteil der Befragten (82%) weiblich** ist. Weiters – diese Tendenz lässt sich auch im weiteren Verlauf immer wieder feststellen – macht doch eine größere Anzahl an Personen (in diesem Fall 12%) keine Angaben zu den diversen soziodemografischen Daten.

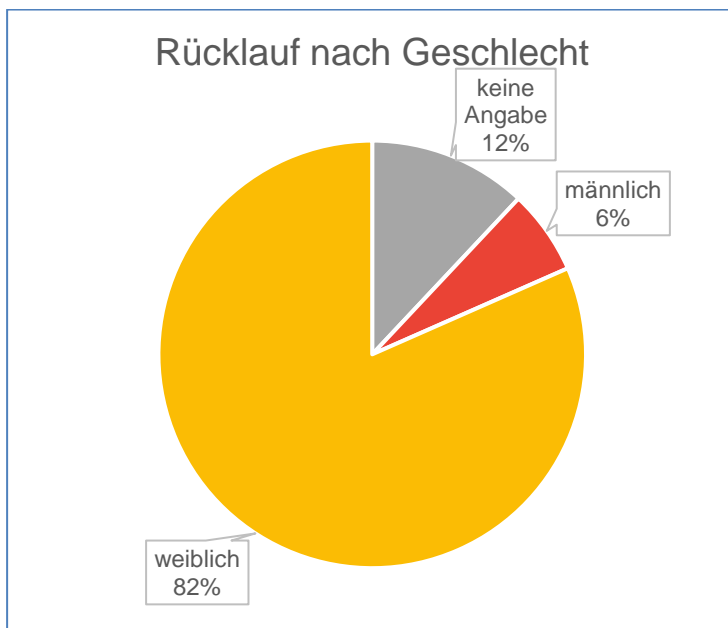


Abbildung 7: Darstellung des Rücklaufs nach Geschlecht (n = 125)

Die Zusammensetzung nach Alter ist relativ gleichmäßig verteilt. Nahezu **die Hälfte der beteiligten Personen ist unter 40 Jahre alt**, allerdings ist auch ein gutes **Viertel der beteiligten Befragungsteilnehmer:innen über 50**.

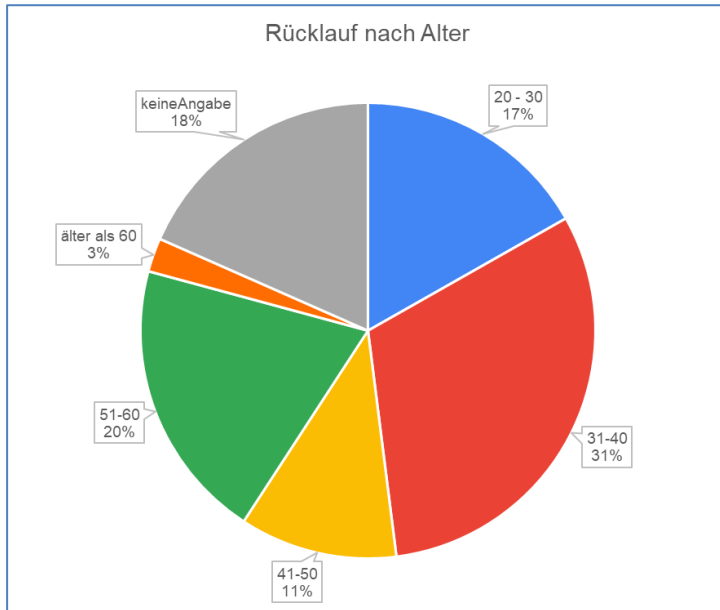


Abbildung 8: Darstellung des Rücklaufs nach Alter (n = 125)

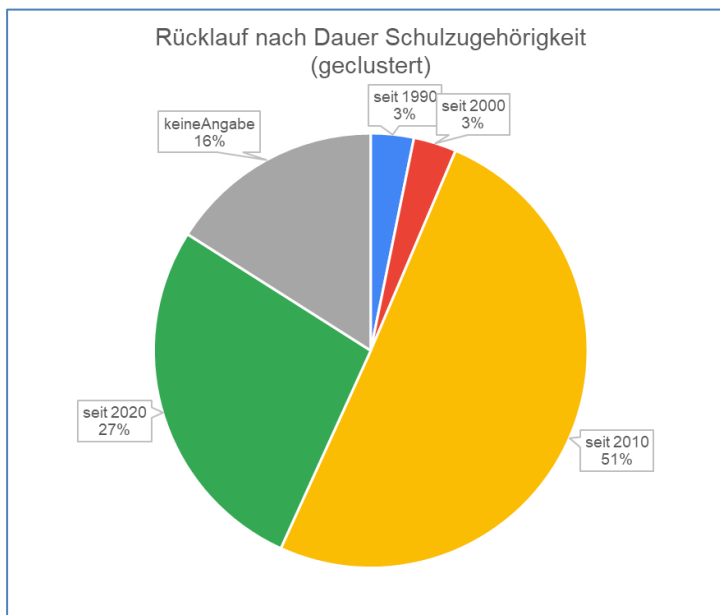


Abbildung 3: Darstellung des Rücklaufs nach Dauer der Schulzugehörigkeit (n = 125)

Besonders interessant ist die Dauer der Schulzugehörigkeit (die in 10-Jahresschritten in der Auswertung zusammengefasst wurde). Hier zeigt sich, dass **über ein Viertel der Befragten erst seit dem Vorjahr am jeweiligen Schulstandort tätig** ist und **ca. die Hälfte der Befragten seit 2010** hier angesiedelt ist. Eine längere Schulzugehörigkeit ist nur bei einem verschwindend kleinen Prozentanteil gegeben.

Bei den Angaben zur jeweils ausgeübten Funktion in der Schule waren Mehrfachantworten möglich. Deswegen kommt es zu einer höheren Anzahl von $n = 138$. Dabei zeigt sich, dass in der Projektanlage nur die sekundäre Zielgruppe des Projekts, die unmittelbaren **Pädagog:innen**, die aber für die konkrete Umsetzung hochrelevant sind, im Zuge der Befragung in **recht hohem Ausmaß erreicht** wurde. Insgesamt haben 71 Pädagog:innen an der Befragung teilgenommen. Weiters zeigt es sich, dass sich bei **zwei Dritteln der 12 Schulstandorte auch die Direktor:innen** an der Befragung beteiligt haben.

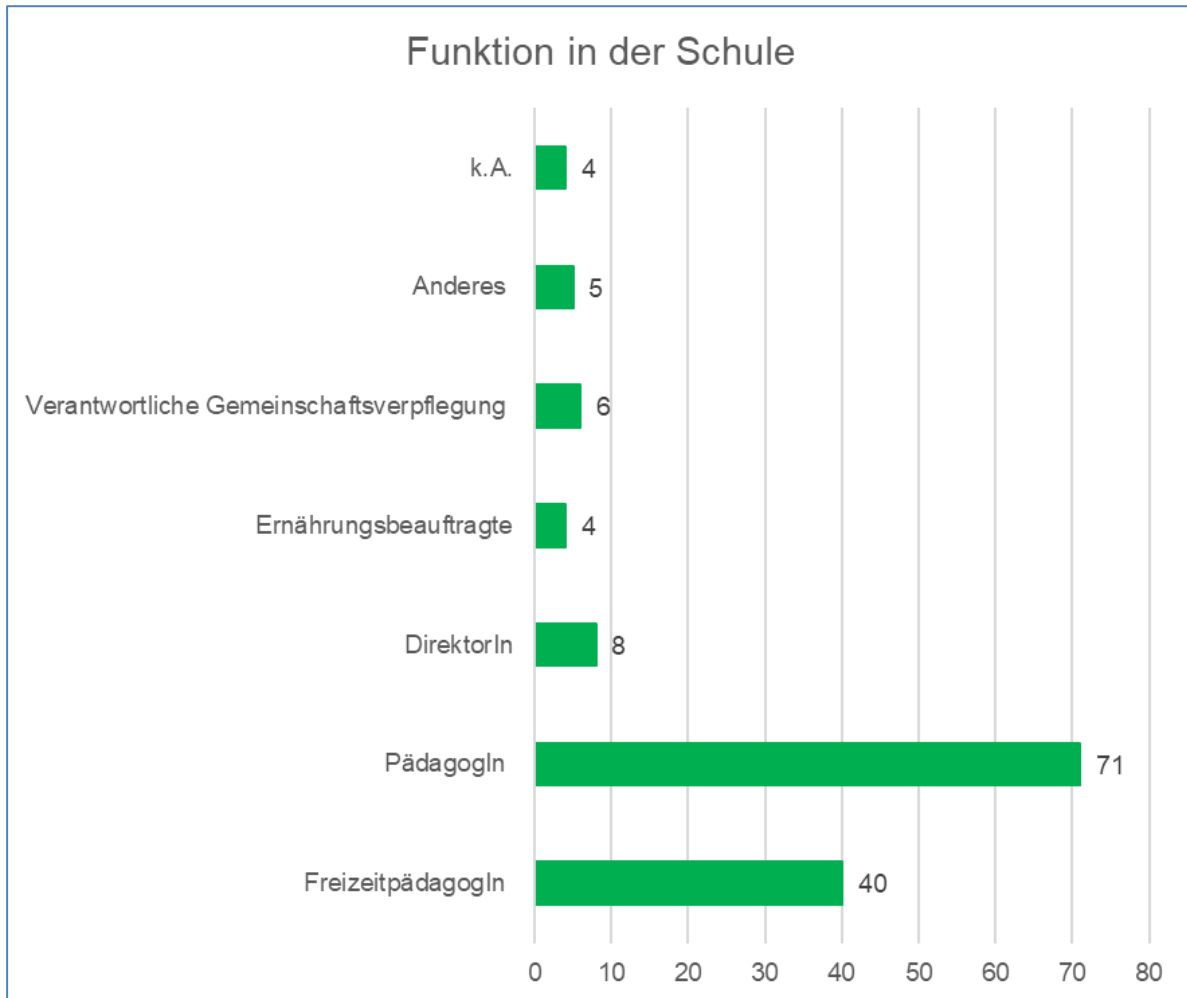


Abbildung 4: Darstellung Funktion in der Schule (n = 138; Mehrfachnennungen möglich)

Der Rücklauf nach Schulstandorten ist sehr unterschiedlich. Hier spiegelt sich möglicherweise auch eine unterschiedlich intensive Beteiligung der Schulen wider. Wie bereits oben angeführt, wurden aus methodischen und inhaltlichen Gründen keine schulspezifischen Auswertungen

vorgenommen. Bei der Befragung zeigt sich aber, dass insbesondere die GDVS Donauefelderstraße (mit 40 beteiligten Teilnehmer:innen) besonders präsent in der Befragung ist. Auch die OVS Wittelsbachstraße, die GTVS Wehlistraße, die GTVS Vereinsgasse sowie der Bildungscampus Christine Nöstlinger sind mit 13 bis 20 Personen intensiv vertreten, von den anderen Schulen jeweils 6 Befragungsteilnehmer:innen (GTVS Novaragasse, GTVS Vorgartenstraße) bzw. 2 (SSB Leopoldsgasse, OVS Christian-Bucher-Gasse, GTVS Irenäusgasse, GTVS Aspernallee). Lediglich von einem einzigen Standort erfolgte keine Beteiligung an der Befragung.

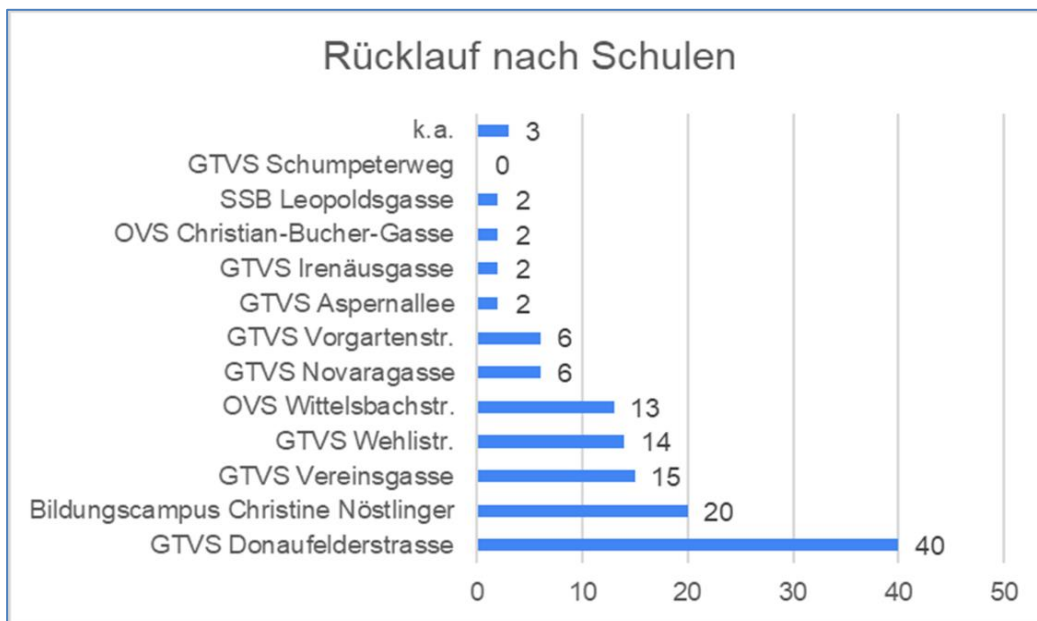


Abbildung 5: Darstellung des Rücklaufs nach Schulen (n = 125)

Bewertung der Wichtigkeit des Themas und des Status quos in der **Schule**

Bezüglich des Stellenwerts des Themas und der Bedeutung für den Schulalltag geben **nahezu 100% der Befragten an, dass sie das Thema sehr oder zumindest eher wichtig** finden. 75%, d.h., ca. **drei Viertel finden das Thema sehr wichtig**. Der Mittelwert beträgt 1,27.

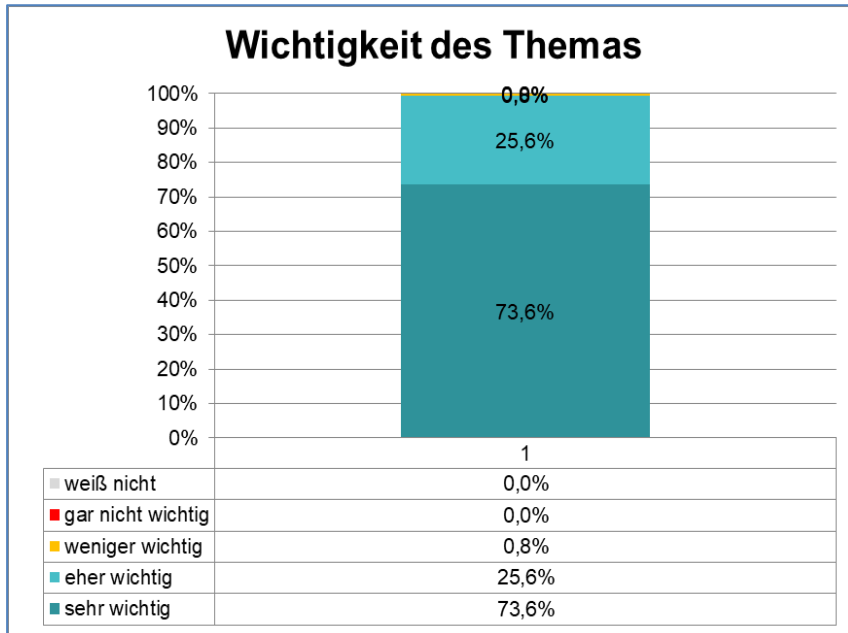


Abbildung 6: „Für wie wichtig halten Sie es, dass sich Ihre Schule verstärkt mit gesunder Ernährung von Kindern befasst?“ (n = 125)

Als Begründung für die hohe Bedeutung des Themas wird vor allem darauf Bezug genommen, dass **das Thema Ernährung und Gesundheit von Kindern generell wichtig** ist. Es wird aber auch interessanterweise auf die **hohe Bedeutung von gesunder Ernährung für den Schulalltag, etwa im Sinne von hoher Konzentrations- und Leistungsfähigkeit**, hingewiesen. Weiters wird auch als wichtiges Argument angeführt, dass die Schule gleichermaßen kompensatorisch für ein geringes Ernährungsbewusstsein im Elternhaus vieler Kinder auftreten muss. Nicht zuletzt fällt positiv auf, dass generell auch immer wieder von der hohen Bedeutung der Schule als ein gesundheitsförderliches Setting ausgegangen wird. Hier werden unter anderem die Projekte der WiG, wie die WieNGs-Standorte (Netzwerk gesundheitsförderliche Schulen), sowie die Beteiligung als „Wasserschule“ fokussiert.

Tabelle 3: Begründung für die Bedeutung des Themas (66 Nennungen) – Beispielhafte Aussagen

Weil...

Grundsätzliche Bedeutung von Gesundheit und Ernährung für Kinder (29 Nennungen)

- ▶ *gesunde Ernährung wirkt sich auf viele Bereiche aus, viele Erkrankungen können dadurch bereits vermieden werden.*
- ▶ *das Thema Essen und besonders gesundes Essen viel diskutiert wird.*
- ▶ *die Kinder unendlich viel Müll in sich reinstopfen*

oft geringes Ernährungsbewusstsein im Elternhaus (17 Nennungen)

- ▶ *Kindern leider sehr oft von zu Hause nicht die Wichtigkeit gesunder und ausgewogener Ernährung vermittelt wird.*
- ▶ *sich viele Kinder zuhause falsch ernähren und somit in der Schule mit gutem Vorbild vorangegangen werden sollte*
- ▶ *Zuhause oft zu wenig dahingehend gemacht wird. Außerdem sind die Kinder täglich einen langen Zeitraum in der Schule, während dem es viele Mahlzeiten gibt.*

Schule ein gesundheitsförderliches Setting ist (10 Nennungen)

- ▶ *Durch die Vorbildwirkung in der Bildungsinstitution Gewohnheiten etabliert werden können, die einen selbstverständlichen Umgang mit gesunder Ernährung ein Leben lang grundlegen.*
- ▶ *es eine Aufgabe jeder Bildungseinrichtung ist, wissen über Gesundheit zu vermitteln*
- ▶ *...es ein ganzheitliches Thema ist, das die Schule als Institution bearbeiten sollte. Außerdem sind wir ein "WieNGs"-Standort und nehmen am Projekt "Bewegtes Lernen-Gesundheitserziehung" teil. Beide Projekte haben die Gesundheitsförderung der Kinder zum Ziel.*

Bedeutung für den Schulalltag (6 Nennungen)

- ▶ *der regelmäßige Konsum von gesundem Essen maßgeblich zur Konzentrations- und Leistungsfähigkeit in der Schule beitragen kann.*
- ▶ *Gesunde Ernährung die nötige Energie für den Schulalltag gibt*

Bewertung der Ernährungssituation in der Schule und des aktuellen Stellenwerts des Themas

Die **Ernährungssituation im Schulalltag wird durchaus als positiv angesehen**. Über die Hälfte finden den Status quo eher gut, 12 % sogar sehr gut, aber immerhin bewerten 23 % den Ist-Stand weniger, 5 % sogar als gar nicht gut. Daraus lässt sich schließen, dass eine durchaus zufriedenstellende Ausgangslage, was den Ist-Stand betrifft, vorherrscht. Dennoch ist insbesondere, wenn man den Vergleich des Ist-Stands mit der Bedeutung des Themas für den Schulalltag gegenüberstellt, in allen Schulen noch einiges als verbesserungswürdig gegeben und es kann somit von einem hohen Bedarf am Projektthema ausgegangen werden.

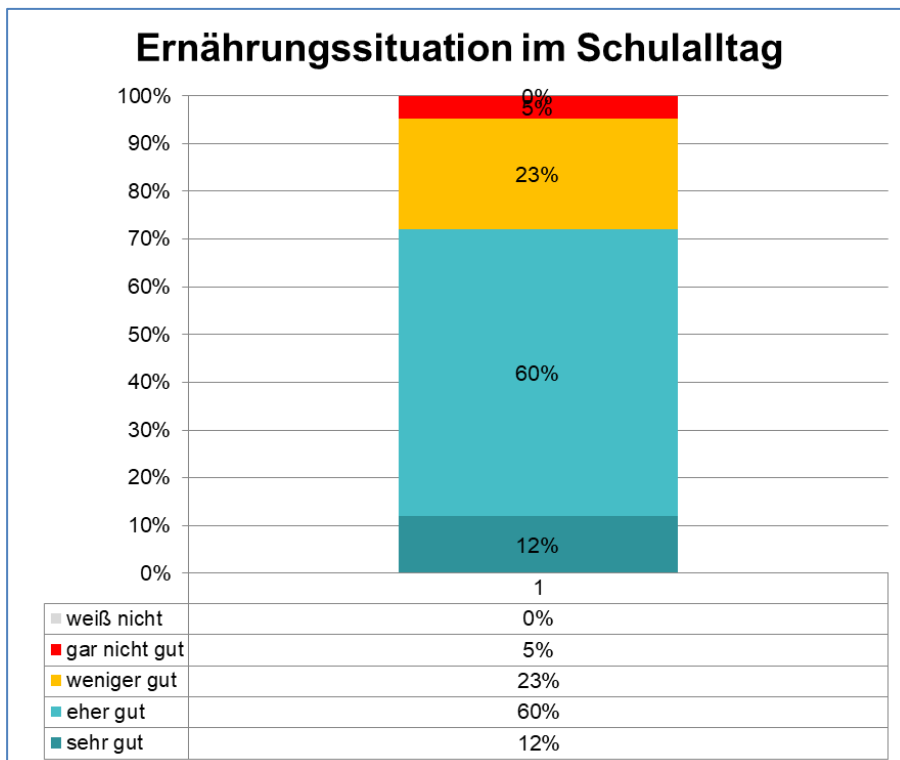


Abbildung 7: Wie bewerten Sie die Ernährungssituation im Schulalltag für die Schüler und Schülerinnen in Ihrer Schule? (n = 125)

Als Ursache für die Bewertung führen diejenigen Personen, die eine **eher oder sehr gute Bewertung vorgenommen haben, eine generell hohe Zufriedenheit mit den bestehenden Angeboten**, insbesondere auch mit der Praxis der gesunden Jause und den Trinkangeboten (Wasserschule), an.

Tabelle 4: Begründung für (eher) gute Ernährungssituation in der Schule (32 Nennungen) -Beispielhafte Aussagen

Weil („eher“ oder „sehr gut“)

Zufriedenheit mit Angebot, gesunde Jause, Wasserschule (32 Nennungen)

- ▶ *Es wird bei der Menüauswahl für Mittagessen und Jause darauf geachtet, dass den Kindern eine gesunde und abwechslungsreiche Kost geboten werden kann. Darüber hinaus hat jede Klasse Klassenobst und schulweit bekommen wir wöchentlich eine Gemüse- oder Obstkiste. Da wir eine Wasserschule sind, wird in der Schule nur Wasser oder ungesüßter Tee konsumiert.*
- ▶ *.. es gibt ein ausgewogenes Angebot an Gemüse, Obst, Vollkornbrot, aber auch Käse und Wurst. Zuckerhaltige Lebensmittel gibt es keine zur Jause. Zum Mittagessen gibt es Suppe - leider ist sie oft sehr gesalzen, das kritisiere ich - viel Gemüse und Salat, was die Kinder wenig mögen.*
- ▶ *jede Klasse eine gesunde Jause hat, bei dem Mittagessen auf Abwechslung geachtet wird*
- ▶ *zwar beim Schulessen auf teilweise Bio und regional, sowie Ausgewogenheit geschaut wird, aber in vielen Jausendosen merkt man, dass nicht alle Eltern das Wissen, Bewusstsein oder Verständnis von gesunder Ernährung teilen.*

Diejenigen Teilnehmer:innen, die **die Ernährungssituation in der Schule weniger oder gar nicht gut bewerten, führen das vor allem auch auf die Unzufriedenheit mit dem Caterer** zurück. Zusätzlich wird - allerdings nur einmal - auch noch auf eine weitere Herausforderung hingewiesen, nämlich aus Gesundheitsförderungsgründen die durchaus positive Herangehensweise, auch die Kinder beim Bestellvorgang partizipativ einzubinden. Das führt allerdings

dazu, dass die Auswahl der Speisen nicht immer nach gesundheitlichen Richtlinien erfolgt, sondern sehr dem oft auf Süßigkeiten ausgerichteten Geschmack der Kinder entspricht.

Tabelle 3: Begründung für (eher) schlechte Ernährungssituation in der Schule (22 Nennungen) - Beispielhafte Aussagen

Weil („weniger“ oder „gar nicht gut“)
Unzufriedenheit mit Caterer (21 Nennungen)
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>das Essen in der Schule (gängiges Catering der Stadt Wien) leider nicht gut schmeckt. Vor allem das gekochte Gemüse ist geschmacklos. hier können Kinder kaum dafür begeistert werden.</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>das Mittagessen für die Kinder ist tiefgekühlt, schmeckt oft nicht, sieht unappetitlich aus und macht nicht den Anschein, von hoher Qualität zu sein.</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>das Angebot vom Caterer nicht unseren Vorstellungen von gesundem Essen entspricht.</i>
Herausforderung durch Partizipation der Kinder (1 Nennung)
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>wir als Ganztagesstandort auf die Bestellvorgaben angewiesen sind. Jause und Mittagessen werden zentral bestellt und sind nicht immer als gesund zu bewerten. Außerdem dürfen Kinder unseres Standortes aufgrund eines Partizipationsprojektes die Essensauswahl mitbestimmen. Dies führt zwangsläufig zur Anhäufung ungesünderer Speisen (auch wenn sie von uns vorab eingeschränkt und aufgeklärt werden - max. einmal pro Woche eine Süßspeise etc.)</i>

Der Stellenwert des Themas „gesunde Ernährung“ ist laut Einschätzung der Befragten mit einem Mittelwert von 2,11 bzw. 2,24 sowohl in der Schule als auch in der eigenen Tätigkeit recht hoch, dennoch deutlich niedriger als die grundsätzlichen Bedeutung des Themas mit dem Mittelwert von 1,27. Damit wird deutlich, dass hier einerseits eine durchaus positive Ausgangslage in den beteiligten Schulen gegeben ist, andererseits doch auch noch deutliches Potential gesehen wird, den Ist-Stand des Stellenwerts mit der Bedeutung der Thematik in Einklang zu bringen.

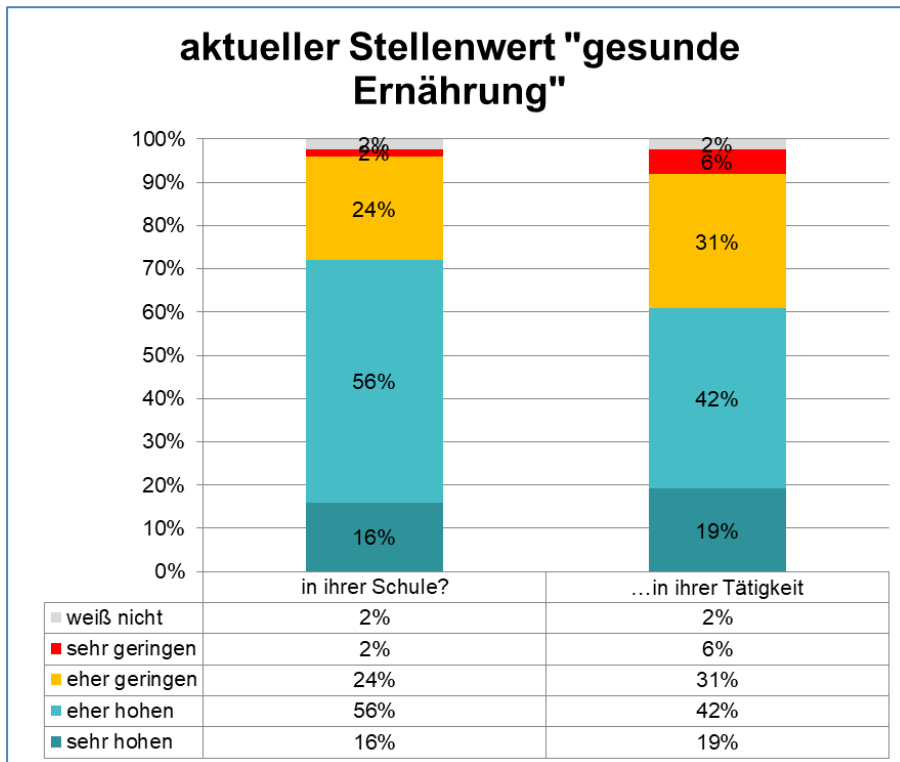


Abbildung 8: Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht das Thema „Gesunde Ernährung“ und der Umgang damit derzeit in Ihrer Schule bzw. in Ihrer konkreten Tätigkeit in der Schule? (n= 125)

Als konkrete Idee für eine Verbesserung werden überwiegend Themen, die die Bestellung der Jausen sowie der Mittagsmahlzeiten genannt, aber auch der Dialog mit den Cateringangebietern gesehen. **Generell wird ein gesünderes, fleisch-ärmeres und ein mit höherem Obst- und Gemüseanteil versehenes Essensangebot als Entwicklungspotential gesehen.** Weiters besteht, wie auch aus anderen Projekten bekannt, eine große Sehnsucht nach unmittelbar sinnlich erfahrbarem Kochen und „Slowfood“, etwa durch eigene Schulküchen oder wohnortnahe Kooperationen. Nicht zuletzt wird auch hier wieder mehrmals die hohe Bedeutung der Einbindung der Eltern erwähnt. Zudem werden auch einige konkrete Maßnahmen für Workshop-Angebote angeführt.

Tabelle 5: Ideen zur gesunden Ernährung von Schüler:innen seitens Schulen (79 Nennungen) - Beispielhafte Aussagen

4. Haben Sie Ideen, was Ihre Schule für eine Verbesserung der gesunden Ernährung der Schüler und Schülerinnen beitragen könnte?

Konkrete Maßnahmen (26 Nennungen)

- ▶ *Außenstehende Expert:innen, die Workshops halten und so Wissen und Erfahrungen in die Schule bringen.*
- ▶ *div. Workshops, Fair Trade, Kochkurse für Kinder, Erlebnis am (Bio)Bauernhof, Garteln / Hochbeet im Garten, Vorträge für Eltern, hinter die Kulissen in diversen Betrieben schauen dürfen, Tischregeln, Saisonkalender, ...*
- ▶ *mehr Stunden Ernährung und Haushalt, wöchentliche gesunde Jause auf mehrere Tage ausdehnen, weiter das Schulobstkisterl beziehen, Workshops, urban gardening....*
- ▶ *Gemeinsamer Anbau + Pflege + Ernte von Gemüse und Obst - diese Lebensmittel wertschätzen lernen. Zumindest besprechen von Essensauswahl und Bewusstseins-schaffung von Menge / Ausgewogenheit etc.*

Generell ausgewogenere Ernährung (19 Nennungen)

- ▶ *Mehr Obst und Gemüse*
- ▶ *Auf Fleisch oder am besten überhaupt auf tierisches Eiweiß verzichten, der Konsum ist auf Dauer und natürlich abhängig von der Menge, der Art der Verarbeitung und Ähnlichem nicht nur gesundheitlich bedenklich, sondern auch global. So ist mittlerweile klar, dass die Fleischindustrie der größte Verursacher von CO2 Emissionen ist. Auf diesem Gebiet könnten wir uns noch sehr viel mehr als Vorbild hervortun.*
- ▶ *Mehr verschiedenes Obst und überhaupt Gemüse zur Vormittagsjause anbieten. Fleisch auf 1-2 Mal in der Woche reduzieren und durch wertvolle vegetarische Alternativen ersetzen. Auf süße Hauptgerichte komplett verzichten.*

Änderungen bei Bestellung (17 Nennungen)

- ▶ *Änderung der Jausenbestellung durchbringen, da diese zentral bestellt wird und wir somit kein Mitspracherecht bezüglich Änderungswünsche haben.*
- ▶ *Die Schule sollte zu einem Catering-Anbieter wechseln, der gesunde und vollwertige Gerichte anbietet.*
- ▶ *Dialog mit dem Essensanbieter*
- ▶ *Die Eltern unserer Kinder achten überwiegend auf eine gesunde Ernährung Ihrer Kinder. Bestellungen, die über den Elternverein oder Gemeinden zentralisiert werden, sind contra produktiv und sollten wieder Dezentralisiert werden. Der Bioanteil am Schul- und Kigaessen muss deutlich erhöht werden. Um unsere Kinder zu gesunder Ernährung zu erziehen, muss ich gesunde Nahrungsmittel anbieten können. Solange uns das nicht ermöglicht wird, können wir unseren Schülern keine Alternativen anbieten. Schade, dass einerseits Geld für Projekte wie diese da ist, aber jeder Euro, der in gesunde, wertvolle Nahrungsmittel für unsere Kinder investiert werden könnte, anscheinend zu viel ist.*

Elternarbeit (5 Nennungen)

- ▶ *mehr Aufklärungsarbeit für Eltern*

Sehnsucht nach „slow food“ (4 Nennungen)

- ▶ *Eigene Köche die ein gutes Essen vorbereiten*
- ▶ *Das ist ein Systemproblem, weil in Schulküchen nicht (mehr) gekocht wird.*
- ▶ *wohntnahe Bekochung mit hohem Bio-Anteil statt zentraler Caterer*

Die befragten Personen, Pädagog:innen und Freizeitpädagog:innen etc., haben auch einige Vorschläge, welche Verbesserungen sie selbst dabei vornehmen könnten. Hier sind methodische Ideen und Aufklärungsarbeit bei Schüler:innen und Eltern von Bedeutung. Vor allem geht es auch darum, das eigene Essverhalten kritisch zu reflektieren und hier als Vorbild zu fungieren.

Tabelle 6: Eigener Beitrag zur Ernährungsverbesserung von Schüler:innen (87 Nennungen) - Beispielhafte Aussagen

7. Was könnten Sie selbst in Ihrer Tätigkeit für eine Verbesserung der Ernährung der Schüler und Schülerinnen beitragen?
▶ <i>Aufklärungsarbeit bei Schüler:innen und Eltern;</i>
▶ <i>beim Essen selbst Vorbild sein</i>
▶ <i>bei Geburtstagen etc. die Eltern bitten, was Selbstgemachtes oder halbwegs Gesundes mitzugeben ...</i>
▶ <i>Gemeinsam über verschiedene Ernährungsstile sprechen; Kochworkshops</i>
▶ <i>Kräuter anpflanzen, gemeinsam einfache Rezepte ausprobieren, genussvolles gemeinsames Essen, Tischkultur pflegen, Vorbild mit eigener Jause, Bewusstsein für das eigene Essverhalten schärfen, g'schmackige Alternativen für ungünstige Nahrungsmittel suchen</i>

Einschätzung von individuellem Wissen und Verhalten zur gesunden Ernährung

Die Einschätzung des eigenen Wissens über gesunde Ernährung von Kindern wird mit einem Mittelwert von 2,01 von über 80 % als eher oder sehr hoch eingeschätzt.

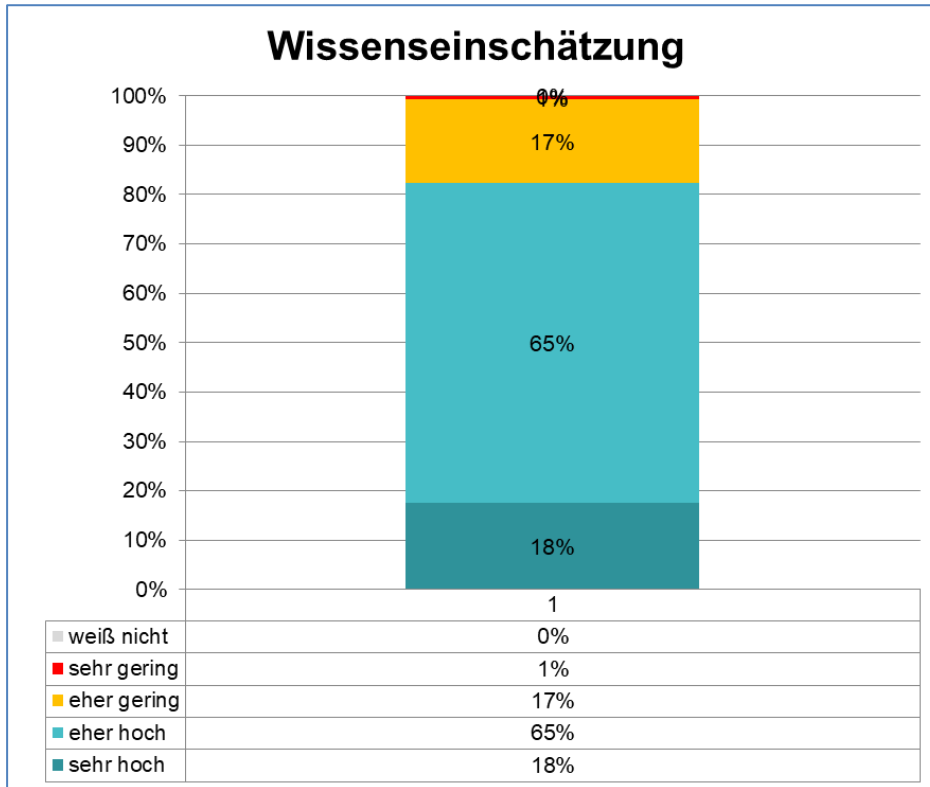


Abbildung 9: Wie hoch schätzen Sie Ihr Wissen über gesunde Ernährung von Kindern ein? (n = 125)

Dies wird auch in der folgenden Frage, in der erhoben wird, was „gesunde Ernährung“, in der der Fokus auf eine sehr facettenreiche und ganzheitliche, d.h., nicht nur auf Gesundheit, sondern auch auf Saisonalität und biologischen Anbau etc. gelegt wird, ausmacht, deutlich.

Tabelle 7: Was dient „gesunder Ernährung“- (108 Nennungen) - Beispielhafte Aussagen

10. Was gehört für Sie jedenfalls zu einer gesunden Ernährung dazu?
▶ Auf saisonalen, biologischen, abwechslungsreichen Lebensmittelauswahl achten
▶ Ausgewogenheit mit Schwerpunkt auf Gemüse,
▶ Wasser trinken. Abwechslungsreiche Speisen und motivieren etwas Neues zu probieren.
▶ Auf saisonalen, biologischen, abwechslungsreichen Lebensmittelauswahl achten

- ▶ *Auf tierische Produkte weitgehend zu verzichten, sich hie und da dafür hochwertiges zu leisten/gönnen. Viel Gemüse und Obst, Nüsse und Sport gehört für mich aber genauso dazu.*
- ▶ *...warmes Frühstück, warme Getränke > ich ziehe warmes Wasser vor, kein Naschen zwischendurch, regelmäßige Essenszeiten, Abendessen nicht nach 19 Uhr, viel warmes Gemüse, keine Süßigkeiten, außer Datteln und Nüssen, ab und zu ein Stück Schokolade = ist die Ausnahme geworden bei mir.*

Bei der Gegenüberstellung der eigenen Einschätzung des Essverhaltens (Wie sehr treffen Sie selbst beim Essen eine „gesunde Entscheidung“?) und dem Essverhalten der Schüler:innen zeigt sich, dass die **Einschätzung zum eigenen Ernährungsverhalten mit einem Mittelwert von 1,78 ausgesprochen gering ist**. Hier geben nur 10 % an, eher keine oder gar keine gesunde Entscheidung bei der eigenen Ernährung zu treffen. Allerdings besteht auch ein hoher Anteil von 9 %, der bei dieser Frage keine Angabe gemacht hat. Dem gegenübergestellt ist die **Einschätzung zum Ernährungsverhalten der Schüler:innen erwartungsgemäß mit einem Mittelwert von 2,72 deutlich kritischer**.

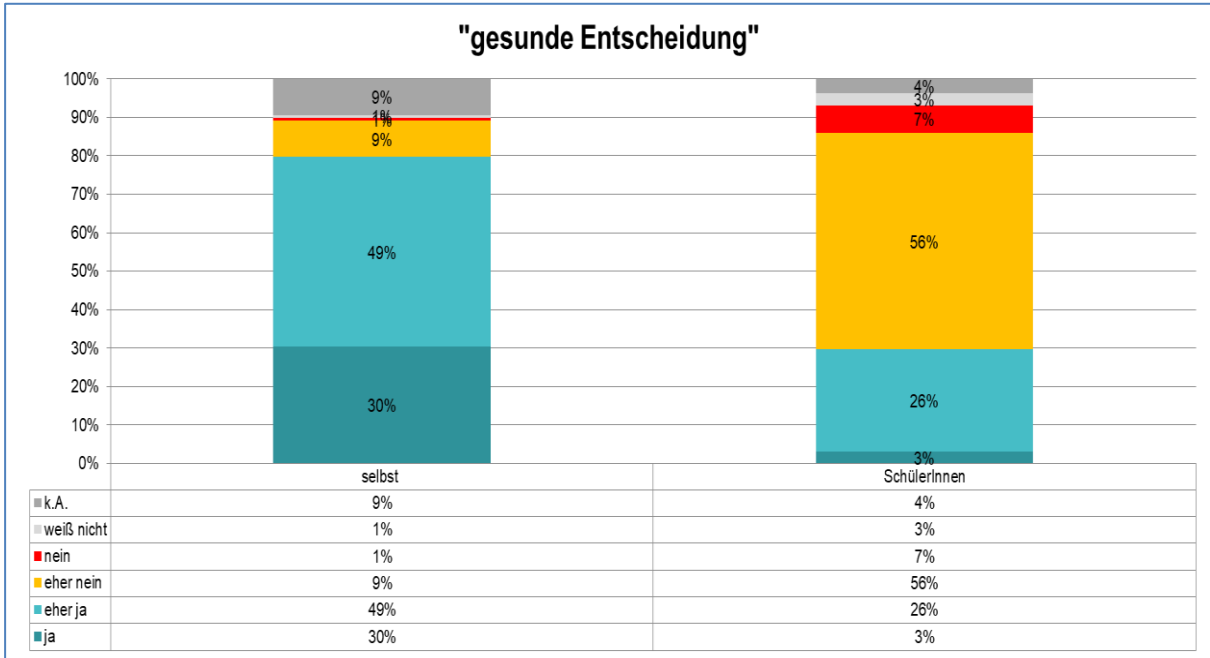


Abbildung 10: Würden Sie sagen, dass Sie selbst beim Essen „gesunde Entscheidungen“ treffen? - Würden Sie sagen, dass die Schüler:innen beim Essen „gesund“ entscheiden? (n = 125)

Rückmeldungen zum Projekt

Bei den Rückmeldungen zum Projekt werden zahlreiche Ideen über mögliche Workshop-Ideen und Impulse genannt, die sich vor allem an die Schüler:innen, aber auch an die Pädagog:innen und Freizeitpädagog:innen richten. Weiters wird auch hier wieder die **Bedeutung der Elternarbeit, aber auch Wünsche nach Verbesserung bei der Kooperation mit den Caterern vorgeschlagen.**

Tabelle 8: Themen für das Projekt (72 Nennungen) Beispielhafte Aussagen

11. Welche Themen und Fragen sollten im Rahmen des Projekts behandelt werden, damit es für die gesundheitsförderliche Ernährung und Ihre Arbeit an der Schule einen Nutzen hat?
Konkrete Ideen (52 Nennungen)
▶ <i>Ernährung und Leistungsfähigkeit / Konzentration, Wie verarbeitet der Körper welche Nahrungsmittel, einfache Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag</i>
▶ <i>gesunde Ernährung; Essen als Gemeinschaftserlebnis; positive Einstellung zur Ernährung; Essen als Notwendigkeit, aber auch Genuss,...</i>
▶ <i>Wie kocht man? Unterschied von Lebensmitteln mit hohem oder niedrigem glykämischen Index; Notwendigkeit von wichtigen Fetten und Proteinen, Auswirkungen von raffiniertem Zucker, Fallen der Lebensmittelindustrie</i>
▶ <i>Wie wird Schüler:innen ein gesunder Umgang mit Lebensmitteln vermittelt? Wie kann man Schüler:innen Freude am gesunden Essen vermitteln? Einschulung der Mitarbeiter:innen von hoher Relevanz.</i>
Elternarbeit (12 Nennungen)
▶ <i>Aufklärung der Eltern über gesundes Essen</i>
Bestellvorgang/Caterer (8 Nennungen)
▶ <i>Dezentralisierung der Essensbestellungen, mehr Autonomie der Schulen</i>

Als mögliche Stolpersteine und Schwierigkeiten werden vor allem finanzielle Rahmenbedingungen und Restriktionen genannt, sowie der geringe Gestaltungsspielraum, der bei der Bestellung mit dem Cateringanbieter gegeben ist. Auch hier werden die Elternarbeit, aber auch Schulinterna als wesentliche Herausforderung hinsichtlich möglicher Stolpersteine genannt. Zudem werden auch die Schwierigkeiten, die mit der Pandemie und dem Lockdown für den Schulbetrieb verbunden sind, angeführt.

**Tabelle 9: Stolpersteine und Schwierigkeiten beim Projekt (66 Nennungen)
 - Beispielhafte Aussagen**

12. Welche möglichen Stolpersteine und Schwierigkeiten müssen aus Ihrer Sicht bei der Projektdurchführung in Ihrer Schule beachtet werden?
Elternarbeit (15 Nennungen)
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Elternarbeit darf nicht vernachlässigt werden, nur mit einer guten Zusammenarbeit durch die Eltern (auch Elternbildung zum Thema) kann das Thema Ernährung in den Alltag eingebaut werden; auf Mehrsprachigkeit achten; keine kostspieligen Projekte, die die Eltern mittragen müssen...</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Familien aus anderen Kulturkreisen mit anderen Essgewohnheiten, Sprachliches</i>
Angebot des Caterer (12 Nennungen)
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Der Catering-Anbieter muss unbedingt gewechselt werden. Schüler:innen können keine gesunden Gerichte konsumieren, da keine gesunden Gerichte angeboten werden.</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Generell gibt es nur 1-2 Anbieter, die das Mittagessen liefern, insofern denke ich, dass vor allem diese ihr Angebot ändern sollten. Abgesehen von der schlechten Qualität des Essens, wird es haufenweise in Plastikgeschirr geliefert, was unsere Umwelt belastet. Es wird nicht mal recycelt.</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Kaum bzw. Kein Mitspracherecht bei Essensbestellung</i>
(finanzielle) Rahmenbedingungen (9 Nennungen)

<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Dass am Ende des Tages Geld und Politik entscheiden und man sich daher nicht allzu viel erwarten sollte.</i>
<p>schulinterne Herausforderungen (6 Nennungen)</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Einige Kolleg:innen sind eher abgeneigt, weil dadurch zusätzliche Arbeit entsteht</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Zeitressourcen im Unterricht sind oft knapp bemessen - Distance Learning erschwert die Zusammenarbeit mit Referenten</i>
<p>Pandemie (5 Nennungen)</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Covid-19,</i>
<p>Sonstiges (17 Nennungen)</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Es wird in meiner Klasse keinerlei "Stolpersteine" geben!</i>

Fazit zur Fragebogenerhebung

Allein die hohe Beteiligung und der hohe Rücklauf bei der Befragung machen deutlich, dass ein breites Interesse für das Thema gegeben ist. 99 % der Befragten geben dem Thema „Gesunde Ernährung für Kinder“ einen eher hohen oder sehr hohen Stellenwert. Das unterstreicht, dass **das Projekt trotz der coronabedingten schwierigen Rahmenbedingungen auf einen hohen Bedarf zu stoßen scheint**. Auch wenn in der internen vergleichenden Analyse keine statistisch relevanten und sinnvoll interpretierbaren Unterschiede zwischen den beteiligten Schulen sichtbar wurden, ist der unterschiedliche Beteiligungsgrad vermutlich dennoch ein Gradmesser dafür, dass das Thema in den Schulen eine unterschiedlich breite Mobilisierung auslöst.

In den offenen Antworten wird auch deutlich, dass die Ausgangslage in den Standorten, das Vorwissen zu gesunder Ernährung, aber auch für die Schule als gesundheitliches Setting bereits sehr hoch ist – viele der Schulen sind in WieNGS (Wiener Netzwerk Gesunde Schule) vernetzt bzw. „Wasserschulen“. Hier zeigt es sich, dass insbesondere Schulen mit guter Ausgangslage, was die Sensibilisierung für Gesundheitsförderung anbelangt, besonders motiviert sind, noch weitere Schritte zu gehen.



Als wesentlicher Ansatz wird immer wieder die hohe Bedeutung der Einbindung der Eltern genannt. Weiters werden auch Fragen rund um die Kooperation mit den Caterern zum Ausdruck gebracht.

Zusammenfassend lässt sich aus Evaluierungssicht anhand der Befragungsergebnisse bilanzieren, dass das Projekt trotz der zahlreichen Zeitverzögerungen und der vielen Ressourcen, die mit der Umstellung auf den Fernlernbetrieb verbunden sind, trotzdem eine erstaunliche Breitenwirkung mobilisiert hat und auf viel Interesse stößt. Die – primär durch den unterschiedlichen Rücklauf deutlich gewordenen - Unterschiede des Aktivitätsniveaus im Rahmen des Projekts der einzelnen Schulstandorte, gilt es proaktiv zu nutzen. Möglicherweise macht es Sinn, hier für besonders interessierte Schulen auch entsprechend vertiefende Angebote zu setzen und bei Schulen, die nur mit etwas reserviertem Engagement das Projekt betreiben, dennoch zu beachten, gerade diese nicht zu verlieren und hier bspw. niedrigschwellige, wenig aufwendige, eher servicerende Angebote zu setzen.

Anhang 5: Auswertungsergebnisse der Befragung 2

„Schlau sein – Gesund essen“

Ergebnisse der Befragung in den Schulen im Rahmen der Evaluierung Mai 2023

Georg Zepke, Lorena Hoormann, Juni 2023

1. Einleitung und Vorgehen der Evaluierung

Im Rahmen der Evaluierung des Projekts erfolgte von März bis April 2021 eine erste Online-Befragung, bei der – erstmalig im Zuge des Projekts – alle Freizeitpädagog*innen, aber auch alle Pädagog*innen sowie die Direktionen in den Schulen zur Beteiligung eingeladen wurden. Die Ergebnisse wurden 2021 dargestellt.

Um Rückmeldungen zur Wirkung des Projekts und Vergleichsdaten zu erhalten erfolgte von 19.4.23 bis 15.5.23 eine weitere Onlinebefragung.

Die Daten wurden wieder deskriptiv statistisch ausgewertet. Dabei wurden erneut keine vergleichenden Analysen zwischen den beteiligten Schulen vorgenommen. Einerseits aus methodischen Gründen (da der Rücklauf in den Schulen so unterschiedlich ist, dass statistische Vergleiche nicht möglich sind) andererseits aber auch, um keine kompetitiven sozialen Vergleiche zwischen den Organisationen zu fördern.

Die offenen Fragen wurden qualitativ inhaltsanalytisch eklektizistisch zu Grobkategorien zusammengefasst. Im Bericht sind die Aussagen geclustert und exemplarische Aussagen in ihrem Originalwortlaut dargestellt. Eine vollständige Auflistung aller Aussagen wurde der Projektleitung als Excel-Datei zur Verfügung gestellt.

Die Ergebnisse wurden im Rahmen des Reflexions-Workshops am 26. Juni vorgestellt und diskutiert.

2. Ergebnisdarstellung

Generell war der Rücklauf bei der Ergebnisdarstellung mit insgesamt 30 Befragungsteilnehmer*innen deutlich niedriger als bei der Eingangsbefragung 2021 mit 125 Beteiligten.

Auch wenn die soziodemografische Zusammensetzung sehr ähnlich wie bei der Eingangsbefragung ist, ist aus der Analyse der offenen Fragen eine polarisierte Einschätzung zum Projekt sichtbar. Es ist zu vermuten, dass bei der Endbefragung nur noch zwei Personengruppen erreicht werden konnten, nämlich zum einen Personen, die sehr positiv mit dem Projekt selbst identifiziert sind, zum anderen aber auch Personen, die zwar mit dem Thema „gesunde Ernährung“ hoch committed sind, aber dem Projekt gegenüber eine eher skeptische Haltung haben.

Weiters macht in noch höherem Ausmaß als in der Eingangsbefragung eine größere Anzahl an Personen keine Angaben zu den diversen soziodemografischen Daten – diese Tendenz lässt sich auch im weiteren Verlauf immer wieder feststellen.

2.1 Wer an der Befragung teilgenommen hat

Bei der Zusammensetzung des Rücklaufs zeigt sich eine ähnliche Zusammensetzung wie 2021 – erwartungsgemäß war ein Großteil der Befragten weiblich.

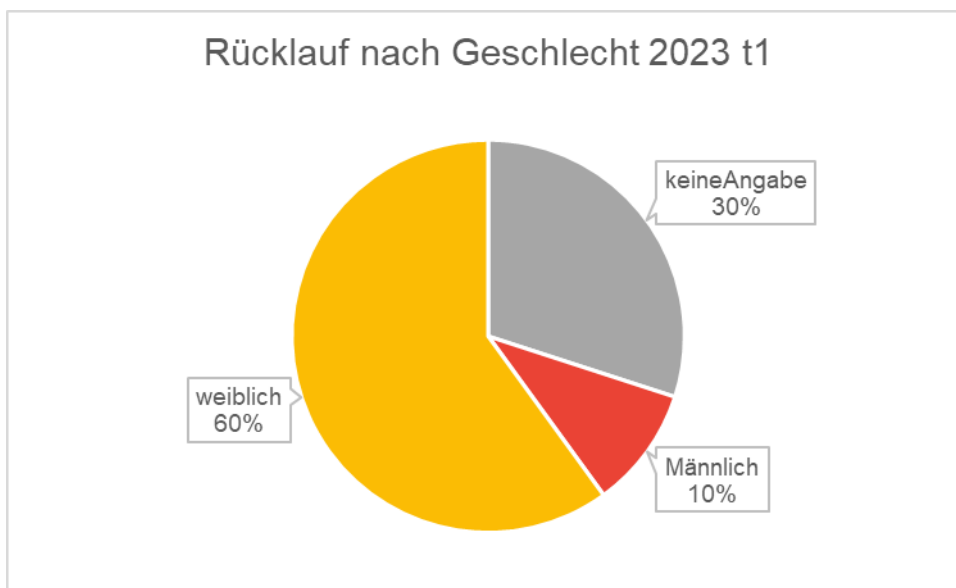


Abbildung 9: Darstellung des Rücklaufs nach Geschlecht (n = 30)

Die Zusammensetzung nach Alter hat sich gegenüber der ersten Befragung etwas anders verteilt. Während 2021 nahezu die Hälfte der beteiligten Personen unter 40 Jahre alt war, stellt nun 40% der beteiligten Befragungsteilnehmer*innen über 40 die Mehrheit.

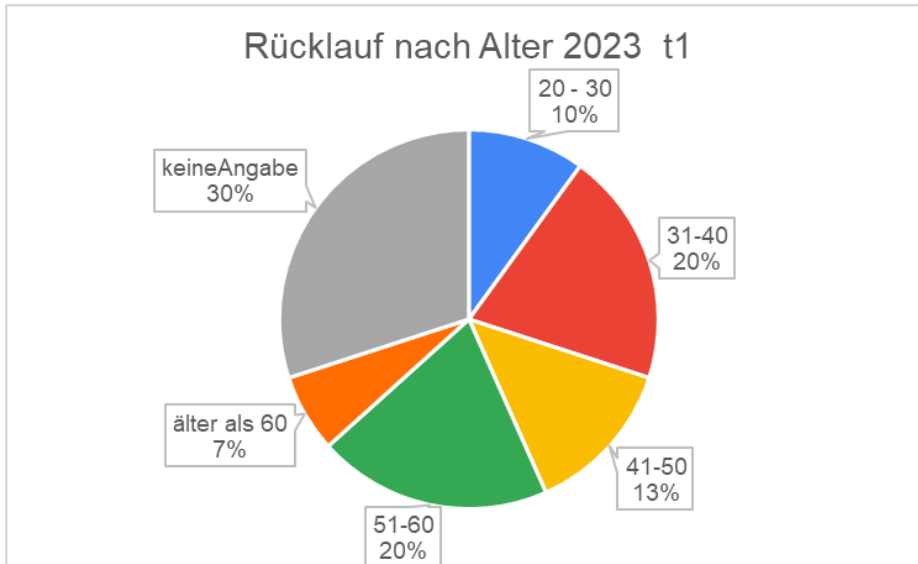


Abbildung 10: Darstellung des Rücklaufs nach Alter (n = 30)

Unverändert ist die Dauer der Schulzugehörigkeit (die in 10-Jahresschritten in der Auswertung zusammengefasst wurde). Hier zeigt sich, dass etwa ein Viertel der Befragten erst seit dem Vorjahr am jeweiligen Schulstandort tätig ist und fast die Hälfte der Befragten seit 2010 hier angesiedelt ist. Eine längere Schulzugehörigkeit ist nur bei einem verschwindend kleinen Prozentanteil gegeben.

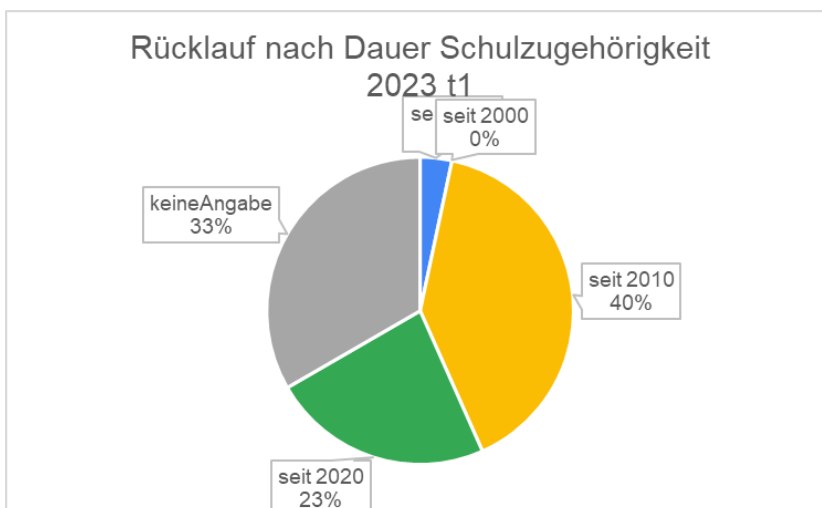


Abbildung 3: Darstellung des Rücklaufs nach Dauer der Schulzugehörigkeit (n = 30)

Bei den Angaben zur jeweils ausgeübten Funktion in der Schule waren Mehrfachantworten möglich. Deswegen kommt es zu einer höheren Anzahl von $n = 46$. Dabei zeigt sich, dass ähnlich wie in der Eingangsbefragung die sekundäre Zielgruppe des Projekts, die unmittelbaren Pädagog*innen, die für die konkrete Umsetzung hoch relevant sind, auch im Zuge der zweiten Befragung in recht hohem Ausmaß erreicht wurde. Insgesamt haben 14 Pädagog*innen an der Befragung teilgenommen. Weiters zeigt es sich, dass sich von den Schulstandorten nun 2023 nur noch 4 von 11 Direktor*innen an der Befragung beteiligt haben.

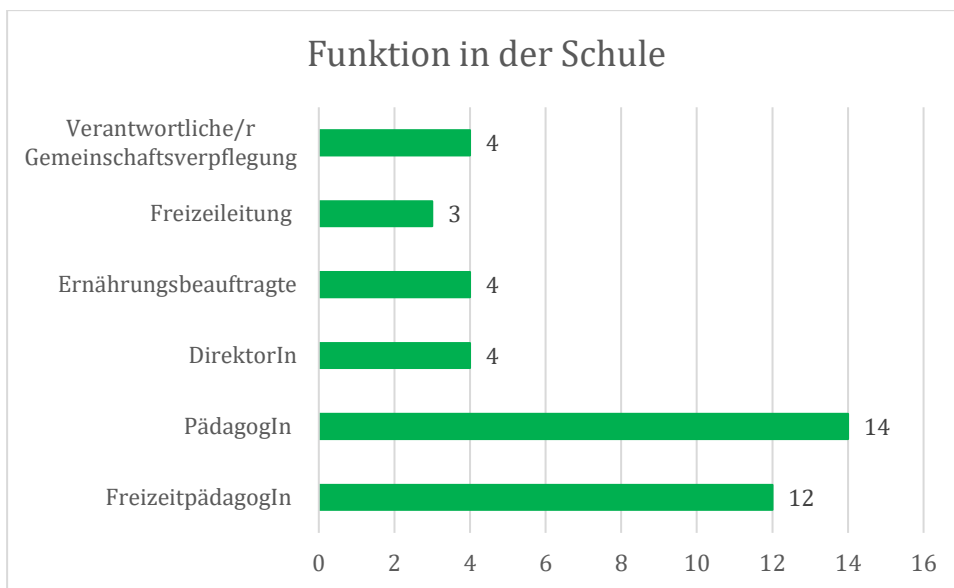


Abbildung 4: Darstellung Funktion in der Schule (n = 46; Mehrfachnennungen möglich)

Der Rücklauf nach Schulstandorten ist erneut sehr unterschiedlich. Hier spiegelt sich möglicherweise auch eine unterschiedlich intensive Beteiligung der Schulen wieder. Wie schon bereits oben angeführt, wurden aus methodischen und inhaltlichen Gründen keine schulspezifischen Auswertungen vorgenommen.

Bei der Befragung zeigt sich bezüglich der Schulbeteiligung in Relation ein ähnliches Bild wie 2021: Insbesondere ist erneut die GDVS Donauefelderstraße (mit 6 beteiligten Teilnehmer*innen) besonders präsent in der Befragung; auch die OVS Wittelsbachstraße, die GTVS Wehlistraße, sowie der Bildungscampus Christine Nöstlinger sind mit 2 bis 4 Personen gut vertreten; von den anderen Schulen gab es jeweils 1 Befragungsteilnehmer*in (GTVS Vereinsgasse, SSB Leopoldsgasse GTVS Vorgartenstraße). Ein interessanter Aspekt bestand darin, dass die aus dem Projekt ausgestiegene GTVS Aspernallee sich mit 3 Personen an der Befragung beteiligt hat.

Von 3 Schulen (OVS Christian-Bucher-Gasse, GTVS Novaragasse, GTVS Schumpeterweg) erfolgte keine Beteiligung an der Befragung. Die bereits früh ausgestiegene Irinäusgasse wurde nicht zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Allerdings gab es dieses Mal auch einen hohen Anteil an Personen, die keine Angaben gemacht haben und deren Schulzugehörigkeit somit nicht zuordenbar ist.

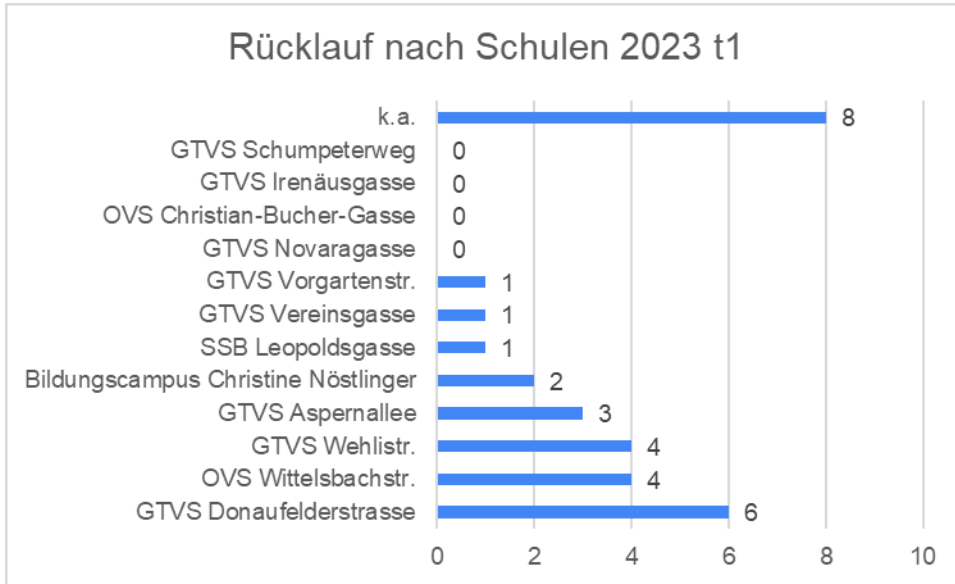


Abbildung 5: Darstellung des Rücklaufs nach Schulen 2023 t1 (n=30)

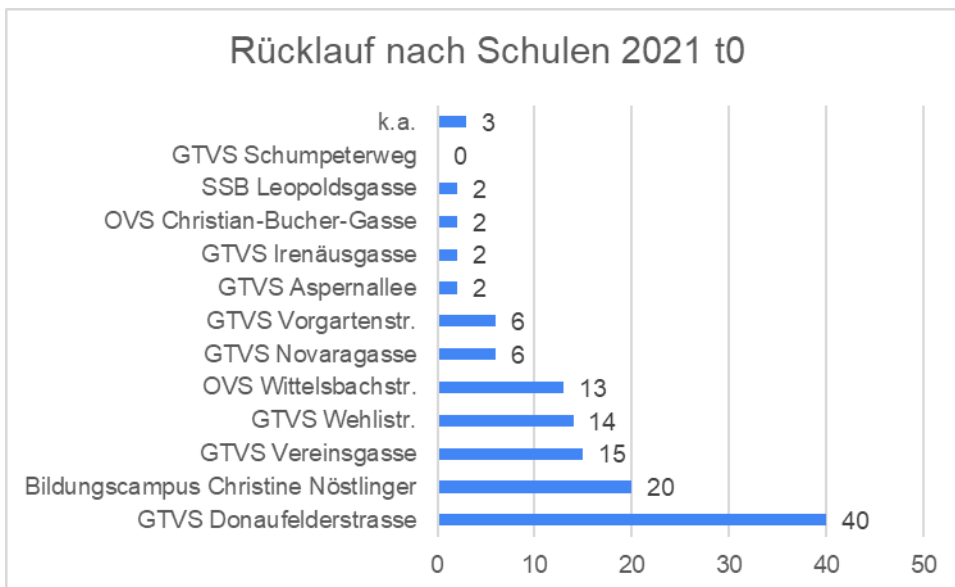


Abbildung 6: Darstellung des Rücklaufs nach Schulen 2021 t0 (n = 125),

2.2 Bewertung der Ernährungssituation in der Schule und des aktuellen Stellenwertes des Themas

Die Ernährungssituation im Schulalltag wird gegenüber der Eingangsbefragung mit einem Mittelwert von 2,37 etwas kritischer angesehen als zu Projektbeginn (MW t1 = 2,37, t0= 2,21). Mit 47% finden fast die Hälfte den Status Quo eher gut (t0 = 60%), 10% sogar sehr gut (t0= 12%), aber immerhin bewerten 40% (t0= 23%) den Ist-Stand als weniger, 3% (t0= 4,8%) als gar nicht gut.

Aus dieser kritischeren Bewertung lässt sich schließen, dass - gegenüber der sehr positiv bewerteten Ausgangslage, was den Ist-Stand betrifft - die Sensibilität auf kritische Aspekte höher geworden ist.

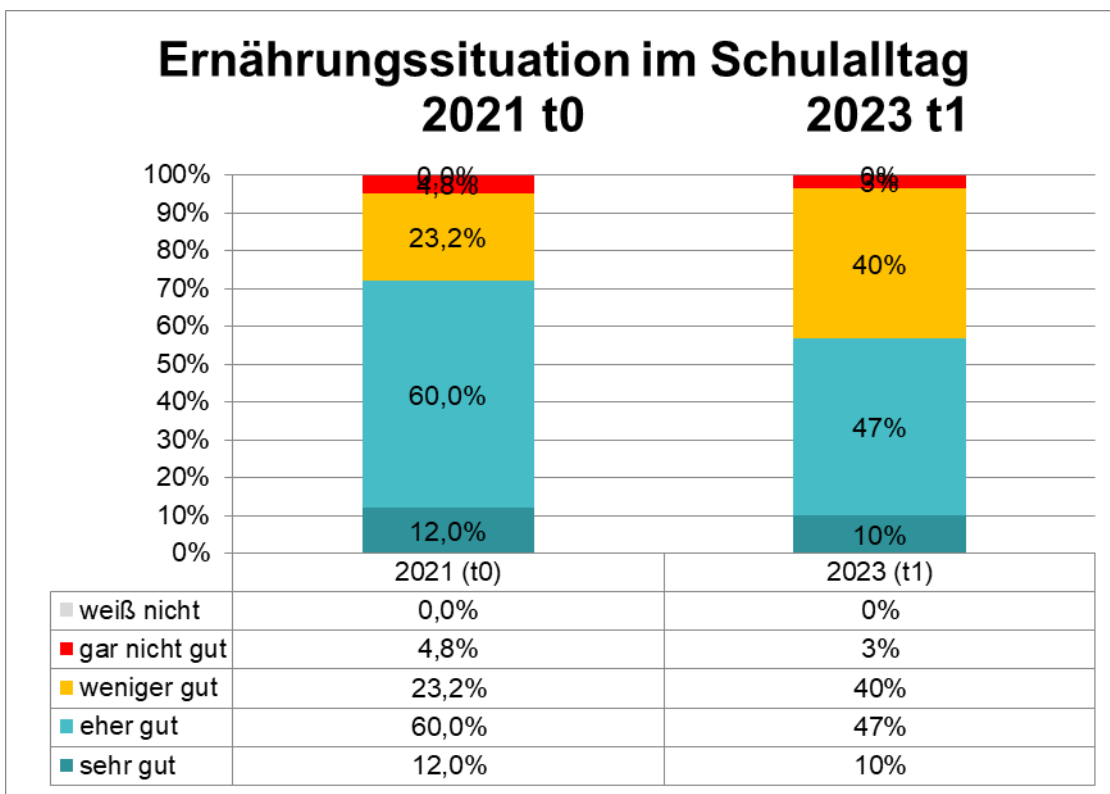


Abbildung 7: Wie bewerten Sie die Ernährungssituation im Schulalltag für die Schüler und Schülerinnen in Ihrer Schule? (t0, n = 130) (t1 n=30)

Als Ursache für die Bewertung führen diejenigen Personen, die eine eher oder sehr gute Bewertung vorgenommen haben eine generell hohe Zufriedenheit mit den bestehenden Angeboten, insbesondere auch mit der Praxis der gesunden Jause an.

Tabelle 10: Begründung für (eher) gute Ernährungssituation in der Schule (4 Nennungen) -
Beispielhafte Aussagen

Weil („eher“ oder „sehr gut“)
gesunde Jause (2 Nennungen)
▶ gesunde Jause dazugekommen ist bei uns auf Eigeninitiative, Bioobst und Gemüse wird per velo geliefert
▶ Jause von Schule
Zufriedenheit mit Angebot des Caterer (2 Nennungen)
▶ Mittagessen -breite Auswahl
▶ ausgewogenes Menüangebot eines Caterers

Diejenigen Befragungsteilnehmer:innen, die die Ernährungssituation in der Schule dagegen weniger oder gar nicht gut bewerten, führen das vor allem auf das Elternhaus zurück, darauf, dass die Kinder auch bei gesunden Angeboten nicht die gesundheitsförderlichen Angebote aufgreifen und auf die Unzufriedenheit mit dem Caterer.

Tabelle 11: Begründung für (eher) schlechte Ernährungssituation in der Schule (12 Nennungen) -
Beispielhafte Aussagen

Weil („weniger“ oder „gar nicht gut“)
Oft geringes Ernährungsbewusstsein im Elternhaus (5 Nennungen)
▶ Es ist wenig Wissen über gesunde Ernährung bei den Kindern UND Eltern vorhanden. Sehr ungesunde Snacks als Abendessen unter der Woche. Emotionales Essen ist weit verbreitet.
▶ Teilweise haben die Kinder noch immer eine ungesunde Jause von zu Hause mit
Gesunde Angebote werden von Kindern zu wenig akzeptiert (4 Nennungen)
▶ trotz ausgewogen Menü Angebot und gesunde Angebote werden diese von Kindern nicht immer gegessen
▶ Die Verpflegung ist nach Ernährungsplan von der Schulverwaltung zusammengestellt und somit wäre sie sehr ausgewogen, wenn Kinder alles essen würden.
▶ , das gesunde Mittagessen "mit Gemüse" wird häufig verweigert
Unzufriedenheit mit bestehenden Angeboten (3 Nennungen)
▶ billiges Essen, fast jede Speise wird mit Mehl gestreckt, zu wenig Gemüse zur Jause, kaum Biofleisch, kein hochwertiges Brot, wenig Abwechslung, keine Nüsse

und Saaten, zu viel Weizeinanteil, Vollmacher, aber keine gesunde Küche...es wird billig produziert, dafür viel weggeschmissen!

► Der Ernährungsplan sowie das Essen der Caterer ist teilweise von weniger guter Qualität.

Der Stellenwert des Themas „gesunde Ernährung“ war laut Einschätzung der Befragten bei der Eingangsbefragung mit einem Mittelwert von 2,11 bzw. 2,24 sowohl in der Schule als auch in der eigenen Tätigkeit bereits recht hoch.

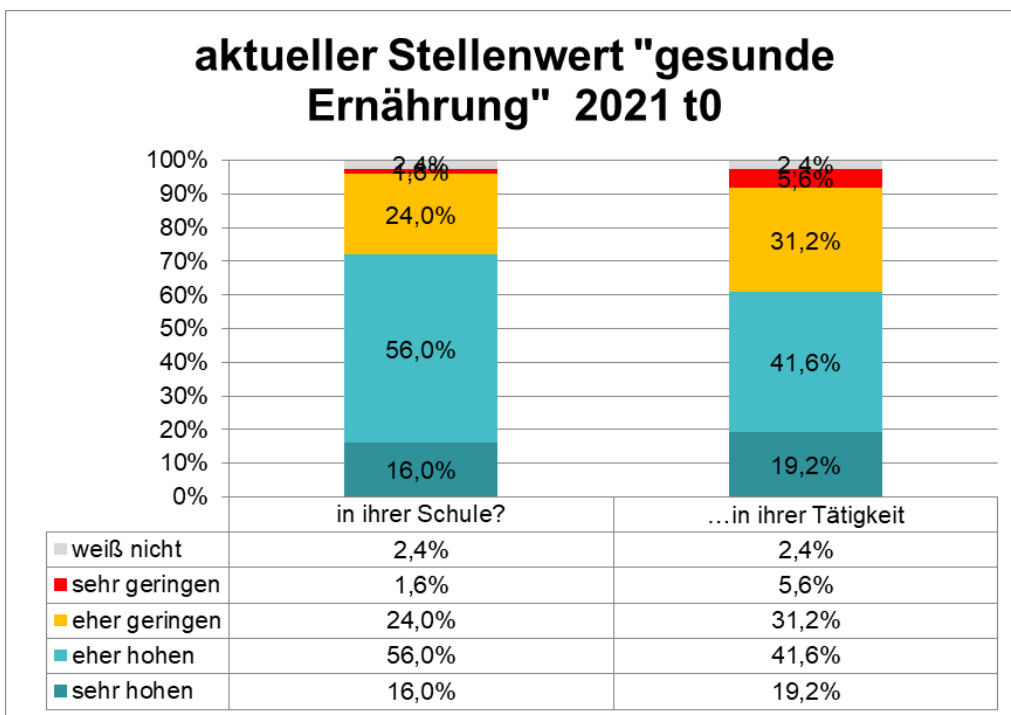


Abbildung 8: t0; Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht das Thema „Gesunde Ernährung“ und der Umgang damit derzeit in Ihrer Schule bzw. in Ihrer konkreten Tätigkeit in der Schule? (n= 125)

Bei der aktuellen Befragung wird mit einem Mittelwert von 1,83 bzw. 2,07 noch ein deutlich höherer Stellenwert für das Thema „Gesunde Ernährung“ und den Umgang damit in der Schule bzw. in der konkreten Tätigkeit angegeben. 83% geben einen hohen oder sehr hohen Stellenwert in der Schule (2021: 72%) und 70% (2021: 61%) bei der eigenen Tätigkeit an.

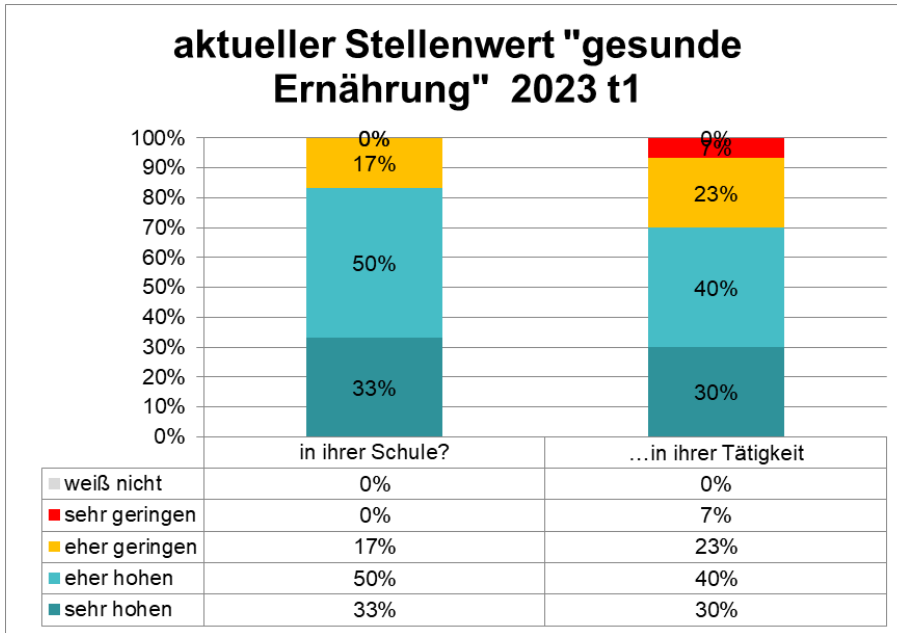


Abbildung 9.: Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht das Thema „Gesunde Ernährung“ und der Umgang damit derzeit in Ihrer Schule bzw. in Ihrer konkreten Tätigkeit in der Schule? t1 (n= 30)

Die befragten Personen, Pädagog*innen und Freizeitpädagog*innen etc. berichten, welche Aktivitäten sie selbst dabei gesetzt haben. Hier sind methodische Ideen und Aufklärungsarbeit bei Schüler*innen und Eltern von Bedeutung. Vor allem geht es auch darum, bezüglich des Essverhaltens zu motivieren und hier als Vorbild zu fungieren.

Tabelle 12: Was haben Sie selbst in Ihrer Tätigkeit zur Verbesserung der Ernährung der Schüler*innen beigetragen? (nachher Befragung) (37 Nennungen) Beispielhafte Aussagen

Gesetzte Aktivitäten
Konkrete Maßnahmen mit Kindern und Eltern (13 Nennungen)
▶ Workshops über die gesunde Ernährung,
▶ kochen gemeinsam mit Kindern
▶ Wir bauen Kräuter an, haben ein Kräutersalz gemacht und werten die Jause und das Essen mit unseren Kräutern ein bisschen auf, backen und kochen immer wieder,
▶ Obst und Gemüse aufgeschnitten, wird dann eher angenommen als im Ganzen.
▶ Achtsamkeit geübt,
▶ Wasser anstatt Saft,

▶ Gemeinsam mit Eltern wird den Kindern meiner Klasse werden den Kindern z.B. Nüsse und Kerne, Waffeln aus anderen Mehlsorten und viel Gemüse und Obst angeboten,
▶ Ausbau des Themas Zahngesundheit in Richtung gesunde Ernährung,
▶ gestalten heuer beim Elterncafe eine hoffentlich von der WIG gefördertes vegetarisches Buffet.
Ansprechen, Aufklären, Motivieren (11 Nennungen)
▶ beim Mittagessen animiere ich die Kinder auch unbekannte, vor allem pflanzliche Speisen zu probieren
▶ versucht ihnen das vegetarische Menü näher zu bringen,
▶ Genaue Informationen über die gesunde Ernährung zu jeder Mahlzeit,
▶ Gesunde Ernährung im Sachunterricht besprochen
▶ Gemeinsam mit den Kindern essen und dabei über die Auswahl sprechen.
Vorbildwirkung (6 Nennungen)
▶ mit gutem Beispiel vorangehen
▶ Ich beantworte viele Fragen der Kinder zu meinem eigenen Übergewicht, wie es soweit kam und welche Auswirkungen das mit sich bringt.
▶ durch Vorbild, obwohl es mir verboten ist, das Essen zu probieren, ich müsste 2,10 € zahlen, selbst wenn ich nur eine Kostprobe nehme
(Schlaue) Projektteilnahme (4 Nennungen)
▶ Projekt Schlau sein-Gesund essen verwirklicht
▶ Projektleitung "Schlau sein- gesund essen"

2.3 Einschätzung von individuellem Wissen und Verhalten zur gesunden Ernährung

Die Einschätzung des eigenen Wissens über gesunde Ernährung von Kindern wurde bereits bei der Eingangsbefragung 2021 mit einem Mittelwert von 2,01 und von 17,6% als sehr hoch eingeschätzt. Dieser Wert wurde in etwa mit einem Mittelwert von 1,97 und 30% leicht verbessert. Hier gilt es aber zu bedenken, dass besonders viele Personen, die angaben, ein hohes Vorwissen zum Thema zu haben, an der Befragung teilgenommen haben.

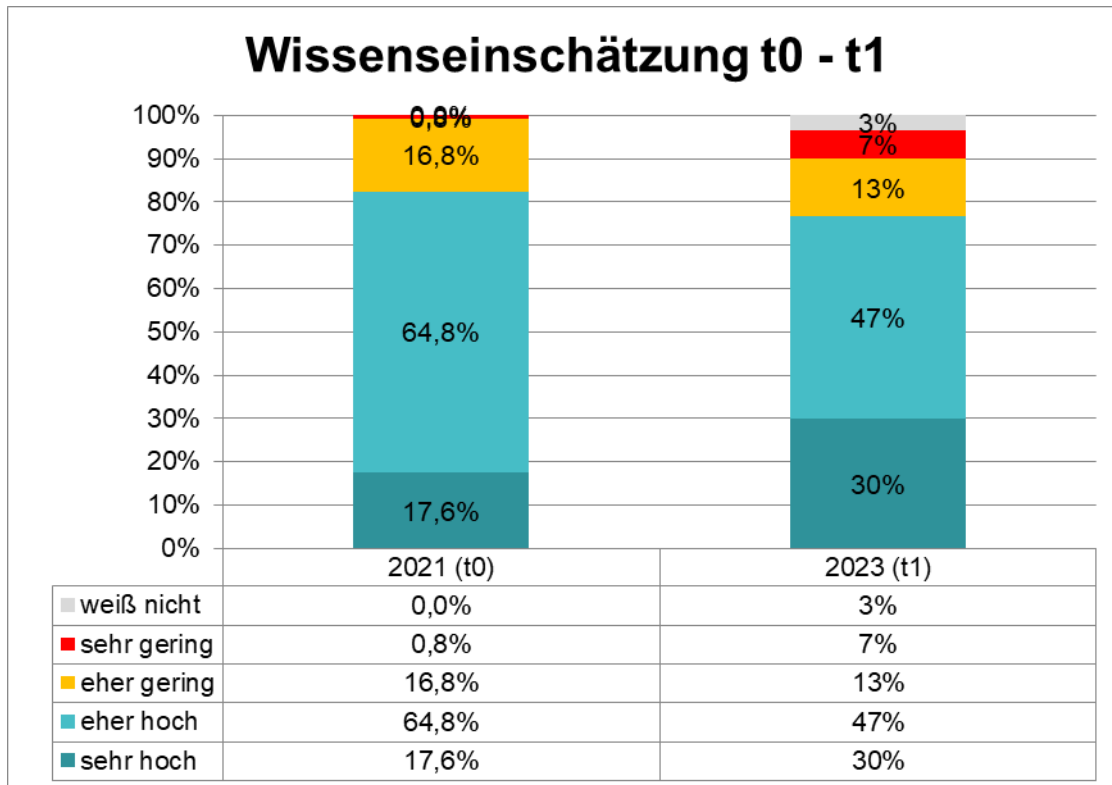


Abbildung 10: Wie hoch schätzen Sie Ihr Wissen über gesunde Ernährung von Kindern ein? (t0 n = 125. t1 n=30)

Bei der Gegenüberstellung der eigenen Einschätzung des Essverhaltens (wie sehr treffen Sie selbst beim Essen eine „gesunde Entscheidung“?) und dem Essverhalten der Schüler*innen zeigt sich ein sehr ähnliches Bild wie bereits 2021.

2023 geben 90% an, (eher) eine gesunde Entscheidung bei der eigenen Ernährung zu treffen. Der Mittelwert von 1,73 ist geringfügig besser als 2021 (MW = 1,78).

Dem gegenübergestellt ist die Einschätzung zum Ernährungsverhalten der Schüler*innen erwartungsgemäß mit einem Mittelwert von 2,93 deutlich kritischer und dabei noch etwas kritischer als bereits 2021 (MW = 2,73).

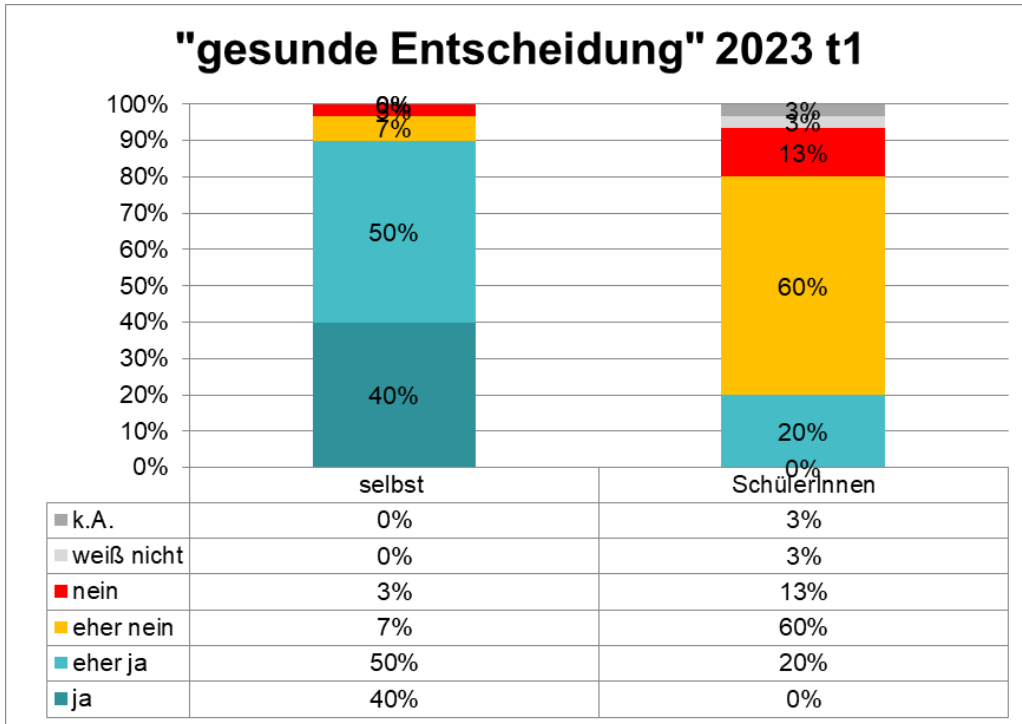


Abbildung 11: Würden Sie sagen, dass Sie selbst beim Essen „gesunde Entscheidungen“ treffen? - Würden Sie sagen, dass die SchülerInnen beim Essen „gesund“ entscheiden? (n = 30)

Die sehr ähnlichen Ergebnisse von 2021 sind hier erneut angeführt:

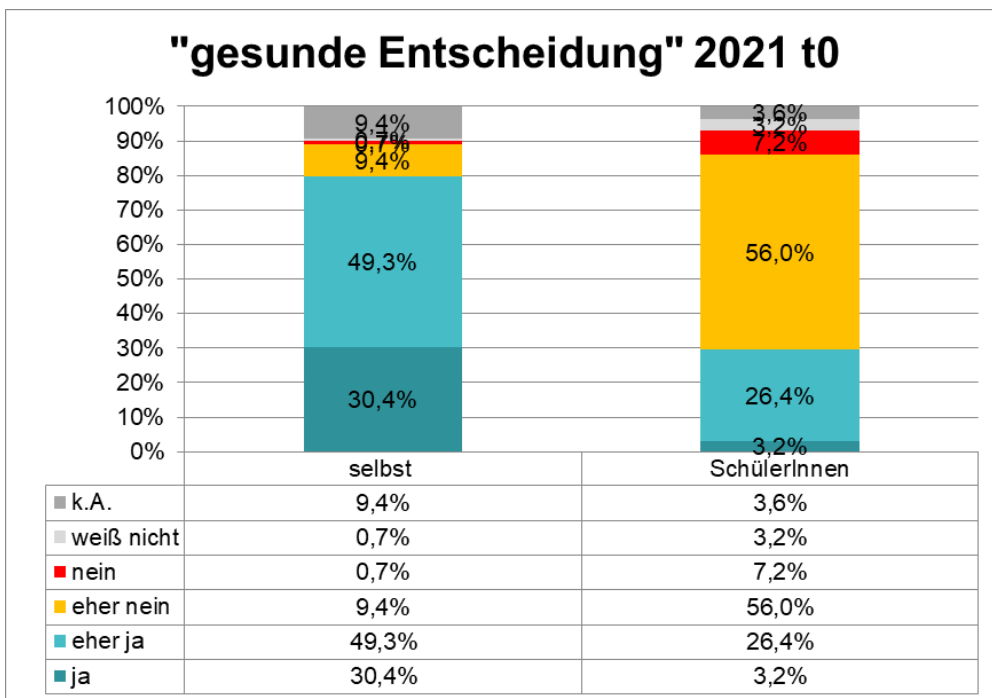


Abbildung 12: Würden Sie sagen, dass Sie selbst beim Essen „gesunde Entscheidungen“ treffen? - Würden Sie sagen, dass die SchülerInnen beim Essen „gesund“ entscheiden? (n = 125)

2.4 Einschätzungen zum Projekt, dessen Herausforderungen und Wirkungen

Die Einschätzung zum Projekt ist mit einem MW von 1,80 bei 88% überwiegend positiv bis sehr positiv.

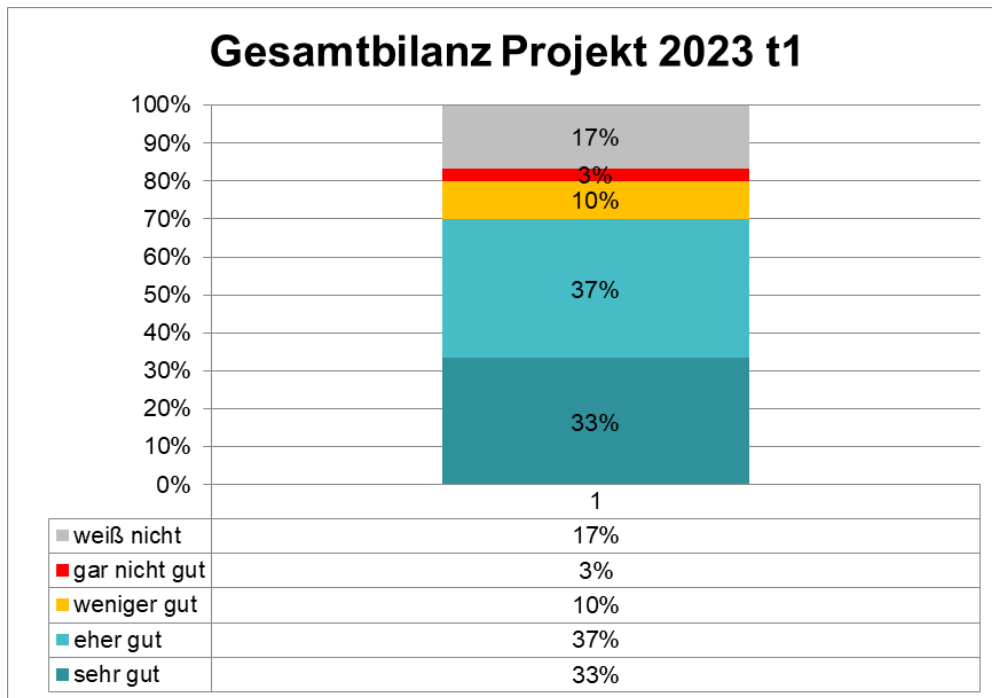


Abbildung 13: Wie bewerten Sie bilanzierend die Aktivitäten im Rahmen des Projekts in Ihrer Schule?
 (n = 30)

Bei der Bewertung der einzelnen Elemente des Projekts werden insbesondere die Einführung und Durchführung der Stationenbetriebe, die Materialien (Workshop-Mappe, FGÖ-Kochbuch) und das Eltern-Kind-Kochen an der Schule positiv bewertet.

Die Schulung Gemeinschaftsverpflegung, die Speiseplan-Analyse und auch das Kochen am Schlingermarkt werden dagegen am wenigsten positiv bewertet. Das wichtige Element des Vernetzungstreffens ist bei der Bewertung im guten Mittelfeld.

Weiteres wurde überprüft welche Elemente besonders bekannt sind, nämlich die Einführung und Durchführung der Stationenbetriebe und die dort eingesetzten Materialien.

Dagegen mit „kenn ich nicht“ bzw. „weiß nicht“ als besonders wenig bekannt sind alle Kochveranstaltungen sowie die geförderten Kleinprojekte.

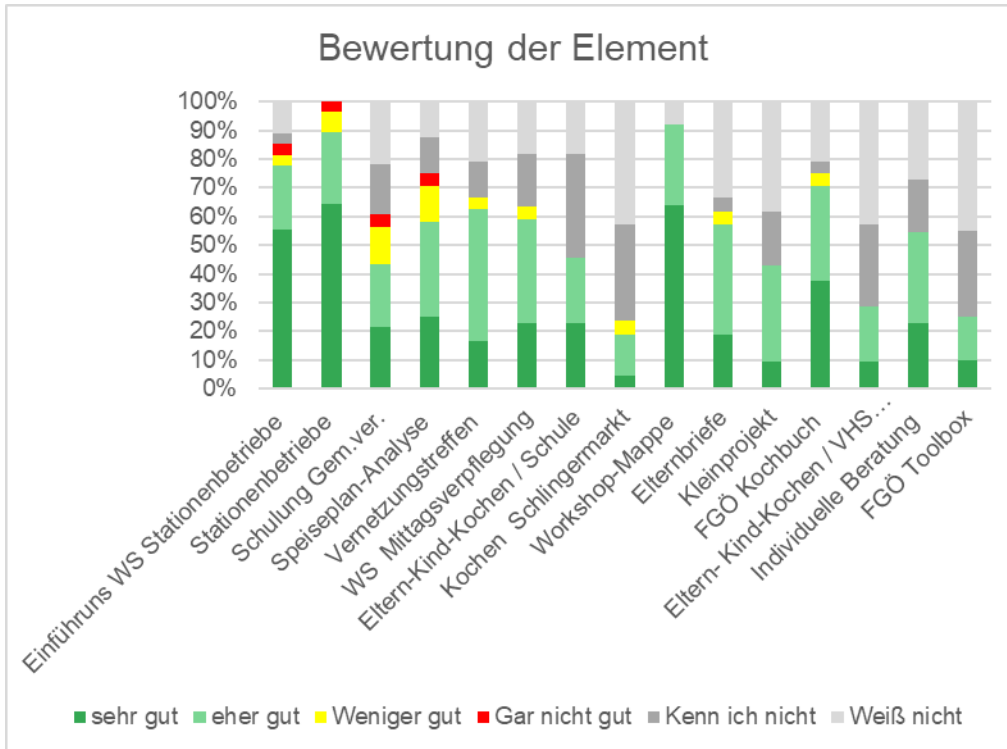


Abbildung 14: Wie haben Ihnen die im Rahmen des Projektes „Schlau sein – Gesund essen“ umgesetzten Aktivitäten und bereitgestellten Materialien gefallen? ? (n = 30) -Grafik

Tabelle 13: Wie haben Ihnen die im Rahmen des Projektes „Schlau sein – Gesund essen“ umgesetzten Aktivitäten und bereitgestellten Materialien gefallen? ? (n = 30) -tabelle

	sehr gut	eher gut	Weniger gut	Gar nicht gut	Kenn ich nicht	Weiß nicht	MW
Einführuns WS Stationenbetriebe	56%	22%	4%	4%	4%	11%	1,48
Stationenbetriebe	64%	25%	7%	4%	0%	0%	1,50
Schulung Gem.ver.	22%	22%	13%	4%	17%	22%	2,00
Speiseplan-Analyse	25%	33%	13%	4%	13%	13%	1,94
Vernetzungstreffen	17%	46%	4%	0%	13%	21%	1,81
WS Mittagsverpflegung	23%	36%	5%	0%	18%	18%	1,71
Eltern-Kind-Kochen / Schule	23%	23%	0%	0%	36%	18%	1,50
Kochen Schlingermarkt	5%	14%	5%	0%	33%	43%	2,00
Workshop-Mappe	64%	28%	0%	0%	0%	8%	1,30
Elternbriefe	19%	38%	5%	0%	5%	33%	1,77
Kleinprojekt	10%	33%	0%	0%	19%	38%	1,78
FGÖ Kochbuch	38%	33%	4%	0%	4%	21%	1,56
Eltern- Kind-Kochen / VHS Brigittenau	10%	19%	0%	0%	29%	43%	1,67
Individuelle Beratung	23%	32%	0%	0%	18%	27%	1,58
FGÖ Toolbox	10%	15%	0%	0%	30%	45%	1,60

Bezüglich der Frage nach der Auswirkung auf das eigene Verhalten wird eine erhöhte Sensibilisierung sowie die eigene Vorbildwirkung gesehen. Allerdings gibt ein Teil auch an, wenig Auswirkung wahrzunehmen, weil bereits davor viel Know How zum Thema gesunde Ernährung bestanden hat.

Tabelle 14: Welche Auswirkungen hatten die Projektaktivitäten auf Ihr Verhältnis zu ausgewogener oder wenig ausgewogener Ernährung? - Antworten von 21 Personen (Nachher Befragung) Beispielhafte Aussagen

Auswirkung auf die Professionist_innen	
1.1.2	Eigene Sensibilisierung und veränderte Ernährungsgewohnheiten (8 Nennungen)
▶	Bewusstwerdung
▶	Der Glaubenssatz, dass gesundes Essen immer langweilig oder schlecht schmeckt, wird immer mehr abgebaut.
▶	gesünderer Lebensstil
▶	Ich ernähre mich ausgewogener
	wenig Wirkung, z.T. weil bereits davor viel know how (8 Nennungen)
▶	keine, da ich mit viel Vorwissen in das Projekt gegangen bin
▶	Mein Verhältnis zu ausgewogener Ernährung war schon vorher sehr gut.
▶	Ich ernähre mich immer schon gesund, daher keine
	Beispielhafte Wirkung bei Kindern(6 Nennungen)
▶	Die Kinder essen bei uns weniger Zucker, trinken nur Wasser in der Schule. Es gibt weniger süße Sachen in der Jausenbox.
▶	Ich habe die Portionierung minimiert-Faustregel Handfläche
▶	Habe mehr darauf geachtet, worauf die Kinder beim Mittagessen achten.

Weiters wurde danach gefragt, ob es etwas gibt, das die Teilnehmer*innen aus dem Projekt in ihren Alltag übernommen haben oder in Zukunft übernehmen wollen. Dabei werden 10-mal mehr oder weniger konkrete Maßnahmen genannt, allerdings auch mehrmals darauf hingewiesen, dass eher wenig bis gar nichts übernommen werden wird. Als Gründe werden dafür angeführt, knappe Personalressourcen, zu wenig Einfluss auf die Vorgaben oder auch ein bereits hohes Vorwissen.

Tabelle 15: Gibt es etwas, das Sie aus dem Projekt in Ihren Alltag übernommen haben oder in Zukunft übernehmen wollen? ? - Antworten von 15 Personen
 (t1) Beispielhafte Aussagen

1.1.5	Alltagstransfer
1.1.6	Durch das Projekt initiierte Maßnahmen (10 Nennungen)
	▶ Zweimal pro Jahr Stationenbetriebe für die ganze Schule.
	▶ Das Rezeptebuch. Ich habe mit meiner Tochter teilgenommen, um zu schauen wie der Workshop ist und habe nun ein Exemplar. Die Rezepte sind gut umsetzbar, daher werden wir sie heranziehen, wenn wir ein Buffet vorbereiten oder kochen
	▶ Weiterhin das Thema gesunde Ernährung mit den Kinder zu bearbeiten. Das Projekt war ein super Einstieg in das Thema
	▶ Zitronensäure als Aufhebemittel von Zucker
	▶ Ausmaß der Portionen und die Wichtigkeit der gesunden Ernährung
1.1.7	Eher nein (5 Nennungen)
	▶ um ehrlich zu ein bereits vieles gewusst
	▶ das Projekt ist mit diesen sehr knappen Personalressourcen fast nicht möglich
	▶ Da uns die Verpflegung vorgegeben wird, ist das schwierig.

Weiters wurde nach Herausforderungen bei der Projektumsetzung gefragt. Neben dem gut nachvollziehbaren Aufwand bei knappen Personalressourcen, die das Projekt und der Stationenbetrieb mit sich bringen, wurde noch ein interessanter Punkt eingebracht, nämlich die Schwierigkeit in der Umsetzung mit Schüler*innen mit erhöhtem Förderbedarf.

Tabelle 16: Welche Herausforderungen gab es im Projekt und wie wurden diese bewältigt? ? - Antworten von 14 Personen (Nachher Befragung) Beispielhafte Aussagen

Herausforderungen im Projekt	
1.1.9	Fehlende Personal- und Zeitressourcen v.a. für Umsetzung der Stationenbetriebs (8 Nennungen)
	▶ mangelnde Durchführbereitschaft wegen mangelnder Personalressourcen
	▶ Managen des Stationenbetriebes unter Bedachtnahme des Zeitmanagements (180 Schüler)
	▶ Auch wenn ich nicht beteiligt war, weiß ich dass die Vorbereitung einen großen Aufwand bedeutet hat, für den alle Beteiligten recht wenig dank bekommen. Vielleicht wäre es möglich den Beteiligten am Standort zumindest eine Urkunde auszustellen, damit sie eine Anerkennung bekommen?
	▶ Personal Ressourcen wurden nicht zur Verfügung gestellt
1.1.10	Schwierig Aktivitäten für SEF Klassen und Integrationskinder umzusetzen (5 Nennungen)
	▶ Anpassen der Stationen an die unterschiedlichen Jahrgänge und I-Klassen....Adaption durch herunterbrechen der Inhalte bzw. zusätzliches Anschauungsmaterial um es verständlicher zu machen
	▶ Die Sonderschulkinder mit einzubeziehen war anfangs nicht so einfach, jedoch mit einer Adaptierung der Stationen war es doch möglich

Nicht zuletzt wurden die Befragungsteilnehmer*nnen nach weiteren Anregungen und Ideen gefragt. Hier wird doch deutlich, dass v.a. für viele das Ansetzen an den Gemeinschaftsverpflegern als besonders wichtig gesehen wird.

Tabelle 17: Haben Sie weitere Anregungen und Ideen, welche Maßnahmen, Interventionen, Angebote zusätzlich für nachhaltig gesunde Ernährung im Setting Schule nützlich wären? ? - Antworten von 14 Personen (Nachher Befragung) Beispielhafte Aussagen

1.1.11	weitere Anregungen und Ideen
1.1.12	Optimierung des Mittagessens bzw. der Jausen über die Gemeinschaftsverpfleger (6 Nennungen)
	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Mehr Budget, seit die Stadt Wien die Kosten für das Mittagessen übernommen hat, ist die Qualität deutlich gesunken, ich nehme an dies hängt mit den Preisverhandlungen mit dem Caterer zusammen... Weniger ist mehr: Qualitativ höhere Lebensmittel verwenden, dafür weniger produzieren, vorallem ohne Füllstoffe, damit nicht so viel weggeschmissen wird.....Es gibt kaum eine Speise, die nicht mit Mehl angereichert ist, sogar geröstete Erdäpfel!!!!!! ▶ Ja, es sollte mehr als die, ich glaube es sind zwei, Anbieter geben. Das Mittagessen ist furchtbar. Kein Fleisch, Wurst an den Schulen, nur veg. Kost ▶ wäre toll, wenn sich zumindest die jausensituation verbessern würde.... saisonale, reife früchte.... weniger, qualitativer
1.1.13	Weitere Maßnahmen und Thematisierungen, etwa auf für SEF (4 Nennungen)
	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zusätzlich einen Stationenbetrieb wo Rezepte ausprobiert werden. ▶ Das Projekt auch auf die Sonderschule und dessen Kinder mit Beeinträchtigungen anzupassen. Gesunde Ernährung ist und bleibt wichtig, jedoch muss man beachten, dass zb Autistische Kinder beim Thema Ernährung sehr einseitig sind. Auch die Themen der Projekte waren nicht ganz so einfach zu vermitteln, wenn Kinder nichtmal lesen oder schreiben können
1.1.14	Keine weiteren (umsetzbaren) Ideen (2 Nennungen)
	<ul style="list-style-type: none"> ▶ bin da leider überfragt - alles hat uns und den kindern super gefallen wüsste nicht was ich hinzufügen kann